# Mitteldeutschland
# Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

174. Jahrgang / Nr 119 | Schriftleitg Verlag u Druckerei: Merseburg, Hälterstr 4 Fernr 2101 u 2102 Telegr Adr: Tageblatt Im Falle höh Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od Rückvergütung | Merseburg, Freitag, den 25. Mai 1934 | Monats Bezugspreis 1.05 RM und 0.25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM ohne Zustellgebühr — Anzeigenpreise nach Tarif Geschäftsstelle: Hälterstr 4 u Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.


# Belgische Polizei gegen „Emigranten"

## Ein Zeltlager deutscher Kommunisten in belgischen Wäldern ausgehoben

**In den Wäldern zwischen den belgischen Orten Meldert und Aalst wurde von der Gendarmerie eine großangelegte Razzia auf deutsche Kommunisten durchgeführt, die hier ein Zeltlager aufgeschlagen hatten. Es handelt sich um eine Gruppe, deren Mitglieder vor kurzem Ueberfälle auf flämische Nationalisten in Aalst verübt hatten. Es gelang der Gendarmerie, das Zelt aufzuspüren und unbemerkt zu umstellen. Mit vorgehaltenem Revolver drangen die Beamten in das Zeltinnere ein. Die Kommunisten griffen zu Hieb- und Stichwaffen und versuchten, die Polizeibeamten zu überwältigen. Die Beamten waren gezwungen, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Die Verhafteten wurden nach Aalst transportiert. Sie richteten das Ersuchen an die belgischen Behörden, nicht nach Deutschland abgeschoben zu werden.**

## Erklärung Barthous zur Saarfrage?

**Völkerbundseintritt Rußlands im Herbst?**

In der Pariser Presse kehrt immer die Forderung nach einer starken internationalen organisierten Polizei im Saargebiet wieder, doch zweifeln manche Blätter daran, daß der Völkerbund überhaupt in der Lage ist, daß von ihm verwaltete Gebiet fest in die Hand zu nehmen. Die französische Presse erwartet von der heute in der Kammer stattfindenden außenpolitischen Interpellationsaussprache eine Erklärung des Außenministers Barthou zur Saarfrage.

**Die Außenpolitische Korrespondentin des „Oeuvre" will über den weiteren Verlauf der Abrüstungsaussprache Auskunft geben können. Sie rechnet damit, daß der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund Ende dieses Monats in Genf für den Herbst angekündigt werde, und daß ein Ausschuß des Völkerbundrates, dem auf alle Fälle Sowjetrußland und die Vereinigten Staaten von Amerika angehören werden, beauftragt werde, die Abrüstungsfrage so lange zu verfolgen, bis der Völkerbundsrat die Zeit für die Einberufung einer neuen großen Abrüstungskonferenz wieder für gekommen erachten werde.**

*

England hat der amerikanischen Regierung den Vorschlag gemacht, noch vor Zusammentritt der 1935 stattfindenden großen Flottenabrüstungskonferenz Vorbesprechungen mit Japan stattfinden zu lassen. Das Staatsdepartement wird den englischen Vorschlag zu den Drei-Mächte-Besprechungen in den nächsten Tagen beantworten.

## Kasematten um die Saar.

**Frankreichs große Landesverteidigungspläne.**

Der Finanzausschuß der französischen Kammer hatte den Wunsch geäußert, die Ansichten der Ausschüsse, die für die Landesverteidigung zuständig sind, kennenzulernen, um die nötigen Unterlagen für seine Stellungnahme zu den neuen Krediten für bestimmte, die Landesverteidigung betreffende Arbeiten zu erhalten. Der Heeresausschuß trat daher gestern zusammen, um sich mit dieser Angelegenheit zu befassen.

**Der Vorsitzende des Ausschusses, Oberst Fabry, erstattete Bericht über seine Reise in das Grenzgebiet, wo eine Verteidigungslinie geschaffen werden solle, um die bereits abgeschlossenen Arbeiten zu ergänzen und „um vor allem die Lücke bei Montmedy zu schließen und die französisch-saarländische Grenze in Verteidigungszustand zu setzen (!)" Der Ausschuß nahm noch von den Plänen für die Errichtung von Kasematten und für die großen Arbeiten zwischen Longuyon und Margut im Anschluß an das Waldgebiet der Ardennen und ferner längs der saarländischen Grenze Kenntnis.**

Die Kredite, über die der Ausschuß sich zu äußern hatte, betragen 1 175 000 000 Franken. 800 000 000 davon stellen eine Ueberschreitung bereits bewilligter Kredite dar. Der Heeresausschuß hat sich einstimmig für die Vorschläge der Regierung ausgesprochen. Es ist anzunehmen, daß der Marineausschuß und der Luftfahrtausschuß für die ihr Gebiet betreffenden Kredite ähnlich Stellung nehmen werden.

Der radikalsozialistische Abg. Vernier hat den Kammerpräsidenten davon verständigt, daß er die Regierung darüber befragen werde, welche Maßnahmen sie zum Schutze der Landesverteidigung für das kritische Jahr 1936 zu ergreifen gedenke, ohne eine Verlängerung der Militärdienstzeit vorzunehmen. Der Abgeordnete verfolgt mit seiner Anfrage die Absicht, die Regierung zu einer klaren Stellungnahme in der Frage der Militärdienstzeit zu zwingen.

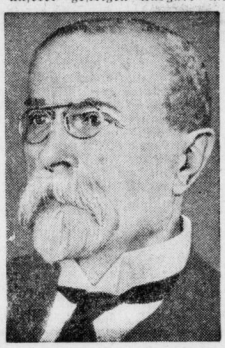
*

Der französische Außenminister hat das angekündigte Blaubuch über die bisherigen Verhandlungen in der Abrüstungsfrage veröffentlicht.

# Zum vierten Male Präsident.

## Begeisterte Ovationen für Masaryk in Prag / Militärflugzeuge über der Burg

Die tschechoslowakische Nationalversammlung hat gestern, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe meldeten,



T. G. Masaryk zum Präsidenten der Republik wiedergewählt. Der Vierundachtzigjährige ist damit zum vierten Male Präsident geworden. Der Wahlakt, der nach der Verfassung in geheimer Abstimmung vorgenommen wurde, vollzog sich in dem alten böhmischen Krönungssaal auf der Prager Burg, dem sogenannten Wladislawsaal, der für diesen Zweck unter nicht geringen Kosten hergerichtet worden ist. Nach Auszählung der abgegebenen Stimmen stellte der Vorsitzende fest, daß von den 420 Stimmen 418 gültig waren. Hiervon wurden 53 als leere Zettel abgegeben, 327 lauteten auf Masaryk, 38 kommunistische Stimmen fielen auf den kommunistischen Gegenkandidaten.

Wenn auch die für Masaryk abgegebene Stimmenzahl — auch die Deutschen, soweit sie noch im Parlament sitzen, stimmten für ihn — eine überragende Mehrheit darstellt, so erreicht sie doch nicht die Höhe der Schätzungen, die mit ungefähr 360 Stimmen für Masaryk rechneten. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß die Slowaken laut Parteibeschluß nicht für Masaryk stimmten und daß auch die tschechischen Nationaldemokraten zum großen Teil und die ungarischen Christlichsozialen sämtlich Masaryk ihre Stimme verweigerten.

Nach der Eidesleistung des Präsidenten wurden die traditionellen 21 Kanonenschüsse abgegeben, während weit über hundert Militärflugzeuge über der Burg kreisten. Darauf fuhr der Präsident durch die Straßen Prags, wobei ihm begeisterte Ovationen dargebracht wurden.

# Streikende belagerten ihre Fabrik

## Amerikanische Bundestruppen greifen ein / 3 Tote, über 100 Verletzte in Toledo

**In den Vereinigten Staaten, in denen es in der letzten Zeit verschiedentlich zu schweren Arbeitskonflikten gekommen war, ist jetzt zum erstenmal Militär zur Niederkämpfung von Streikunruhen eingesetzt worden. In Toledo im Staate Ohio hatten 6000 Streikende eine förmliche Belagerung ihrer Fabrik, einer Automobilaubehörfabrik, veranstaltet, in der sich 1800 Arbeitswillige befanden. Starke Verbände von Polizei, Miliz und Militär haben die Eingeschlossenen entsetzt, nachdem es in der Nacht zu schweren Feuer- und Tränengaskämpfen gekommen war.**

Vor der Fabrik hatten sich die Streikenden in Stärke von mehreren tausend Mann angesammelt und nahmen eine drohende Haltung gegen die Arbeitswilligen ein, die es nicht wagen konnten das Gebäude zu verlassen. Die Polizei war der Menge gegenüber machtlos, trotzdem sie mit Tränengasbomben eingriff und von der Schußwaffe Gebrauch machte als die Streikenden ein regelrechtes Feuer auf die Fabrik eröffnet hatten. Im Laufe der Nacht verstärkten die Streikenden ihre Angriffe und versuchten immer wieder, das Gebäude zu stürmen. Sie wurden durch Tränengaswolken zurückgetrieben, die übrigens auch die Eingeschlossenen selbst behinderten, und stillten ihre Wut an den Automobilen der Fabrik und an Privatautomobilen in den benachbarten Straßen, indem sie die Wagen zertrümmerten und in Brand setzten.

In den erbitterten Kämpfen sind weit über 100 Personen schwer verletzt worden. Gestern morgen wurden nun Bundestruppen eingesetzt, die gemeinsam mit den übrigen Truppen der Exekutive die Streikenden zerstreuen und die Arbeitswilligen entsetzen konnten. Bei einer Schießerei zwischen den Streikenden und der Nationalgarde wurden drei Zivilisten getötet, ein Nationalgardist schwer verwundet und mehrere andere Personen verletzt. Der Gouverneur von Ohio hat vier weitere Kompagnien Nationalgarde ins Streikgebiet entsandt.

*

In New-Orleans kam es zu einem Zusammenstoß mit streikenden Hafenarbeitern. Die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor. Ein Streikender wurde durch einen Schuß verletzt.

## Pond und Sabelli erneut notgelandet

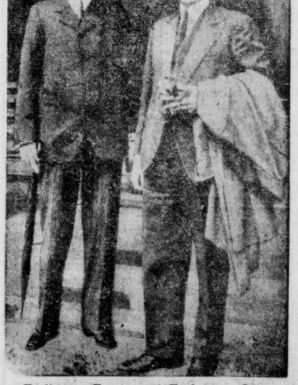
Die Flieger Pond und Sabelli, die in Dublin aufgestiegen waren, um ihr Endziel Rom zu erreichen, mußten in der Nähe von Swansea in England wiederum notlanden. Nach Behebung des Motorschadens flogen sie dann nach Cardiff weiter, wo sie im Laufe gestrigen Tages eintrafen.

## Hofbericht aus Wien.

Der k. u. k. Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Eugen ist in Wien eingetroffen vielleicht als Quartiermacher für die übrigen Mitglieder des Erzhauses, denn Kanzler Dollfuß ist unerschöpflich in Mitteln und Wegen, um den Staat vor dem Bankrott, um das Volk vor dem Hungertode zu bewahren. Ein solches Mittel ist offenbar auch, daß Erzherzog Eugen von Basel nach irgendeinem Schloß Niederösterreichs übersiedelt, weil der kleine Staat ja reich genug ist, die Mitglieder des Erzhauses mit hohen Bezügen auszustatten. Nichts gegen Erzherzog Eugen! Das ist immer ein vergnügter Mann gewesen, auch in den Zeiten, in denen er in Innsbruck in der Hofburg wohnte, um das k. u. k. Tiroler Korps zu kommandieren. Groß sind seine militärischen Talente nie gewesen, was Erzherzog Eugen ebenso gut wußte wie der Generalstab in Wien. Aber er war nun einmal Hoch- und Deutschmeister, was in der k. u. k. Doppelmonarchie eine sehr hohe Würde war, für die nur ein Erzherzog in Frage kam. Einen Haken hatte die Sache allerdings, denn der Hoch- und Deutschmeister hatte nicht nur buntgestickte Uniformen zu tragen, er mußte auch ein feierliches Gelübde ablegen, niemals zu heiraten und niemals eine Frau zu berühren. So ein Gelübde ist schon niemals eine ganz leichte Sache gewesen. Und so war Erzherzog Eugen nicht nur in Innsbruck dafür bekannt, trotz alledem ein lebenslustiger Mann zu sein.

Dr. Engelbert Dollfuß hat auch bei den Kaiserjägern in Innsbruck gedient. Wahrscheinlich war er auch dabei, als Anfang September 1909 die Hundertjahrfeier von Tirols Erhebung begangen wurde, als das ganze Erzhaus mit dem Kaiser an der Spitze und mit einem ungeheuren Troß in Innsbruck residierte. So viel Glanz vergißt sich nicht leicht, denn das muß dem k. u. k. Erzhaus gelassen werden: Wenn es darauf ankam, prunkvoll aufzutreten, so konnte sich kein anderes Herrscherhaus damit auch nur annähernd vergleichen. Erzherzog Eugen ist einstweilen allein gekommen, aber die k. u. k. Vorfreude ist bei den Dollfußleuten von Feldkirch bis Wien nicht weniger groß gewesen. Die Wiener Zeitungen, die es anno dazumal sehr gut verstanden, um das k. u. k. Erzhaus herumzudienern, haben trotz vierzehn Jahren Marxisten-Republik und anderthalbjahr Dollfuß-Diktatur nicht vergessen, wie ein Hofbericht aussehen muß. Wenn ihnen zu glauben wäre, so hätte sich von Feldkirch bis Wien das ganze Volk Oesterreichs an den k. u. k. Hofzug gedrängt, um seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß ein leibhaftiger Erzherzog wieder zurückgekehrt sei.

Gar so dick sollte freilich Dollfuß die Wiener Zeitungen nicht auftragen lassen, denn die überwältigende Mehrheit des österreichischen Volkes hat wirklich andere Sorgen, als



Erzherzog Eugen und Erzherzog Otto.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0001

die, die erzherzoglichen Gäste zu begrüßen. Das österreichische Volk darf so gut wie nichts erfahren, was im Inlande und Auslande vor sich geht, denn die österreichische Presse steht unter einer Zensur, mit der im Vergleich die Zensur zur Zeit Metternichs schon die Pressefreiheit selbst war. Daß die Austromarxisten trotz oder wegen der blutigen Ereignisse im Februar auf freien Fuß gesetzt sind, das darf kein österreichisches Blatt melden. Daß Nationalsozialisten verhaftet werden, ebenso wenig. Umso mehr Raum muß die Presse den Vorgängen um das k. u. k. Erzhaus widmen, besonders aber den Mitgliedern des Erzhauses, die sich haben bereitfinden lassen, auf unbestimmte Zeit nach Oesterreich hinüberzuwechseln.

Erzherzog Eugen ist nur eine Schwalbe, die noch keinen Sommer macht. Erzherzog Otto ist, weil er der älteste Sohn des Kaisers Karl, mit einem unglückseligen Erbe belastet. Wenn jemals in der Geschichte ein großes Reich durch die Schuld einer Dynastie zugrunde gegangen ist, so ist es die Doppelmonarchie. In ihr wurden Polen und Tschechen, wurden Kroaten und Dalmatiner, wurden Magyaren und Slowenen abwechselnd gegen das Staatsvolk, die Deutschen ausgespielt. Helferdienste leistete dabei die Christlich-Soziale Partei, also die Partei des Diktators Dollfuß, nur daß die Partei damals anders firmierte. Aber ihre Träger waren der Klerus sowie der Hochadel. Schließlich auch das Spießertum in Stadt und Land. Immer ging es gegen die Deutschen Oesterreichs, immer ging es gegen die nationalen Lebenskräfte, die allein den Staat hätten aufrecht erhalten können.

Es kann sein, daß Erzherzog Otto im nächsten oder übernächsten Hofbericht eine Rolle spielt, daß er in Feldkirch feierlich, in Innsbruck mit Pirchen, in Wien aber nur von Dollfuß und Starhemberg empfangen wird. Das reicht auch nicht dazu, die Deutschen Oesterreichs, die um ihrer nationalen Gesinnung willen leiden, für eine Dollfuß-Monarchie zu gewinnen.

## Klangloser Einzug in Wien.

**Erzherzog Eugen und die Legitimisten.**

Erzherzog Eugen von Habsburg, ein Vetter des Kaisers Franz Joseph, traf, wie wir bereits gestern kurz mitteilten, nach 15jährigem Aufenthalt in Basel wieder in Wien ein. Am Bahnhof hatten sich der Heeresminister, Generaloberst Fürst Schönburg-Hartenstein — dieser allerdings nicht in seiner Eigenschaft als Minister, sondern als Heerführer des Weltkrieges — und einige Legitimistenführer eingefunden. Die Begrüßung war nicht gerade stürmisch. Der Erzherzog begab sich in den Stephansdom, wo eine kurze Andacht stattfand. Ursprünglich war geplant, den Erzherzog Eugen, dessen Popularität die Legitimisten als politische Trumpfkarte auszuwerten hofften, feierlich und mit großem Pomp zu empfangen.

Diese Festlichkeit wurde indessen plötzlich von der Regierung verboten. Ob die Gerüchte zutreffen, wonach dieses Verbot auf die Intervention Frankreichs und seiner Verbündeten zurückzuführen sei, ist nicht festzustellen. Einen Tag lang schien es, als ob die Regierung die Rückkehr des Erzherzogs Eugen überhaupt verhindern würde; inzwischen ist dann doch ein sang- und klangloser Einzug gestattet worden.

*

Auf dem Stammschloß Starhembergs in Oberösterreich, Schloß Waxenberg, wo er sich noch bis zu seiner Ernennung zum Vizekanzler aufhielt, explodierte ein Papierböller, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Fast alle Fensterscheiben des weitläufigen Gebäudes gingen in Trümmer.

# Frauenfeld vor der Presse.

## „In Oesterreich weiß man nie, was gesetzlich, was ungesetzlich ist."

Gauleiter Frauenfeld, der mit seinem Stellvertreter Neumann vor kurzem in München eintraf, gab Vertretern der Münchener Presse eine Unterredung über seine „Flucht" in Gemeinschaft mit seinem Stellvertreter nach Deutschland. Grundsätzlich, so führte Frauenfeld aus, müsse er sagen, daß das Wort „Flucht" in keiner Weise zutrifft. Er habe sich auf freiem Fuß befunden, sei zu keiner Strafe verurteilt, sondern lediglich in Wien festgehalten gewesen, habe die Stadt nicht verlassen dürfen und ein Verbot jeglicher Parteitätigkeit gehabt.

**Vom 10. Januar an sei er in Wöllersdorf gewesen. Dort sei er wie alle Insassen seiner Baracke an der Ruhr erkrankt. Als Letzter sei er nach zwei Monaten aus dem Spital entlassen worden. Vor die Polizei gebracht, habe er den Befehl erhalten, kein Telephon und kein Auto zu benutzen, sowie jedes Verlassen seiner Wohnung der Polizei mitzuteilen, also eine nach der österreichischen Verfassung völlig ungesetzliche Behandlung. Das sei aber gerade der gewöhnliche Zustand in Oesterreich, daß man nicht wisse, was gesetzlich und was ungesetzlich sei. Er habe nicht die geringste Bewegungsfreiheit gehabt und habe sich deshalb und aus verschiedenen anderen Gründen entschlossen, Oesterreich zu verlassen.**

### Wöllersdorf — ein Ort der Schande

Auf Fragen der Pressevertreter antwortete Frauenfeld: „Nach Wöllersdorf wurde zwar die auswärtige Presse zur Besichtigung eingeladen, aber es wurden ihr dort Potemkinsche Dörfer gezeigt. Nach anfänglich geradezu fürchterlichen Zuständen wurden einige Besserungen im Lager getroffen, aber nicht etwa den Nationalsozialisten zuliebe, sondern wegen der dort internierten Sozialdemokraten. Vor unserer Abreise brach neuerdings im Lager ein Hungerstreik aus. Die Zustände sind dort geradezu scheußlich. Anfänglich haben die Häftlinge beim Betreten der Baracken nur wüste Schutthaufen vorgefunden. Es mußte alles selbst beschafft werden, damit man sich überhaupt aufhalten konnte.

Als die Ruhrerkrankungen eintraten, wurden sie zuerst einfach damit erledigt, daß die Erkrankten einzeln nacheinander ins Spital eingeliefert wurden. Als dann die Massenerkrankungen folgten, war es freilich mit dieser Methode aus. Man hat sogar Leute wegen ihres Austritts aus der katholischen Kirche in die Psychiatrischen Kliniken eingeliefert. Die österreichischen Zeitungen haben das vor wenigen Tagen zwar bestritten, es ist aber buchstäblich wahr. Erst dann, als die Massenaustritte aus der Kirche erfolgten, konnte man selbstverständlich nicht mehr zu diesem Täuschungsmittel greifen."

**Ich hoffe, in nicht allzu ferner Zeit nach Oesterreich zurückzukommen; denn schließlich sind doch wir Nationalsozialisten mit unseren 70 bis 80, ja in manchen Gegenden sogar bis zu 90 v. H. Anhängern allein berechtigt, die Regierung in die Hand zu nehmen."**

„Der Vorwurf", dies erklärte Frauenfeld mit Nachdruck, „daß ich durch die „Flucht" mein Wort gebrochen habe, nachdem ich einen diesbezüglichen Revers unterschrieben hätte, trifft in keiner Weise zu. Ich habe nur eine der üblichen Erklärungen unterschrieben, wie man sie einem jeden von uns vorgelegt hat." Die Sozialdemokratie, so erklärte Frauenfeld weiter, werde jetzt wieder ganz anders von der Regierung behandelt. Es werde ihr alles wieder zurückgegeben, was man beschlagnahmt habe, mit Ausnahme der Waffen.

# Eine Kampfrede im Rundfunk

## Staebe gegen die Reaktion. / Schirachs neuer Vertreter.

Im Rundfunk wurde gestern abend eine Rede des Pressechefs der Reichsjugendführung, Gustav Staebe, über das Thema „Gegen Reaktionäre, Miesmacher und Meckerer" verlesen. Staebe, der jüngst durch eine Auseinandersetzung mit dem Hauptschriftleiter der Stahlhelm-Zeitung, Wilhelm Kleinau, und desgleichen mit dem früheren Freikorpsführer und jetzigen Schriftleiter Friedrich Wilhelm Heinz hervorgetreten ist, schilderte die innerdeutsche Gruppierung, die sich aus der nationalsozialistischen Revolution ergeben habe und kam zu der Formel, daß jeder Miesmacher ein Reaktionär sei und jeder Reaktionär ein Miesmacher. Insonderheit seien diese Miesmacher und Meckerer in der sogenannten „guten Gesellschaft" des reaktionären Bürgertums zu Hause. Dies sei die liberalistische Welt, die den Vaterlandsbegriff zur Salonparole der Gutverdienenden degradiert und sich am 9. November feige in die Mauselöcher verkrochen habe. Ihre einzige Arbeit sei die Kritik an sich. Sie glossierten und bezweifelten alles, legten aber niemals selber Hand an.

Staebe erinnerte noch daran, daß der Nationalsozialist nichts vergessen habe, und bezog sich dabei auch auf die Sünden rechtsstehender ehem. bürgerlicher Parteien in der Vorrevolutionszeit. Er unterstrich die revolutionäre Parole der Jugend, die das Volk von morgen darstelle und bekannte sich insbesondere zu den Thesen, die Dr. Goebbels in dieser Hinsicht aufgestellt hat. Auch gegen den früheren Adelsbegriff wandte sich der Redner und meinte, die HJ. kenne nur den Adel der Arbeit, während der Reaktionär nur den Adel der Geburt und des Geldes kenne. Zum Schluß beschäftigte er sich mit dem Frontsoldatenbegriff, zu dem sich die HJ. stets bekannt habe und bekenne. Mit einem deutlichen Hinweis auf gewisse Vorgänge neueren Datums erklärte er, der alte deutsche Soldat des Krieges habe kein Verständnis dafür, wenn es heute außerhalb der SA. und des Kyffhäuserbundes noch Einrichtungen gäbe, in denen er keine Verbindung zur großen Masse der Nachkriegsgeneration habe. Er schloß mit dem Ruf: „Die Reaktion sterbe, damit die sozialistische Nation lebe!"

*

Gleichzeitig wird eine Unterredung der Oeffentlichkeit übergeben, die der neue Stellvertreter des Reichsjugendführers Obergebietsführer Lauterbacher einem Pressevertreter gewährte. Lauterbacher ist heute 25 Jahre alt und stammt aus Tirol. Er ist aus der völkischen Jugendbewegung hervorgegangen und führte 1924 bereits die erste HJ.-Gruppe Oesterreichs in Kufstein. Im Reich hat er dann in den folgenden Jahren die gesamte Stufenleiter der HJ.-Bewegung durchlaufen. Bis zu seiner Berufung in die Reichsjugendführung war er Obergebietsführer West. Im Laufe seiner Unterredung unterstrich er, daß der Nationalsozialismus auf dem Boden des positiven Christentums stehe. Die evangelische Jugend habe sich willig eingegliedert, nur bei den katholischen Jugendverbänden regten sich Widerstände, die ihre Wurzel in den Zielen früherer Zentrumsführer hätten. Aber auch hier habe man Bresche geschlagen. Die Einheit der gesamten deutschen Jugend sei nicht aufzuhalten.

## NSDFB. in Frankfurt wieder unbehindert.

**Eine Bekanntmachung des Polizeipräsidenten.**

Der Polizeipräsident von Frankfurt (M.) gibt bekannt: Nachdem der Kreisverbandsführer des NSDFB., Janecke, eine Erklärung dahin abgegeben hat, daß er die Verantwortung dafür übernimmt, daß der Kreisverband des NSDFB. (Stahlhelm), Frankfurt (M.) sich genau an die in den Anordnungen des Bundesführers enthaltenen Kompetenzen halten wird, hebe ich das für den Polizeibezirk Frankfurt (M.) verhängte Verbot des Auftretens des NSDFB. in der Oeffentlichkeit oder in Versammlungen sowie des Tragens der Bundesuniform hiermit wieder auf.

*

Einer Meldung des „Tag" aus Stettin zufolge wurden auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes der pommersche Landesführer Degelow des NSDFB (Stahlhelm) und sein Adjutant Buchholz durch die Staatspolizeistelle Stettin wegen des Verdachts staatsfeindlicher Umtriebe in Schutzhaft genommen worden. Landesführer Degelow wurde indes schon in den gestrigen Abendstunden, nachdem die staatspolizeilichen Ermittlungen abgeschlossen waren, wieder aus der Haft entlassen.

## Nächste Genfer Tagesordnung.

**Die 80. (außerordentl.) Tagung am 30. Mai.**

Die gestern veröffentlichte Tagesordnung der am 30. Mai beginnenden 80. (außerordentlichen) Tagung des Völkerbundsrates enthält vorläufig folgende drei Punkte: 1. Der Streit zwischen Bolivien und Paraguay; 2. Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet; 3. Zwischenfälle an der ungarisch-südslawischen Grenze. Bei dem letztgenannten Punkt handelt es sich um eine am 12. Mai, also kurz vor Beginn der letzten Ratstagung, eingereichte ungarische Note, deren Behandlung aus formalen Gründen zurückgestellt worden war.

*

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, ist heute vormittag nach Genf abgereist, wo das Büro der Abrüstungskonferenz am Montag und der Allgemeine Ausschuß am Dienstag zusammentreten werden. Henderson hofft in Paris den britischen Botschafter Sir Georges Clerk zu sehen.

**Litauen verbannt einen Pfarrer.**

Der evangelisch-lutherische Pastor von Georgenburg, Stanat, wurde auf Verfügung des litauischen Kriegskommandanten vom 22. Mai für die Dauer des Kriegszustandes nach dem Kreise Mazeikiai verbannt. Die Georgenburger Gemeinde hat daraufhin beschlossen die Kirche zu schließen. Die Verbannung wird damit begründet, daß Stanat angeblich einen Teil der Gemeinde gegen den anderen aufgehetzt habe.

# Nebenstoffe werden Rohstoffe.

**Neues vom Kölner Chemiker-Kongreß.**

Auf dem Chemikerkongreß, der gegenwärtig in Köln tagt, sprach der Direktor der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G., Troisdorf, über die Kunststoffe aus deutschen Rohmaterialien und ihre Verwendung.

Die vor dem Kriege so gut wie unbekannten unter den Begriff „Kunststoffe" fallenden Werkstoffe haben in der Nachkriegszeit eine immer steigende Bedeutung gewonnen und sind heute zur großindustriellen Herstellung und Verwendung gelangt. Nach ihrer Herkunft lassen sich vier Gruppen unterscheiden: 1. Werkstoffe auf der Basis der Zellulose, 2. Werkstoffe aus der Basis der Eiweißstoffe, insbesondere des Kaseins, 3. Werkstoffe auf der Basis der Kondensationsprodukte, insbesondere des Phenols und des Harnstoffes, 4. Werkstoffe auf der Basis von Polymerisationsprodukte organischer Verbindungen.

Wie auf vielen anderen Gebieten, habe auch auf dem künstlichen Werkstoffe zunächst die praktische Erfahrung zur Herstellung von Stoffen geführt, deren wissenschaftliche Durcharbeitung erst später begonnen wurde. Ein gutes Beispiel für diese Entwicklung sind die sogenannten Schmieren, die bei zahlreichen Reaktionen entstehen, und deren genaue Untersuchung in der Vorkriegszeit für einen organischen Chemiker als unwürdig galt. Inzwischen sind die ursprünglich als unangenehme Beigaben empfundenen Nebenstoffe zu wichtigen Rohstoffen geworden.

Unter den Zelluloseverstoffen ist das Zelluloid das älteste Produkt, das als Platten, Stäbe und Rohre auf den Markt kommt und zur Herstellung vieler Gebrauchsgegenstände wie Kämme, Puppen Toilettenartikel und Spielwaren verwendet wird. Auch bei der in der Automobilindustrie bereits stark verbreiteten Verwendung von Sicherheitsglas findet eine Zelluloidfolie zwischen zwei Glasscheiben Verwendung zur Herstellung von splitterfreiem Glas. Zur Vermeidung der starken Brennbarkeit des Zelluloids wurde unter der Bezeichnung Cellon ein im Handel befindlicher, nicht brennbarer Werkstoff gefunden. Durch Behandlung von Papier mit Chlorzinklauge entsteht die Vulkanfiber, die ebenfalls in Platten und Stäben gehandelt wird und durch ihre außerordentliche Festigkeit und leichte Bearbeitbarkeit eine große Rolle als Werkstoff spielt. Durch Behandlung von Zellulose in Form von Papier mit Natronlauge und Schwefelkohlenstoff entsteht eine wasserlösliche Zellulosevorbindung, die vorwiegend auf Filme verarbeitet wird und als Celloplyan weite Verbreitung gefunden hat, in der Hauptsache als Verpackungsmaterial für Genußmittel.

Unter den Werkstoffen aus Eiweißhaltig ist das Kunsthorn besonders wichtig, das unter der Bezeichnung Gallalith gehandelt wird. Sein Grundstoff ist die Milch, aus der in Ländern mit Milchüberschuß das Kasein gewonnen und auf Kunsthorn verarbeitet wird.

Die wichtigsten modernen Kunststoffe werden als Kondensationsprodukte des Phenols und des Harnstoffes aus Phenol, auch Karbolsäure genannt, entwickelt. Das daraus gewonnene Produkt ähnelt den Naturharzen wie Kollophonium und Schellack. Die Phenolkondensationsprodukte werden u. a. als Bindemittel für Füllstoffe meist Holzmehl, zur Erzeugung von Preßmassen verwendet, die in großen Pressereien auf hydraulischen Pressen hergestellt werden. Gegenstände dieser Art ähneln dem Hartgummi, sie werden in der Elektrotechnik im Radiobau, im Automobil- und Flugzeugbau und zahlreichen anderen Industrien heute bereits in großem Umfange verwendet. Da die Phenolkondensate zumeist eine dunkle Farbe haben, wurde zur Herstellung weißer und hellfarbiger Preßartikel in den letzten Jahren eine Verbindung der Kondensationsprodukte des Harnstoffes mit Formaldehyd verwendet. Unter der Handelsbezeichnung „Pollopas" werden daraus Haushaltungsgegenstände wie Geschirr aller Art, Tabletts usw. hergestellt. Phenolharze werden durch Behandlung in alkoholischer Lösung zur Imprägnierung von Papier und Leinen verwendet, wodurch die Herstellung von sog. Hartpapier und Hartleinen ermöglicht wird. Durch Bearbeitung der Produkte aus Phenol mit Formalin gelingt es ferner, einen Werkstoff zu gewinnen, der die Eigenschaften des natürlichen Elfenbeins fast erreicht, woraus Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens wie Schirmgriffe und Stockgriffe, Messergriffe, Schmuckgegenstände, Beschläge für die Möbelindustrie u. a. m. hergestellt werden.

Unter der Handelsbezeichnung „Trolitul" wird ein Produkt aus polymerisiertem Styrol gehandelt, das ähnlich wie in der Metallindustrie beim Metallspritzguß zu Gegenständen geformt wird und durch sein hohes Isolationsvermögen, das auch das des Bernsteins übertrifft, für die Hochfrequenztechnik, insbesondere die Radioindustrie, eine große Bedeutung hat. Auch Gegenstände des täglichen Bedarfs wie Knöpfe und Schmuckgegenstände werden daraus hergestellt. Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Herstellung und Verarbeitung aller dieser Kunststoffe liegt darin, daß sie aus rein deutschen Materialien hergestellt werden können und daher die verschiedenen Industrien von ausländischen Rohstoffen wie Elfenbein, Kautschuk, auch von verschiedenen Metallen (wie etwa Kupfer) in starkem Maße unabhängig machen können.

*

**Nur noch für 60 Jahre Eisen!** Im Rahmen der Vorträge des Kölner Chemikertages hielt Dr. Frowein, Ludwigshafen, ein Referat, in dem er ausführte, daß die europäischen Eisenerzlager bei einer jährlichen Verbrauchszunahme um 3,5 Prozent nur noch etwa sechzig Jahre ausreichen.

**Carl Rößler 70 Jahre alt.** In seiner Heimatstadt Wien feiert Carl Rößler heute seinen 70. Geburtstag. Ehe er Lustspieldichter und Autor vieler Bühnenerfolge wurde, stand er als Schauspieler wirklich zwischen den Kulissen. Seine größten Erfolge wurden die Komödie „Im Klubsessel", dann sein „Feldherrnhügel", diese lustige Satire auf das alte Oesterreich, und schließlich die „fünf Frankfurter", die nach ihrem Premierenerfolge in Berlin eine Rundreise fast über alle Bühnen Europas antraten.

**Vorgeschichte als Prüfungsfach für Philologen.** Bei der kommenden Schulreform ist beabsichtigt, die Vorgeschichte in die Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen aufzunehmen. Der Minister hält es für erwünscht, daß sich die Studenten der Philologie schon jetzt auf die künftige Regelung einstellen.

**25 Jahre deutsche Krüppelfürsorge.** Am 25. und 26. Mai findet in Beuthen O/S. der 13. Deutsche Kongreß für Krüppelfürsorge statt, an dem die Deutsche Vereinigung für Krüppelfürsorge auf 25 Jahre erfolgreichen Wirkens zurückblicken kann.

**Wiesbadener Tonkünstlerfest.** In Wiesbaden findet in der Zeit vom 3. bis 7. Juni das traditionelle Deutsche Tonkünstlerfest, das erste im Dritten Reich, statt. Im Mittelpunkt steht die Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Eröffnet wird die Tagung mit der Aufführung des „Pfeifertag" von Max von Schillings; den Abschluß bildet ein Festkonzert, das von Richard Strauß dirigiert wird.

**Erste Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck.** Am 1. und 2. Juni d. J. findet unter Vorsitz von Reichsstatthalter Hildebrandt die erste Reichstagung der Nordischen Gesellschaft statt, um die Richtlinien für die weitere Arbeit der Gesellschaft zu beraten. Reichsleiter Alfred Rosenberg wird auf einer Kundgebung auf dem Marktplatz sprechen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0002

## Nächte im Frühling.

Wir schreiten zögernd nur in diesen Nächten —
Nicht mehr geblendet von dem Glanz des [Tages
Ruht nun das Auge, und nach innen
Kehrt der Blick.

Im fahlen Licht des Monds entblättern sich
Die tausend Fächer unserer Seele.
Schwer ist das Herz, und müdigkeit
Befällt die Glieder.

Wir schreiten schweigend nur in diesen [Nächten —
Kein Laut, der über unsere Lippen dringt,
Stört diese Andacht, und nur zagend
Erkennen wir einander.

Werner Haase.

## Tag der Sudetendeutschen

**am kommenden Sonntag in Merseburg.**

Die Ortsgruppe Merseburg des Sudetendeutschen Heimatbundes hielt im „Bergschlößchen" ihre Monatsversammlung ab, wozu sich auch eine Anzahl Gäste, Vertreter des Bundes Deutscher Osten, des Marine- und Kolonialvereins, des VDA. und des Heimatkundevereins eingefunden hatten. Der Vorsitzende Singer wies in seinen Begrüßungsworten zunächst auf die Kundgebung am kommenden Sonntag im Merseburger Schloßhofe für das Sudetenland hin. Als Einführung zu dieser Kundgebung wurde eine Reihe von Lichtbildern gezeigt, die ein anschauliches Bild von der Heimat der Sudetendeutschen vermittelten.

Da ist die alte Stadt Eger, die die Erinnerung an Leben und Sterben Wallensteins wachruft, mit ihrer schönen Erzdiakonalkirche, ihren alten winkligen Gassen und der herrlichen Kaiserburg. Bilder des lieblichen Egerlandes mit seinen unendlichen Weiten ziehen vorüber, und immer wieder erkennen wir, welche Schätze in diesem Lande verborgen liegen. Kaolin- und Kohlenwerke, Glashütten und vor allem die heilkräftigen Wasser, die das Sudetenland in der ganzen Welt berühmt gemacht haben. Bäder wie Franzensbad und Karlsbad sind Weltkurorte geworden. Und wie wundervoll ist das Saazer Land, die Hauptstadt Saaz mit ihren imposanten Bauten! Da erwacht die Reiselust, man möchte selbst einmal dort hin und dieses Land und diese Menschen kennenlernen.

Im Anschluß ging der Vorsitzende näher auf die Kundgebung am Sonntag, dem 27. Mai, ein. An diesem Tage wird auf der Meißener Albrechtsburg eine große Veranstaltung des Sudetendeutschen Heimatbundes durchgeführt, deren Hauptzweck die Informierung der Landesleiter und der Vertreter der Landesverbände ist. Diese Kundgebung, deren Vorbereitung in den Händen des Landesleiters Brückner-Dresden liegt, wird ihren Höhepunkt in der feierlichen Proklamation haben, der noch ein politischer und ein kulturpolitischer Bericht vorangehen. Zur gleichen Stunde, in der in Meißen die Proklamation verkündet wird, soll nun in allen deutschen Städten im Rahmen von Kundgebungen diese Proklamation verlesen werden.

In Merseburg findet die Kundgebung auf dem Schloßhof statt. Soweit bis jetzt Dispositionen hierfür getroffen wurden, werden sich die Teilnehmer um 11 Uhr auf dem Schloßhof versammeln. An der Veranstaltung werden sich außer den Vertretern der Grenzverbände noch Abteilungen der Amtswalter, der SA. und SS. beteiligen. Die Kundgebung wird um 11,15 Uhr mit einer kurzen Begrüßung eröffnet, der das „Niederländische Dankgebet" folgt. Nach kurzen Ansprachen des Oberbürgermeisters und eines Vertreters der Kreisleitung erfolgt dann die feierliche Verlesung der Proklamation.

Da dies das erste Mal ist, daß die Sudetendeutschen in der Oeffentlichkeit auftreten, so wollen auch wir die Bitte an die Bevölkerung richten, sich in recht starkem Maße an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

## Sonderzug nach Knapendorf

**zur Weihe des Schlageter-Ehrenmals.**

Das Ehrenmal unseres Nationalhelden Leo Schlageter in Knapendorf steht! Weithin ragt es in seiner wuchtigen Größe in die heimatliche Landschaft. „Vergeßt diesen treuen Toten nicht!" so mahnt es in stummer Sprache den Beschauer. Der Gemeinde Knapendorf, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP. und auch dem Gemeindevorsteher Friedrich Frauendorf gebührt für die aufopferungsvolle Arbeit für das Zustandekommen dieses Werkes Dank. Am kommenden Sonntag findet in feierlicher Weise die Weihe dieser Gedenkstätte statt.

Die Reichsbahn teilt hierzu noch mit: Aus Anlaß der Einweihung des Schlageter-Gedächtnismals in Knapendorf verkehrt am Sonntag, dem 27. Mai, ein Sonderzug ab Merseburg 13 Uhr, an Knapendorf 13,09 Uhr. Der Zug fährt bis Lauchstädt weiter. Rückfahrt ab Lauchstädt 18,35 Uhr, Knapendorf 18,48 Uhr, an Merseburg 18,58 Uhr.

# 25 Jahre Merseburger Rotes Kreuz

## Ein kurzer Rückblick anläßlich des 25. Stiftungsfest unserer freiw. Sanitäter.

Wie wir schon kurz berichteten, begeht die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Merseburg, morgen und übermorgen ihr 25. Stiftungsfest. Die Kolonne wurde am 30. Juni 1909 in Anwesenheit des damaligen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Exzellenz von Hegel, und des damaligen Landrats Graf d'Haussantville in einer Sitzung im „Tivoli" aus der Taufe gehoben. Um die Interessenten, die sich übrigens zunächst fast ausschließlich aus Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr zusammensetzten, über das Wollen und die Ziele des Roten Kreuzwerkes aufzuklären, hielt Prof. Stieda, der noch heute als bekannter Chirurg in Halle praktiziert, zunächst einen aufklärenden Vortrag. Dann wurde der Vorstand gewählt, der sich aus den Herren Bürgermeister Rothe als Vorsitzendem, Stadtrat Kops als zweitem Vorsitzenden, Eltner als Schriftführer und Photograph Arndt als Kassierer und Ausbildungsleiter zusammensetzte. Als Mitglieder meldeten sich zunächst fünfzehn Kameraden: Arndt, Demann, Föckel, Junker, Eckardt Limprecht, Oesterroth, Pasold, Rothe, Schmidt I, Schatz I, Lehmann, Onnasch und Schneider.

Im Laufe der Zeit entwickelte sich die Merseburger Kolonne zu einer beträchtlichen Stärke und als der Krieg ausbrach, konnten auch von Merseburg aus eine beträchtliche Zahl wohlausgebildeter Helfer ins Feld ziehen. Am 8. August 1914 wurde in Merseburg eine Sanitätswache eingerichtet, die mit Personal aus der Sanitätskolonne besetzt war. Diese Sanitätswache hat 372 Transporte durchgeführt. Im übrigen wurden 7934 Verwundete gepflegt, zu denen 1287 von auswärts Ueberwiesene hinzugerechnet werden müssen. So konnte die noch junge Merseburger Kolonne während des Krieges eine segensreiche Tätigkeit entfalten.

Nach dem Kriege schwankte der Mitgliederbestand der Kolonne immer um die Zahl 40 herum.

**Augenblicklich zählt sie 76 aktive Mitglieder, 17 Kolonnenhelferinnen, sechs Sanitätshundeführer und 530 fördernde Mitglieder.**

Die außerordentlich hohe Zahl der inaktiven Mitglieder erklärt sich aus dem Grundsatz der Kolonne, möglichst niedrige Beiträge möglichst hoher Mitgliederzahl einzufordern. Dank der hohen Mitgliederzahl hat sich die Merseburger Kolonne niemals in Geldschwierigkeiten befunden. Im Gegenteil ist es der Opferfreudigkeit der Passiven zu verdanken, daß unsere Sanitäter heute ein Heim ihr eigen nennen können, das sich sicher mit ähnlichen Instituten größerer Städte vergleichen kann. Auch die Ausrüstung der Aktiven selbst ist außerordentlich gut. Eine ständige Sanitätswache sorgt dafür, daß jederzeit eine beschränkte Anzahl Rote-Kreuz-Helfer für etwaige Unfälle zur Verfügung stehen.

Gestern abend fand übrigens noch die Vereidigung der neueingetretenen Kolonnenmitglieder und der Helferinnen auf das neue Deutschland statt. Mögen auch sie die Arbeit des Roten Kreuzes im alten Geiste fortführen!

# Alle vier Wochen Verkehrskontrolle

## Richtlinien des Preußischen Innenministers.

Der Preußische Minister des Innern hat Richtlinien über die Durchführung von Verkehrskontrollen erlassen, in denen es u. a. heißt: Verkehrskontrollen umfassen den gesamten Fahrzeugverkehr und den Fußgängerverkehr. Sie sollen in den Sommermonaten mit stärkerem Verkehr in Abständen von vier bis sechs Wochen, in den Wintermonaten in längeren Zeitabständen stattfinden, soweit nicht besondere Umstände häufigere Kontrollen erfordern. Eine Beteiligung von Angehörigen der nationalen Verbände ist im Benehmen mit den Dienststellen erwünscht. Ihre Teilnahme an den Kontrollen hat sich auf Absperrmaßnahmen und die Bewachung einstweilen sichergestellter Fahrzeuge zu beschränken. Abgesehen von Kontrollen der Fußgänger und Radfahrer, die naturgemäß an verkehrsreichen Punkten der Innenstadt vorgenommen werden müssen, sollen Verkehrskontrollen möglichst im Weichbild der Städte an den nach außen führenden Straßen stattfinden. Zur Vermeidung von Verkehrsstauungen empfiehlt sich die Auswahl solcher Stellen, in deren Nähe sich zum Abstellen beanstandeter Fahrzeuge geeignete verkehrsarme Seitenstraßen befinden. Im Hinblick auf die gesteigerte Geschwindigkeit der Fahrzeuge müssen außerhalb geschlossener Ortschaften möglichst übersichtliche Stellen gewählt werden.

Das Anhalten von Fahrzeugen hat ausschließlich durch Beamte in Uniform zu erfolgen. Zu der Kontrolle selbst können außer den Angehörigen der nationalen Verbände auch amtlich anerkannte oder vereidigte Sachverständige hinzugezogen werden. Kraftfahrzeuge, an denen erhebliche, die Verkehrssicherheit gefährdende Mängel festgestellt werden, sind einstweilen sicherzustellen und erst nach Beseitigung der Mängel wieder freizugeben. Kleinere Mängel, die eine unmittelbare Gefährdung für den Verkehr nicht bilden, sind, soweit sie nicht an Ort und Stelle beseitigt werden können, gleichfalls der Zulassungsbehörde mitzuteilen. Fahrzeuge, zu denen die Zulassungspapiere fehlen, sind, soweit deren Zulassung zum Verkehr und rechtmäßiger Besitz nicht auf andere Weise dargetan werden kann, bis zur Beibringung des Zulassungsscheines sicherzustellen. Das gleiche gilt, wenn der Führerschein nicht vorgewiesen werden kann.

Schematische Geschwindigkeitskontrollen haben zu unterbleiben. Die Verwendung von Stoppuhren ist untersagt. Bei Nacht ist zum Anhalten eine rote Laterne zu verwenden, die bis auf 150 Meter Entfernung gut sichtbar sein muß. Um nicht mit einem Schluß- oder Warnungslicht verwechselt zu werden, ist die Laterne von oben nach der Seite zu schwenken. Der Gebrauch der Schußwaffe ist bei Durchführung von Verkehrskontrollen untersagt. Lediglich Kontrollen besonderer Art, z. B. Kontrollen zur Fahndung nach Verbrechern usw., können ihre Anwendung gegebenenfalls rechtfertigen. Gegen Nichtbefolgung des Haltezeichens ist mit den schärfsten Mitteln, unter Umständen durch Verhängung der Höchststrafe vorzugehen.

## Der Alltag vor dem Richter.

**Merseburger Amtsgericht am 24. Mai d. J.**

Vor dem Amtsgericht hat sich der Verkäufer Erich M. aus Bad Freienwalde zu verantworten. Er hatte sich im Jahre 1933 einige Schlüssel, ein Buch und ein Hemd zu Unrecht angeeignet. Ferner hat er seine Miete nicht bezahlt und Geldbeträge nicht zurückgezahlt. — Da der Angeklagte nicht erschienen war, beschloß das Gericht, den Mann verhaften zu lassen.

Der Kaufmann Franz Z. in Merseburg war beschuldigt, 1933 Waren, die ihm anvertraut waren, sich rechtswidrig angeeignet zu haben. Er erhielt eine Geldstrafe von 15 Mark (gegebenenfalls 5 Tage Gefängnis).

Der Kaufmann Max K. aus Bad Dürrenberg hatte sich vor dem Amtsgericht Merseburg zu verantworten, weil er, so lautet die Anklage, seinen Verbrauch an elektrischem Strom über den Zähler eines anderen Hausgenossen leitete. Dies verschwieg er dem Betreffenden. Das Gericht kam jedoch noch nicht zu einer Entscheidung, sondern vertagte die Verhandlung, um noch weitere Zeugen zu hören. Ein nicht erschienener Zeuge wurde mit zehn Mark Ordnungsstrafe belegt.

**Warenproben nach Schweden.**

Es kommt immer wieder vor, daß mit der Post in Warenproben und Mischsendungen nach Schweden Waren mit Handelswert oder zollpflichtige Gegenstände versandt werden, in Mischsendungen oft Mengen, die über das Höchstgewicht der Warenproben (500 Gramm) hinausgehen. Schweden läßt die Versendung solcher Waren und Gegenstände in Warenproben und Mischsendungen grundsätzlich nicht zu. Vorschriftswidrige Sendungen werden mit hohen Nachgebühren belegt.

## Steuerkalender für Juni.

**5. Juni:** Abführung des Lohnsteuerabzugs, der Ehestandshilfe und der Abgabe für Arbeitslosenhilfe. Keine Schonfrist.

**11. Juni:** Einkommen- und Körperschaftssteuervorauszahlungen für das zweite Vierteljahr 1934 in Höhe von einem Viertel der zuletzt festgesetzten Steuerschuld. Die Zuschläge sind hierbei schon berücksichtigt. Keine Schonfrist.

Die Landwirtschaft hat am 11. Juni keine Vorauszahlung zu leisten.

**11. Juni:** Börsenumsatzsteuer für Mai. Keine Schonfrist.

**11. (18.) Juni:** Umsatzsteuervoranmeldung und -vorauszahlung der Monatszahler für Monat Mai 1934. Schonfrist bis 18. Juni 1934

**20. Juni:** Abführung des Lohnsteuerabzugs der Ehestandshilfe und der Abgabe für Arbeitslosenhilfe. Keine Schonfrist.

nach jeder Oberst-Zigarette das Verlangen nach der nächsten. Ihr Neutra-Papier hat einen vorbildlichen Brand, es stört nicht das Aroma des Tabaks, vielmehr läßt es alle Feinheiten der milden Mischung klar und rein hervortreten.

OBERST

die einzige 3⅓ Pfennig Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

. . . und zum Zigarettengenuß die Lektüre des Merseburger Tageblatt mit dem spannenden Roman, mit den frischen, unterhaltsamen Geschichten und Erzählungen — Feierlagsstunden, wie sie wohl jeder gern voll auskostet.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0003

## Jugendliche Diebe.

**Sie entwendeten zweimal 20 Mark.**

**Der elfjährige Schüler H. Sch. hat am 21. Mai seinem Pflegevater 20 Mark entwendet. Am nächsten Tage wurden dem Pflegevater von einem Freunde des H. Sch. dem zwölfjährigen Schüler K. M. weitere 20 Mark gestohlen, die die beiden Jungen gemeinsam bis auf 8 Mark verjubelten. Durch Rückgabe gekaufter Waren konnten dem Geschädigten 10,50 Mark wieder ausgehändigt werden.**

## Warnung vor Herrn Weber.

**Ein Betrüger reist durchs Land.**

Wie uns von der Polizei mitgeteilt wird, ist in den letzten Wochen in mehreren Städten ein Direktor Max Weber aufgetreten, der für eine Ausstellung „Werbeschau Deutscher Arbeit" wirbt. Er ließ sich von Geschäftsleuten Anzahlungen auf Inserate für das Programmheft der Ausstellung bis zur Höhe von zehn Mark zahlen. Eine Ausstellung hat in keinem Fall stattgefunden. Weber, der am 31. Dezember 1883 in Wittenberg geboren wurde, ist wiederholt wegen Betruges vorbestraft. Er ist etwa 1,75 Meter groß, kräftig, hat dunkelblondes Haar und tritt sehr sicher auf. Die Merseburger Geschäftswelt sei vor Herrn Weber gewarnt.

## Neue Farben

**bei der Deutschen Reichspost.**

Die Deutsche Reichspost wird künftig für alle im Postdienst verwendeten Kraftfahrzeuge, Pferdepostwagen, Handwagen und Bahnsteigkarren die Farbe der nationalsozialistischen Bewegung verwenden. Die Fahrzeuge erhalten daher, sobald die Erneuerung des alten Anstrichs notwendig wird, den neuen roten Anstrich. Außerdem wird bei den Kraftomnibussen Personenanhängern und Landkraftwagen der bisherige Reichsadler durch das Hoheitszeichen der NSDAP und die Aufschrift „Reichspost" durch „Deutsche Reichspost" ersetzt. Das Dach der Fahrzeuge wird elfenbeinfarbig, die Kotflügel, Trittbretter usw. werden schwarz lackiert.

**Aehnlich wie die Wagen der Reichspost erhalten auch die Briefkasten und Wertzeichengeber, später auch die Fernsprechhäuschen die rote Farbe.**

Mit der Aenderung des Anstrichs wird schrittweise vorgegangen, der Anfang wird in Berlin, München und Nürnberg gemacht werden. Die Postscheck- und Luftpostbriefkasten behalten ihre bisherige Farbe.

## Wassersnot im Realgymnasium.

Beim Nachmittagturnen am Donnerstag bemerkte man, daß Wasser die Treppe des Reformrealgymnasiums hinunterlief. Die Ursache war eine offengelassene Wasserleitung der Quinta. Das Wasser war früh abgestellt worden wegen Bauarbeiten an der Turnhalle und um 15 Uhr wurde es wieder angestellt. Inzwischen aber hatte jemand den Wasserleitungshahn aufgedreht und nicht wieder geschlossen.

Das Wasser stand 5 Zentimeter hoch und war durch die Außenwand und die Decke gesickert. Ebenso stand der Flur unter Wasser. Die Decken und Wände des Flurs und der darunterliegenden Klasse sind beschmutzt worden, da der Boden vorher geölt war.

## Fernsprechanschluß und Neubau.

Es wird in der Regel übersehen, in neuen Wohn- oder Geschäftshäusern schon beim Rohbau die entsprechenden Kanäle und Mauerschlitze für den Fernsprecher vorzusehen. Gerade hier ist aber die verdeckte Führung der Leitungen nicht nur aus Schönheits-, sondern auch aus Zweckmäßigkeitsgründen am Platze. Sie erhöht neben der Betriebssicherheit die Sicherheit von Personen und Eigentum, weil z. B. bei Ueberfällen oder beim Ausbruch von Feuer der Fernsprecher nicht so leicht betriebsunfähig gemacht werden kann. Außerdem werden spätere Beschädigungen der Wände durch Anbringen der Leitungen unter den Verputz vermieden.

Die Reichspost weist darauf hin, daß durch die Herstellung der Unterputzanlage für die Heranführung der Fernsprechleitungen zu den Wohnungen und Geschäftsräumen keine Kosten entstehen, wenn Mauerschlitze dafür ausgespart werden. Es empfiehlt sich, diese schon in den Bauzeichnungen vorsehen zu lassen und sich dabei von dem zuständigen Telegraphenbauamt kostenlos beraten zu lassen. Eine kurze Mitteilung an dieses oder das nächste Postamt genügt.

## Wie wird das Wetter?

**Jetzt wird es wieder wärmer!**

Nach zunächst noch kühlem Wetter ist mit langsam einsetzender Erwärmung bei ziemlich wolkigem Himmel zu rechnen.

**Nach Merseburg versetzt.**

Regierungsrat Dr. Zander in Frankfurt a. O. ist an die Regierung Merseburg versetzt worden.

# Die Arbeit des DDAC. beginnt!

## Erster Kameradschaftsabend der Merseburger Ortsgruppe.

**Die Ortsgruppe Merseburg des Deutschen Automobil-Club hielt gestern abend im „Ratskeller" unter Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Penkert den ersten Kameradschaftsabend nach der Gründung ab. Wie Dr. Penkert auch in seiner Begrüßungsansprache hervorhob, war der Besuch leider nicht so, wie man es eigentlich hätte wünschen können. Er machte dann zunächst allgemeine Ausführungen über die Aufgaben des DDAC, wie wir sie anläßlich der Gründungsversammlung seinerzeit veröffentlichten. Dr. Penkert gedachte dann des kürzlich verstorbenen Walter Kornacker, der einer der eifrigsten Förderer des Automobilsportes in Merseburg gewesen sei. Auch des einem feigen Ueberfall zum Opfer gefallenen Direktor Wiederholt der Grube Leopold. Die Anwesenden hatten sich inzwischen von den Plätzen erhoben und widmeten den Verstorbenen einige Minuten stillen Gedenkens.**

Dr. Penkert wies dann auf die außerordentlich schnelle Entwicklung des DDAC hin, der in einer Einheitsfront mit dem NSKK zusammen arbeitet. Die Ortsgruppe Merseburg, die 83 Ortsfachten des Kreises Merseburg und des Geiseltals umfaßt, zähle heute bereits 140 Mitglieder, von denen allein 63 aus Merseburg 26 aus Leuna und 14 aus Mücheln seien. Als besonders erfreuliche Tatsache teilte der Vorsitzende mit, daß auch das Ammoniakwerk Merseburg Mitglied des DDAC geworden sei. Der Redner umriß dann noch einmal kurz die Aufgaben, die der DDAC sich gestellt habe. In erster Linie solle der Automobilsport und die Touristik gepflegt werden. Auch um die Besserung der Rechtsprechung in Kraftverkehrsfragen habe sich der DDAC bereits mit Erfolg bemüht.

**Durch den Tod Walter Kornackers ist eine Veränderung im Vorstand der Ortsgruppe notwendig geworden, so daß, sich der Vorstand jetzt wie folgt zusammensetzt:**

1. Vorsitzender Dr. Penkert, stellv. Vorsitzender Dr. Blankenburg, 2. stellv. Vorsitzender und Schatzmeister Heberer, Sportreferent von Dehn-Rothfelser, Pressereferent Fischer, Rechtsberater Dr. Penkert, Versicherungsberater Schrappe und technischer Berater Brömme.

Nachdem dann noch Dr. Penkert einige Auskünfte über Grenzpaßscheine und Tripti ks gegeben hatte trat eine Pause ein, woran anschließend über die geplanten Veranstaltungen gesprochen wurde. Die nächste Zusammenkunft soll in Form einer gemeinsamen Ausfahrt am 16. oder 22. Juni abgehalten werden, bei der die Teilnahme Pflicht ist. Zum Schluß erinnerte Dr. Penkert noch an die Kriegsbeschädigtenfahrt, die auch die Anerkennung der Zentrale in München gefunden habe, von der ein Dankschreiben eingegangen sei. — Dem offiziellen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein an.

# Das Kreisturnfest in Vorbereitung.

## 146 Vereine zur Teilnahme eingeladen. — Was die Ausschreibung bringt.

**Die Vorarbeiten zum Kreisturnfest haben mit der Verschickung der Ausschreibung an 146 Vereine ihren Höhepunkt erreicht. Nunmehr ist die weitere Vorbereitung des Festes in die Hände der Vereine gelegt, die bis zum 3. Juni ihre Meldungen beim Turnausschuß abgeben müssen, damit dieser dann mit seinen einzelnen Unterausschüssen den technischen Teil bearbeiten kann. An den Vereinen liegt es nun, die Meldungen gewissenhaft und pünktlich durchzuführen.**

Es ist interessant, einen kleinen Streifzug durch die Wettkampffolge zu unternehmen. Im Mittelpunkt eines jeden Turnfestes, so auch in Merseburg steht der Zwölfkampf. In drei Stufen, Ober-, Mittel- und Unterstufe wird der Kampf durchgeführt. Der 1. Sieger des Zwölfkampfes ist der erste Sieger des Festes. Jeder Wettkämpfer hat je zwei Pflicht- und eine Kürübung am Barren und Pferd, eine Pflicht- und eine Kürübung am Reck, eine Pflichtreiübung und drei volkstümliche Uebungen, 100 m-Lauf, Kugelstoßen und Weitsprung durchzuführen. Sieger wird, wer mindestens 160 Punkte erreicht. Für die „Nur"-Geräteturner findet ein Zehnkampf in drei Stufen bestehend aus zwei Pflicht- und einer Kürübung am Reck, Barren und Pferd, sowie einer Pflichtreiübung statt. Hier wird Sieger wer mindestens 133 Punkte erhält. Für die älteren Turner wird ein Neunkampf durchgeführt dieser besteht aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren und Pferd, einer Pflichtreiübung und zwei volkstümlichen Uebungen, 75 m-Lauf und Kugelstoßen. Zum Sieg berechtigen 120 Punkte.

Für die Volksturner kommt nur ein Mehrkampf in Frage. Fünfkampf in drei Stufen, bestehend aus 100 m-Lauf, Stabhochsprung, Kugelstoßen, 1500 m-Lauf und Schleuderballwerfen. Zum Sieg berechtigen in Oberstufe 75, in Mittelstufe 65 und in Unterstufe 55 Punkte. Auch die älteren Volksturner sollen zur ihrem Recht kommen. Für sie findet ein Dreikampf, bestehend aus 75 m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen statt. Zum Sieg berechtigen hier 45 Punkte.

Die Jugend tritt in zwei Gruppen an. Jahrgang 1916/17 und 1918/19. Für die Geräteturner wird ein Siebenkampf, bestehend aus je einer Pflichtübung am Reck, Barren und Pferd, sowie eine Pflichtreiübung. Für die Volksturner Dreikampf mit 100 m-Lauf, Weitsprung, und Kugelstoßen. Während die Geräteturner zum Sieg 93 Punkte gebrauchen, müssen die Volksturner 45 Punkte erreichen.

Beim letzten Gauturnfest hatte man die Turnerinnen im Kampf ausgeschaltet. In Merseburg werden sie wieder mit von der Partie sein. Ein Siebenkampf bestehend aus je einer Pflichtübung am Reck, Barren und Pferd, einer Freiübung, sowie 75 m Lauf Weitsprung und Vollballweitwurf, wobei 93 Punkte zum Sieg berechtigen und ein Volkstümlicher Dreikampf, bestehend aus 75 m Lauf, Weitsprung und Vollballweitwurf mit 45 Punkten Pflicht, werden durchgeführt. Die Jugendturnerinnen bestreiten einen Kampf und volkstümlichen Dreikampf. Auch die Mannschaftskämpfe werden nicht vernachlässigt. Für Turner und Jugendturner findet eine viermal 100m-Staffel, für Turnerinnen eine viermal 75 m-Staffel statt. Für die Turner außerdem noch eine zehnmal halbe Rundenstaffel der Unterkreise.

Besonders erfreulich ist es, daß die SA. sich an den Wettkämpfen beteiligt. Hiermit bewegen Turnerschaft und SA. erneut, daß die Volksverbundenheit immer mehr gefestigt wird. Für SS. und andere Formationen wird in den Morgenstunden des Sonntags ein 25 Kilometer Mannschaftsgepäckmarsch durchgeführt und am Nachmittag ein 2000 m Mannschaftslauf. Außer diesen Wettkämpfen werden noch Massenveranstaltungen stattfinden, worüber wir später berichten werden.

# Der Ingenieur im neuen Staat.

## Vortragsabend beim Kampfbund der Deutschen Ingenieure und Architekten.

Gestern abend veranstaltete der dem „Kampfbund für deutsche Kultur" angeschlossene Kampfbund der Deutschen Ingenieure und Architekten einen Vortrags- und Schulungsabend in „Müllers Hotel" an dem auch die Mitglieder des Marinesturms Merseburg als Gäste teilnahmen. Zuerst sprach Bezirksleiter Dr. Landsmann begrüßende Worte für den Redner des Abends, Pg. Schneider-Halle von der Landesanstalt für Vorgeschichte. Er wies dann auf die Notwendigkeit der Mitgliederschulung hin, um auch die Architekten und Ingenieure im neuen Staatsgedanken des Nationalsozialismus zu erziehen. Gerade das für diesen Abend gewählte Thema „Rassenkunde" bilde das Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung. Es könne von keinem anderen Kenner der Materie besser übermittelt werden, als von dem Redner des Abends, der sich auf diesem Gebiete bereits einen weit über die Gaugrenzen hinausreichenden Namen gemacht habe.

Dann gab Pg. Schneider in einem fast zweistündigem, durch viele Beispiele erläuterten Vortrag die Ergebnisse der Rassenforschung bekannt, auf denen das ganze Gefüge der neuen Staatsform aufgebaut sei. Er ging aus von den bekannten Anwendungsmöglichkeiten der Rassenkunde in der Tier- und Pflanzenzucht, wie sie gerade dem noch vorwiegend mit der Natur verwurzelten Bauerntum bekannt sind, das diese aus der Lebensbeobachtung gewonnene Erkenntnis noch heute auf dem Lande zur Leistungssteigerung anwendet. Nur beim Menschen sei man von falschen Voraussetzungen ausgegangen, da hier die oft politisch und daher auch weltanschaulich gebundene Wissenschaft auf Irrwegen gewandelt sei.

**Der Liberalismus habe für den Einzelnen das Gesetz der Eigenpersönlichkeit und der Verantwortungslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft aufgestellt, während der Marxismus den Menschen als das „Produkt seiner Umwelt", in die er hinein geboren sei, erklärt habe. Beide Lehren haben sich sehr bald als Irrlehren erweisen müssen, und deren Folgen haben wir mit der Lösung aller Bindungen an Natur, an Volk und Rasse zu spüren bekommen.**

Der Redner erläuterte dann die verschiedenen rassischen Merkmale an ihren Erscheinungsbildern, wie sie zum Beispiel an der an den Boden gebundenen nordischen Rasse zum Ausdruck kommen. Deren ganze Lebensgestaltung habe die Bildung besonderer Charaktereigenschaften zur Folge gehabt und diese immer mehr und höher hinauf entwickelt, wie sie zum Beispiel die Form der Ehe als einer Gemeinschaft zur Fortpflanzung des Lebens, die Gestaltung des Eigentumsbegriffes als einer Sicherung des geschaffenen Lebens und, im Gefolge mit der Seßhaftigkeit der nordischen Rasse, die Steigerung ihrer rassischen Merkmale wie tatsächserisches Denken und die Ausbildung des vorsorglichen Denkens. Im Kampf mit den Gewalten der Natur und der Umwelt haben sich Mut und Tapferkeit entwickelt. Das Gemeinschaftsgefühl ist durch die Verbundenheit der Sippe untereinander in auffälligem Maße ausgebildet worden.

Der Redner, der sich als ein auf allen Gebieten hervorragend bewanderter Wissenschaftler erwies, verstand es, durch Heranziehung von Forschungsergebnissen aus der Erblehre, der Kunst und Geschichte, ja selbst aus der Religion einen Baustein nach dem anderen herauzutragen, um so den aufmerksam lauschenden Zuhörern seinen Vortrag nicht nur interessant, sondern auch allgemein verständlich zu machen. Er konnte am Schluß seines Referates schon die erfreulichen Ergebnisse mitteilen, die allmählich eine Sinnesänderung in Bezug auf Ahnenehrfurcht und Erkenntnis der ungeheuren Gefahren einer Blutmischung mit artfremden Rassen im deutschen Volke herbeigeführt haben.

Diese einmal gewonnene Erkenntnis werde, wenn sie erst Allgemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden sei, auch unter ganzes Leben, unsere Wirtschaft, unsere Politik und Kultur grundlegend umformen und vom artgebundenen rassischen Denken her werde das deutsche Volk auch alle jene Kräfte ausmerzen, die seiner Eigenart entgegengesetzt und daher schädlich sind.

Dem Redner dankte reicher Beifall. Dann sprach der Gauschulungsleiter Kunth-Halle über den Aufbau und die Ziele des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure, an dessen Spitze Gottfried Feder stehe und der seine parteiamtliche Anerkennung durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß gefunden habe. Er betonte, daß nach Ablauf der Propaganda-Aktion auch die im deutschen Reich vorhandenen etwa 700 000 Architekten und Ingenieure in einer Front zusammengeschlossen stehen müssen, damit auch ihre Interessen wirkungsvoll vertreten werden können.

## Waldbrandgefahr!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt teilt mit:

Täglich fast lesen wir in dieser Jahreszeit Berichte von Waldbränden und immer wieder stellt sich dabei heraus, daß das Feuer von fahrlässiger Hand entzündet wurde. Fast nur an Sonn- und Feiertagen sind alle diese Brände entstanden, wenn die Wälder von Ausflüglern und Spaziergängern besucht werden. Der Wald ist gerade gut genug, den Menschen Erholung zu spenden, aber viele von denen, die ihn aufsuchen, denken nicht daran, daß durch ihre eigene Unvorsichtigkeit und Gedankenlosigkeit größtes Unheil angerichtet werden kann.

Ueber das Umgehen mit Feuer im Walde sind durch Gesetze und Polizeiverordnungen verschiedentlich Verbote erlassen worden. Vor allem aber ist es wichtig, die Jugend und schon die Kinder in der Schule auf die Verbote und die Gefahr hinzuweisen. Das Rauchen und das Abkochen im Walde oder auf Heideflächen sind fast immer die Ursache der Brände.

Es ist bei Strafe verboten:

In der Zeit vom 1. 3. bis 31. 9. im Walde oder auf Moor- und Heideflächen zu rauchen,

mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald oder Moor- und Heideflächen zu betreten oder sich diesen Flächen zu nähern,

im Walde oder auf Moor- und Heideflächen brennende oder glimmende Gegenstände wegzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben,

im Walde oder auf Moor- und Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben ohne Erlaubnis Feuer anzuzünden.

Es sei ausdrücklich bemerkt, daß auch jegliche Fahrlässigkeit unter Strafe gestellt ist und daß außerdem noch der Täter für den Schaden aufzukommen hat. Auch das Abbrennen von Bodendecken auf Wiesen, Feldrainen, Oedland, an Hängen usw ist in der Zeit vom 15. 3. bis 30. 8. ebenfalls verboten. Wenn wirklich auf landwirtschaftlichen Flächen aus Zweckmäßigkeitsgründen irgendwie ein Abbrennen der Bodendecke vorgenommen werden soll, so ist stets vorher von der zuständigen Polizeibehörde die Erlaubnis einzuholen.

Ist aber nun mal ein Waldbrand ausgebrochen, so ist jeder nach dem Gesetz verpflichtet, sofort nach Kräften beim Löschen zu helfen bzw. den Brand schnellstens zu melden. Häufig kann die Gefahr durch eine Person in den ersten Minuten leichter beseitigt werden als durch hundert Mann eine Stunde später.

**Der Hausegen.**

„Also geschlagen hat Sie Ihr Mann?" fragte der Richter. „Mit der Hand?"

„Nein, mit einem Segen."

„Womit? Mit einer Säge?"

**„Nein, mit einem Holzschild, auf dem steht: Trautes Heim, Glück allein!"**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

# Unterhaltungsbeilage

Nummer 119
25. Mai 1934

Das Schicksal kann die Heldenbrust zerschmettern, doch einen Heldenwillen beugt es nicht. Theodor Körner.

Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für die es zu bringen bereit ist. Hitler

Nicht der Glanz des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung tritt, wird über den Wert des Menschenlebens entscheiden. Moltke.

## Das Spiel ist aus

**Kriminalnovelle von Ivar Petersen.**

„Also, Bernt, sage mir jetzt endlich, was du hier zu tun hast. Denn daß du zu deinem Privatvergnügen von Berlin nach Monte Carlo fliegst, wirst du mir wohl nicht erzählen wollen."

Bernt Wagenfeld lachte. „Nein, da hast du recht. Ein Privatvergnügen wird mein Aufenthalt in Monte nicht sein." Er erhob sich aus dem Sessel und trat ans Fenster.

Draußen dehnte sich das helle Meer weit in den wolkenlosen Himmel. Weiße Villen tauchten aus herrlichen Gärten auf. Schnittige Automobile glitten auf der sonnenbestrahlten Straße vorüber.

„Kennst du Ethel Stayton?" fragte Bernt unvermittelt.

Ich sah ihn erstaunt an. Woher wußte Bernt, daß Ethel Stayton, die schönste Amerikanerin, die zwischen der fünften Avenue, Los Angeles, Paris und der Riviera ihre Tage verbrachte, sich hier im Hotel aufhielt? Woher kannte er sie überhaupt. Aus welchem Grund interessierte sich Bernt Wagenfeld, der berühmte Berliner Detektiv überhaupt für diese Amerikanerin?

„Sollst du ihre Wunderperlen bewachen?" scherzte ich. Aber Bernt ging nicht darauf ein. „Ich habe eine Bitte," sagte er. „Stelle mich Ethel Stayton einmal vor." Und als ich fragen wollte: „Frage mich bitte nicht. Stelle mich Ethel Stayton vor als Lord Willford, unter diesem Namen bin ich hier im Hotel abgestiegen. Gib mir dein Wort, daß du zu niemanden von meiner Person sprichst."

Eine leise Unruhe hatte sich meiner bemächtigt. Was hatte Bernt Wagenfeld bei Ethel Stayton zu suchen? Es war an sich natürlich, daß allerhand dunkle Existenzen auf Ethel, die amerikanische Milliardärin, Jagd machten. Da war gerade in den letzten Tagen dieser Schwede aufgetaucht, ein Graf Skoerensfeld, wie er sich nannte. Er bemühte sich auffällig um Ethel. Sie mochte ihn nicht. Man sah das. Aber der Schwede blieb hartnäckig. Einige Male schien es mir, als ob er einen Zwang auf sie ausübte.

„Also, willst du mich mit Ethel Stayton bekannt machen?" fragte Bernt Wagenfeld ein wenig ungeduldig.

„Ich weiß zwar nicht, welches deine Aufgabe hier ist, Bernt, aber du kannst dich auf mich verlassen," sagte ich. „Dein Wunsch, Ethel Stayton kennen zu lernen, läßt sich gerade heute leicht erfüllen. Sie gibt heute abend ein kleines Fest hier im Hotel, so eine Art Abschiedsball, weißt du."

Bernt sah erstaunt auf. „Will sie fort?"

„Ja, sie ist nun fast zwei Monate hier. Es läßt sich leicht machen," ich verbeugte mich lachend, „einen Lord Willford einer amerikanischen Milliardärin vorzustellen."

Bernt Wagenfeld gab mir die Hand. „Mit dir läßt sich arbeiten."

*

Wir standen auf der Terrasse des Hotels: Ethel Stayton, Bernt, der Attaché, der in zwei Wochen Ethel mindestens fünfzehn Heiratsanträge gemacht hatte, Mr. Riller, der Leiter der englischen Gummitrusts, der sich selbstverständlich genau wie alle anderen um Ethel bemühte, und ich.

Der warme Nachtwind strich leicht über unsere ein wenig erhitzten Gesichter. Kleine, phantastisch erhellte Motorboote tanzten auf den blauen Wellenkämmen der See.

Ethel Stayton beugte sich über das Geländer. Ihre schönen schlanken Hände spielten mit den Palmbüscheln, die sich um die Mauern der Terrasse rankten. Der Attaché warf ihr verliebte Blicke zu. Aber sie achtete gar nicht darauf. Ihre graugrünen Augen waren geradeaus auf das Meer gerichtet.

Keiner sprach. Alle genossen das Schweigen dieser wundervollen Nacht.

Plötzlich schrie Mr. Riller: „Meine Brieftasche!" und ließ sich in einen der umherstehenden Korbsessel fallen.

Wir schrakken auf. Lärm entstand, jeder fragte, jeder rief. . . .

Nur Bernt und Ethel Stayton blieben ruhig.

„Wissen Sie genau, daß Sie die Brieftasche eingesteckt hatten, Mr. Riller," fragte Bernt.

Er nickte, denn er konnte vor Aufregung nicht sprechen.

„Wo trugen Sie die Tasche, Mr. Riller?" fragte Bernt weiter.

„In der rechten Innentasche meines Frackes, ins Futter eingenäht."

„Sie saßen während des Soupers neben Miß Stayton, nicht wahr, Mr. Riller?"

Ich war empört, wie konnte Bernt Ethels Namen in diesem Zusammenhang nennen. Bernt verbeugte sich vor Ethel Stayton: „Verzeihen Sie, Miß Stayton, es ist nur der Richtigkeit wegen."

Sie nickte verständnisvoll.

„Wenn Sie gestatten, Mr. Riller, werde ich sofort die Hoteldirektion benachrichtigen und das Erforderliche veranlassen." Bernt verschwand in der angrenzenden Halle. . .

„Wie hoch war die Summe, die Sie bei sich trugen, Mr. Riller" fragte Ethel Stayton.

„20 000 Pfund", jammerte der Engländer.

„In Banknoten, Mr. Riller?"

Ethel Staytons Stimme klang kühl und ganz geschäftlich. „Merkwürdige Frau" dachte ich.

Da kam Bernt zurück. „Mr. Riller, ist das Ihre Brieftasche?" Er hielt eine Tasche aus schwarzem Saffianleder in die Höhe.

„Ja, ja," rief Mr. Riller und griff danach.

„20 000 Pfund waren darin, nicht wahr, Mr. Riller?"

„20 000 Pfund, Lord Willford."

„Bitte, Mr. Riller." Bernt gab ihm die Brieftasche. „Vergewissern Sie sich, bitte, daß nichts fehlt."

Wir umringten Riller und Bernt. „Sie sind ja ein regelrechter Detektiv, Lord Willford," meinte bewundernd der Attaché.

„Mag sein, Herr Baron," erwiderte Bernt und sah Ethel Stayton mit einem eigentümlichen Blick an.

Es fiel mir auf, wie blaß Ethel Stayton auf einmal war, wie ihre Hände zuckten und kleine Blutwellen über ihr Gesicht liefen.

„Es stimmt," rief Mr. Riller. „Mein lieber Lord Willford, Sie verpflichten mich zu großem Dank. Wie haben Sie die Tasche nur so schnell erwischt?"

Bernt lehnte sich an die Terrassenbrüstung und stieß den Rauch seiner Zigarette in die Luft.

„Das war nicht schwer, Mr. Riller, wenn man die Zusammenhänge kannte."

„Wie? Was sagen Sie da?" riefen wir alle.

Bernt nickte. „Ja, ich kannte die Zusammenhänge." Wieder sah er Ethel Stayton an.

Ihre Hände spielten nervös mit dem Verschluß ihres goldenen Handtäschchens.

Bernt stand nun ganz dicht hinter ihr. Er beugte sich über ihre Schulter und sagte ganz langsam und ruhig: „Vielleicht wird Madame Kowescu so liebenswürdig sein und uns ein paar Erklärungen geben," riß einen Browning aus ihrer Tasche und griff blitzschnell in ihr blondes Haar, das er als Perücke in seinen Händen hielt.

Wir wichen entsetzt zurück: schwarzes Haar glänzte vor uns auf. Ein verzerrtes Lächeln glitt um Ethel Staytons Mund. Zwei Kriminalbeamte standen wie auf ein unsichtbares Kommando auf der Terrasse und führten Ethel Stayton hinaus.

Das geschah alles so schnell, daß wir erst zur Besinnung kamen, als es vorüber war und ein leerer Sessel am Rande der Terrasse uns daran erinnerte, daß da vor Sekunden eine schöne, umworbene Frau gesessen hatte. . .

„Eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen. Seit einem Jahr verfolge ich sie und den Mann," sagte Bernt, als die Aufregung sich ein wenig gelegt hatte. „Sie müssen wissen, daß der angebliche Graf Skoerensfeld ihr Mann ist. Beides Rumänen. Ich habe einen Haftbefehl wegen Mordes, begangen an dem amerikanischen Bankier Stayton, gegen die beiden in der Tasche. Sonja Kowescu, früher Studentin der Medizin, war seine Pflegerin. Sie hat Mr. Stayton auf Anstiften und mit Hilfe ihres Mannes, der von Beruf Apotheker ist, vergiftet, um sich vorzeitig in den Besitz seines Vermögens zu setzen, das er ihr aus Dankbarkeit, und weil er sie liebte, im Falle seines Ablebens vermacht hatte."

„Aber wie geschah der Diebstahl?" warf ich ein.

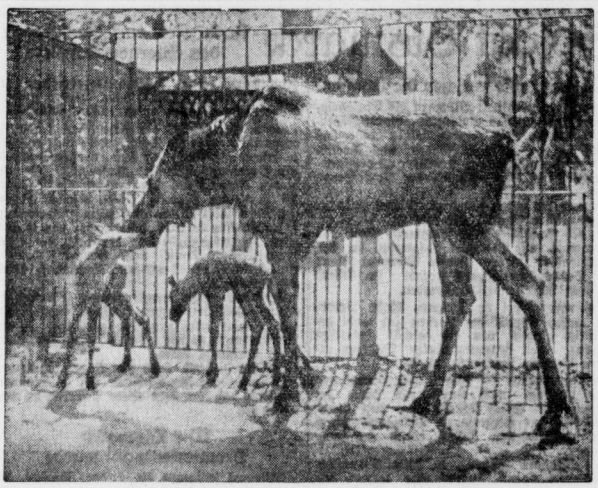
„Mr. Rillers Zimmer liegt den Zimmern der angeblichen Miß Stayton gegenüber. Als ich heute abend kurz vor dem Essen daran vorüber kam, sah ich Graf Skoerensfeld, alias Peter Kowescu, in Mr. Rillers Zimmer treten und gleich darauf — ich hatte mich hinter einem Wandvorsprung verborgen — in den Zimmern seiner Frau verschwinden.

„Vielleicht sehen Sie einmal nach Ihrer Fracktasche, Mr. Riller."

„Zum Teufel," rief Mr. Riller, „das Futter ist zerschnitten."

„Das habe ich mir gedacht", sagte Bernt. „Kowescu hat natürlich das Futter zerschnitten, als er in Ihrem Zimmer war. Während des Essens bückten Sie sich einmal, Mr. Riller, wenn Sie sich erinnern, um Miß Staytons kleine Brillantagraffe, die plötzlich zu Boden gefallen war, aufzuheben. In diesem Augenblick nahm die Kowescu Ihre Brieftasche, die sie später ihrem Manne gab. Als er sie im Zimmer seiner Frau in einem Schrankkoffer verstecken wollte, überraschte ich ihn. . .

Im übrigen gestatten die Herrschaften, daß ich mich vorstelle: Bernt Wagenfeld, Privatdetektiv aus Berlin."



Elch-Zwillinge — in Gefangenschaft geboren

## Vaterländische Gedenktage

**Vergeßt die große deutsche Vergangenheit nicht!**

**25. Mai.**

1809: Ferd. v. Schill besetzt Stralsund.

# Die blonde Lore

**Roman von Paul Hain**

**6. Fortsetzung.**

Da war es mit ihrer Fassung zu Ende. Mit einem Ruck blieb sie stehen.

„Das — wagen — Sie mir anzubieten?"

Ihr Atem flog.

„Lore — seien Sie vernünftig —"

„Sie — Elender —"

„Lore, wenn Sie wüßten, wie prachtvoll Sie in Ihrem Zorn aussehen!"

„Gehen Sie! Sofort! Oder —"

Da verlor er die Besinnung. War das noch Komödie oder Ernst. Es war ihm gleichgültig. Aber dieses Mädchen an sich reißen — den zornigen Mund mit Küssen zu drücken — das Gesicht in ihrem funkelnden Haar vergraben — das mußte sie erregen, mußte sie schwach und versöhnt machen! Und wenn nicht — so hatte er sie doch einmal in den Armen gehabt, hatte sie gedemütigt!

Mit wildem Griff riß er sie an sich!

„Lore— du Schönste —"

Sie schlug ihm die Fäuste gegen die Brust. Fühlte Verzweiflung und ohnmächtige Schwäche zugleich in sich. Immer fester umklammerten die Arme sie — heißer Atem hauchte über ihr Gesicht.

„Schuft —" stieß sie hervor —. Entsetzen umspannte ihre Brust. Mit letzter Kraft schrie sie, stammelte es. —

„Hilfe — Hilfe —."

Da brüllte eine Stimme durch die Dunkelheit. Wie ein Tier. Ein massiger Körper schnellte empor — wie ausgespien von der Finsternis — oder aus dem Wellenrauschen des Meeres.

Lore fühlte sich plötzlich frei — mit einem furchtbaren Ruck von den klammernden Armen befreit. Giesebrecht hing wehrlos zwischen den Fäusten des Reeders.

Der blickte zu Lore hin, die noch immer, entsetzt und verwirrt, wie leblos dastand. Wo kam dieser Mann her? War er ihr gefolgt?

Da hallte eine Stimme. Kurz — befehlend — und doch voll seltsamer, zitternder Wärme.

„Gehen Sie — gehen Sie doch — so schnell Sie können —"

Sie stieß — fast tonlos — Worte hervor:

„Aber — was — was wollen Sie tun?"

„Keine Angst. Nur diesen Menschen festhalten, bis Sie in Sicherheit sind —."

Da rannte sie wie gehetzt davon. Sah noch mit einem letzten Blick, wie Kurt Giesebrecht sich aufraffte und verzweifelt zur Wehr setzte.

Aber es nützte ihm nichts. Die Fäuste ließen nicht locker. Er stöhnte und fluchte. Der Reeder aber schien das nicht zu hören, er blickte über den sich zwischen seinen Händen Windenden in die Dunkelheit, blickte der hellen, davonjagenden Gestalt nach, bis sie in nicht zu weiter Entfernung in einem der hellen Häuser verschwand.

Da schien er sich zu besinnen.

Der Referendar hatte seine nutzlosen Bemühungen aufgegeben. Totenblaß starrte er in das Gesicht des anderen.

„Herr — Kröger —", stieß er hervor — „das — das wird für Sie Folgen haben —."

Der lächelte leise.

„Wer war die Dame —?"

„Ach — geht Sie das was an —?"

Krögers Stimme wurde fest.

„Sie kennen mich also. Gut. Sie kennen mich nicht genug. Und nun hören Sie: Wenn Sie mir nicht sofort Rede und Antwort stehen, schleppe ich Sie in diesem Augenblick zur Polizeiwache und erstatte gegen Sie Anzeige. Auf mein Wort. Was daraus wird, können Sie sich ausmalen. Und eine Anzeige von mir — wird nicht vertuscht. Also —."

Giesebrecht flog am ganzen Körper. Die Worte trafen ihn wie Keulenschläge. Seine Mutter — seine Karriere — die Schande — das wirbelte ihm durch den Kopf.

„Ich lasse Sie jetzt los — und Sie werden mir antworten —."

Der Referendar nickte nur, fühlte sich frei von den schmerzenden Griffen der Fäuste, stand schwankend da.

„Wer war die Dame?"

„Fräulein Lore Gisander."

„Wohnt?"

„Pension „Libelle" —."

„Und — wie heißen Sie?"

Ein Schlucken.

„Bitte?" klang es scharf.

„Referendar Giesebrecht —"

„Wohnung?"

„Pension — „Libelle" —."

„Sie — Sie sind der Verlobte?"

Es kam heiser heraus. Und eben so heiser die Antwort:

„Nein. Wir sind Zimmernachbarn. Fräulein Gisander mit — ihrer Mutter — und — ich mit —."

„Gut!" sagte Kröger kurz.

Eine Pause. Dann:

„Sie werden morgen in aller Frühe Warnemünde verlassen —."

„Herrgott —."

„Sie werden es tun! Was Sie für einen Grund für die schnelle Abreise angeben, ist Ihre Sache. Sie werden von — Fräulein Gisander und ihrer Frau Mutter keinen Abschied nehmen. Sie müssen weg sein, bevor die Damen Sie sehen können —."

Da schrie Giesebrecht empört auf:

„Fällt mir nicht ein, Herr —"

Eine schwere Hand legte sich auf seine Schulter.

„Dann sind Sie die längste Zeit Referendar gewesen, das verspreche ich Ihnen. Fragen Sie in Hamburg nach Timm Kröger — und ob er schon einmal ein Versprechen nicht gehalten hätte."

Giesebrecht wischte den Schweiß von der Stirn. Was — was wollte dieser Mensch?

„Nun?" klang es wieder kurz. Und wie beiläufig:

„Allerdings verspreche ich Ihnen auch, daß — im Falle Sie meiner Anweisung Folge leisten — diese Szene vergessen bleibt. Was Sie mit der Erinnerung daran anfangen, geht mich nichts an. Aber bitte — Sie haben die Wahl. Ich warte jetzt nicht mehr."

Giesebrecht öffnete mühsam die Lippen.

„Mir bleibt — ja nichts anderes übrig. — Also gut — ich tue, was Sie wünschen."

„Aber vergessen Sie es nicht", kam es drohend aus Krögers Mund.

Dann drehte er sich kurz um und ging ohne Gruß und ohne sich noch einmal umzusehen davon.

Giesebrecht starrte ihm nach, als sähe er ein Gespenst.

### VI. Kapitel.

„Aber Lore — willst du denn nicht aufstehen?" fragte Frau Gisander verwundert ihre Tochter, die noch immer im Bett lag. Sie selbst war schon fertig angezogen.

„Mutter — laß mich noch eine Weile liegen! Oh, ich habe schreckliche Kopfschmerzen."

„Kopfschmerzen? — Oh, das ist ja etwas Seltenes bei dir. Seid ihr etwa gestern noch nach dem Theater im Strandcafé gewesen?"

„Nein — nein — vielleicht habe ich im Schlaf schlecht gelegen. Es wird sich schon geben."

„Dann ruh' nur noch eine Weile, Kind! Ich gehe inzwischen nach unten und frühstücke im Garten. Soll ich dir den Kaffe heraufbringen lassen?"

„Ja — bitte, — Mutter —."

Lore atmete erleichert auf, als sie wieder allein war. Kopfschmerzen? Sie lächelte schmerzlich. Ach nein, so was kannte sie nicht. Ihr Kopf war schon ganz klar, und sie fühlte sich körperlich durchaus wohl.

Aber — das andere — dieses furchtbare Erlebnis gestern — in der Dunkelheit —! Sie konnte diesem Menschen, dem Referendar, doch nicht mehr gegenübertreten. Das war ja unmöglich. Wie kam sie nur aus dieser Situation heraus?

Und was war geschehen zwischen dem Referendar und dem — Reeder. Wie — wenn ihret-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0005

## Zahlen erzählen aus aller Welt

Die älteste Zeitung der Welt: ist die Pekinger Zeitung. Sie ist ohne Unterbrechung seit 1400 Jahren erschienen. Ihre erste Nummer wurde etwa 500 Jahre n. Chr. ausgegeben also 950 Jahre ehe die Buchdruckerkunst erfunden wurde.

*

Kleine Kinder sollen den Kopf aufrecht halten können, wenn sie drei Monate alt sind; ohne Hilfe sitzen können sie mit sechs Monaten, und mit einem Jahr können sie gehen. Das ist die Regel. Aber natürlich gibt es viele Ausnahmen.

*

Die größte Orgel der Welt ist jetzt die in der Alberthalle in London. Das Gesamtgewicht der 10 491 Orgelpfeifen beträgt 175 Tonnen. Sie sind in allen Größen vorhanden, von Bleistiftlänge bis zur Länge eines Dampferschornsteins. Die Alberthalle faßt 10 000 Menschen. Der Umbau der Orgel, der sechs Jahre gedauert hat, kostete ¾ Millionen Mark.

*

Obwohl die amerikanischen Eisenbahnen sehr schnell fahren, dauert die Reise mit dem Schnellzug von Chikago nach Los Angeles doch 54 Stunden. Von New York nach Chikago braucht man dann noch 18 Stunden, so daß die ganze Reise von einer Küste zur anderen 72 Stunden in Anspruch nimmt. Man baut jetzt eine neue Art von sehr langen Eisenbahnwagen die eine Geschwindigkeit von 175 Kilometer in einer Stunde haben können, aber schon bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 145 Kilometer in der Stunde läßt sich die Reise von New York nach Los Angeles in etwa 30 Stunden machen.

*

Jede Weipenkönigin hat in einem Sommer 30 000 Nachkommen.

*

Wenn in London jede Familie eine eigene Wohnung haben sollte, so müßten 588 797 neue Häuser gebaut werden.

*

Im Nordatlantischen Ozean werden Eisberge in diesem Sommer zahlreicher sein als je zuvor. Es wird von den Sachverständigen vorhergesagt daß dort in diesem Jahre etwa 600 Eisberge auftauchen werden, gegenüber 300 in durchschnittlichen Jahren.

*

In England gibt es ein Dorf, das Old Lindstade heißt und nur zwei Häuser und zwölf Einwohner hat. In diesem Ort hat seit 21 Jahren jetzt die erste Hochzeit stattgefunden.

*

New York wird von dem Hudson durchströmt, und um die Verbindung zwischen den beiden Stadtteilen herzustellen hat man nicht nur Brücken sondern auch einen Tunnel. Jetzt soll ein neuer Tunnel gebaut werden, auf dessen Vollendung man für das Jahr 1938 rechnet. Der neue Tunnel, der den Namen Midtown Hudson Tunnel bekommen wird, liegt so tief unter dem Fluß, daß der Abstand von der Wasseroberfläche des Hudson bis zum oberen Rande des Tunnels etwa 90 Meter beträgt. Der Tunnel wird einen Durchmesser von neun Meter haben, so daß man eine 6½ Meter breite Straße im Tunnel anlegen kann.

*

In den Anden Südamerikas hat man kürzlich einen Binnensee entdeckt, dessen Wasser kochendheiß und blutrot ist. Tiere und Pflanzen können in seiner Nähe nicht leben. Man nimmt an, daß der Binnensee sich im Krater eines halb erloschenen Vulkans gebildet hat und daß die Hitze des Erdinnern das Wasser zum Kochen bringt.

## Perlenschätze in deutschen Flüssen

### Ein aussterbender Erwerbszweig / Gute Perlen werden nur noch selten gefunden

Die Versuche, die in den letzten Jahrzehnten gemacht wurden, die einst auch in Deutschland blühende Perlenfischerei zu beleben, sind nicht vom Glück begünstigt gewesen. Im Dresdener Grünen Gewölbe sieht man wohl Perlen von erlesener Schönheit und seltener Färbung, die im Elster-Fluß, der das Vogtland durchströmt, gefunden wurden. Diese Perlen sind wirklich kostbar, aber sie wurden vor vielen hundert Jahren gefunden. Und was man heute findet, ist kaum der Rede wert.

Die Perlmuscheln haben sich zurückgezogen. Sie sind seltener geworden. Und dort, wo sie sich finden, enthalten sie keine guten Perlen mehr, sondern nur noch geringwertige Exemplare. Die fortschreitende Industrialisierung hat schon vor mehr als hundert Jahren der Perlenfischerei den Garaus gemacht. Die Perlen, die man vor 500 Jahren etwa in der Elster fand, sind hochwertig und den Meeresperlen der Südsee durchaus gleichzusetzen. Ja, zu jener Zeit waren sie sogar geschätzter als die orientalischen Perlen. Ließ doch sogar der sächsische Kurfürst Johann Georg I. einen ehrsamen Bürger zum Ehrenfischer des Vogtlandes ernennen. Das Amt ist wohl in der Familie geblieben, aber die Perlen nicht im Elster-Fluß.

Von Zeit zu Zeit gelingt es, einen guten Fang zu machen. Aber das gehört zu den Seltenheiten. Auch andere deutsche Flüsse stehen noch in dem Ruf, Perlenschätze zu bergen. Besonders der Steinbach im Odenwald, ein Nebenfluß des Neckars, wird noch regelmäßig nach Perlen abgefischt. Das hat seinen Grund in der Tatsache, daß vor längerer Zeit dort Perlmuscheln ausgesetzt wurden, die sich gut vermehrten und zuweilen auch heute noch Erträgnisse gewähren. Man rechnet z. B., daß in 40 000 Flußmuscheln kaum dreißig gute Perlen zu finden sind. Einige Perlbäche gibt es auch noch im Bayrischen Wald, in Hessen-Nassau, im Westerwald und in Schlesien. Aber reich wird niemand mehr von den Erträgnissen dieser mühseligen Muschelzüge.

Der Vorgang bei der Perlbildung in der Muschel ist folgender: Die Muschel öffnet ihre Schalen, um Nahrung aufzunehmen. Das wieder ausgestoßene Wasser läßt zuweilen einen fremden Bestandteil zurück, ein Sandkorn oder etwas ähnliches. Dem weichen Muscheltier gelingt es nicht, diesen Fremdkörper zu entfernen. Um ihn zu isolieren, wird er konzentrisch mit der Perlmasse, die das Tier produziert, und die auch in der Perlmutterschicht der Muschel enthalten ist (Kalziumkarbonat), umgeben. Das Kügelchen wird größer und größer, gewinnt eine glatte Oberfläche und stört nun das Tier nicht mehr.

Bei Meeresmuscheln hat der Kern meist denselben Ursprung. Er besteht aus zurückgebliebenen Sandkörnchen, winzigen Schmarotzerlarven oder kleinsten Fischen. Sobald sie in die Schale hineingeraten und einen Reiz auf den Mantel des Tieres ausüben, beginnt die Arbeit der Umgebung mit dem Perlmutterstoff. In Ostasien versteht man es seit langem, künstliche Fremdkörper in die Muschel einzuführen und auf diese Weise eine künstliche Perlbildung zu erzeugen. Die Chinesen stellen aus einem Weißmetall winzige ziselierte Buddhas her, führen diese in die Schalen ein und überlassen es nun dem Tier, daraus eine Perle zu bilden. Die Perlen, die auf diese Art gewonnen werden, gelten wohl nicht als besondere Kostbarkeit, erzielen aber immerhin einen Preis, der die Züchtung lohnt.

Die Versuche, in den südlichen Meeren, und zwar an den Küsten, Muschelzüchtungen anzulegen, waren teilweise von reichen Erfolgen begleitet. Leider zeigte es sich, daß die Perlen aus diesen Muscheln sehr leicht ihren Glanz verloren und deshalb nicht die Preise erzielten wie die Perlen der frei aufgewachsenen Muscheln.

## Soldat Bismarck

### Anekdoten aus dem Leben des Eisernen Kanzlers

### Aufgepaßt, wir tauschen die Büchsen!

Im Jahre 1838 trat Bismarck als Einjährig-Freiwilliger in das Potsdamer Garde-Jägerbataillon ein. Nach einem halben Jahr ließ er sich zu den „zweiten Jägern" nach Greifswald versetzen, um dort nebenher an der landwirtschaftlichen Schule in Eldena Vorträge zu hören.

Er war ein guter Kamerad. Dies bewies er einmal einem Manne, der bis in die letzte Zeit als Gutsbesitzer in Pommern lebte und der damals mit Bismarck zusammen bei den Greifswalder Jägern diente; Bismarck stand beim Sektionsmarschieren gerade im Gliede vor dem betreffenden Kameraden.

Nun war es bei den Jägern Mode geworden, „außer Dienst" zu schießen und wohl gelegentlich einmal von den damals zahllosen Störchen einen herunterzuholen. Dagegen erlassene Verbote fruchteten wenig.

So marschierten die Jäger auch einmal von einer Uebung nach Hause, als über die Truppe eine Schar Störche zog, von denen urplötzlich der Hintermann Bismarcks durch einen wohlgezielten Schuß einen heruntergelangte.

Die Offiziere gingen in ziemlich weiter Entfernung voran, hatten aber dennoch den Knall vernommen. Sie kehrten zur Truppe zurück. Es wurde „Halt" kommandiert und der Hauptmann stellte selbst Gewehrrevision an. Zunächst beim ersten, dann beim zweiten Gliede. Beim ersten wird nichts gefunden.

Schon beabsichtigt der Attentäter freiwillig vorzutreten und die Strafe über sich ergehen zu lassen, als ihm aus dem vorderen Gliede sein Vormann zuraunt: „Aufgepaßt, Gewehr in den linken Arm, wir tauschen die Waffen!" In demselben Moment fliegt, geschickt geworfen, die Büchse Bismarcks seinem Hintermanne zu und dessen Gewehr unmittelbar darauf nach vorn. Zufälligerweise war der rasch und sicher bewerkstelligte Tausch nicht bemerkt worden. So blieb dieser Fall mit dem Storchschusse glücklich unentdeckt.

Bismarck hatte damit seinem Kameraden einen erheblichen Dienst erwiesen, weil diesem am „Landwehrleutnant" gelegen war, welche Beförderung er sich durch eine Bestrafung leicht verscherzt hätte.

Am Kneipabend fand der Jäger Bismarck den erwiesenen Bruderdienst für so selbstverständlich, daß gar kein Wort darüber zu verlieren sei.

### Wie Bismarck Premierleutnant wurde

Bismarck erklomm die ersten Stufen der militärischen Rangordnung nur langsam. Als er bereits preußischer Bundestagsgesandter war, hatte er es in seiner militärischen Laufbahn noch nicht weiter als bis zum Sekondeleutnant gebracht und zwar in dem zur Magdeburger Brigade gehörenden schweren Landwehr-Reiterregiment.

Der Grund zu dieser langsamen Beförderung lag eben darin, daß Bismarck Wichtigeres zu tun hatte und durch seine diplomatische Tätigkeit genötigt gewesen war, den militärischen Dienst zu vernachlässigen.

Auch als Bundestagsgesandter war Bismarcks Zeit sehr in Anspruch genommen und er kam nicht dazu, als sogenannter Sommerleutnant einige Wochen vor dem Zuge zu reiten, oder einher zu marschieren; trotzdem aber hegte er den Wunsch, befördert zu werden, und schrieb deshalb an den Brigadeadjutanten Freiherrn v. G., er möge doch seine Beförderung zum Premierleutnant anregen. Der Adjutant erteilte daraufhin Bismarck die Antwort, daß seiner Eingabe zur Beförderung bestimmungsgemäß eine Beteiligung an den Uebungen vorausgehen müsse und daher ohne eine solche der Vorschlag zum Premierleutnant nicht werde eingegeben werden können.

Darauf erwiderte Bismarck Herrn v. G.: „Zum Ueben habe er keine Zeit, wünsche aber doch Premierleutnant zu werden. Herr v. G. sei ja ein so gewiegter Kenner aller bezüglichen Bestimmungen und ein so großer Tintenspion, daß er schon eine solche herausfinden werde, nach der auch ohne Uebung die Eingabe erfolgen könne."

Die Bestimmung wurde denn auch richtig gefunden, nämlich eine alte Kabinettsordre, wonach solche Landwehroffiziere, deren bürgerliche Stellung in einem Mißverhältnis zu ihrer militärischen Charge steht, zu „außertourlichem Avancement" in Vorschlag gebracht werden können.

Trotz vieler Bedenken, die namentlich der damalige Divisionär, Prinz August von Württemberg, über die Anwendbarkeit jener Kabinettsordre auf den vorliegenden Fall hatte, erfolgte die Eingabe Bismarcks hauptsächlich mit Befürwortung des Herrn v. G.

Umgehend kam denn auch das Beförderungsdekret zum Premierleutnant und wenige Wochen darauf, sogar ohne Eingabe, die Ernennung zum Rittmeister.

### Rösselsprung

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| her | be | voll | wi | zun | wird | ge | des |
| weh'n | gen | gen | tum | klan | e | er | ein |
| tre | ab | einst | ehr | sen | ich | kleid | fremd |
| der | ein | ver | gen | lig | fen | wort | fühl's |
| fuhr | ten | furcht | in | steh'n | we | mir | lich |
| stirn | geist | mei | hei | als | ten | ich | los |
| und | auch | spielt | lern' | mein | ein | zeit | was |
| vom | ne | all | um | da | ich | be | hab' |

### Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer

**Auflösung des Kreuzworträtsels.** a) 1 Blasebalg, 6 Aue, 7 Pia, 8 Sol, 10 Eisen, 12 Narr, 14 Aare, 16 Wal, 17 Ton, 18 Elen, 20 Ruth, 21 Rotor, 24 Tom, 26 Eck, 27 Ode, 28 Rhabarber; — b) 1 Badenweiler, 2 Bug, 3 Epos, 4 Lid, 5 Gassenhauer, 8 Stir, 9 Lea, 10 Erler, 11 Natur, 13 Ral, 15 Rot, 19 Not, 20 Rom, 22 Toga, 23 Ach, 25 Ade.

**Auflösung des Rätsels: Strafe muß sein:** Poem, Poen.

---

wegen noch nachträglich ein Unglück geschah? Sie kannte ja die seltsame Art von Ehrbegriffen dieser Art von Lebeleuten, die es für stattthaft hielten, ein wehrloses Mädchen zu beleidigen, aber für unmöglich eine wohlverdiente Strafe hinzunehmen, ohne sich von dieser „Beleidigung" mit der Waffe in der Hand reinzuwaschen.

So wurde Lore von bösen Gedanken geängstigt.

Zwischendurch tauchte die Gestalt des Reeders in ihren Vorstellungen auf — sein derbes, glattrasiertes, ernstes Gesicht, wie sie es im Theater gesehen hatte. Sie dachte daran, wie sein Blick mit heißer Bewunderung auf ihr ruhte, dachte daran, daß er ein phantastisch reicher Mann sein sollte, der allein auf einige Tage mit einer wundervollen Jacht von Hamburg herübergekommen war. Und sie sah ihn, wie er den Referendar — plötzlich aus der Dunkelheit heraus brechend — zurückreißen hatte, hörte seine Stimme, wie sie ihr zurief: „Gehen Sie — gehen Sie —."

„Er war er ihnen doch gefolgt. Unwerklich — Warum nur? Und was war nun geworden?

Da klopfte es leicht an der Tür.

„Herein —."

Das Mädchen brachte das Frühstück auf einem Tablett und stellte es auf einen Stuhl neben dem Bett.

„Ihre Frau Mutter sitzt im Garten mit der Frau Staatsanwalt und Fräulein Ruth. Das kleine Fräulein läßt fragen, ob sie nachher mal raufkommen kann, wenn Sie nicht bald aufstehen."

Lore lachte ein wenig.

„Ich stehe bald auf — sie soll sich nur ein bißchen gedulden."

Das Mädchen stellte mit leichter Hand Tasse und Teller zurecht und faßte dann in die Tasche der kleinen weißen Zierschürze.

„Hier ist auch noch was für Sie. Ein Brief. Er ist schon früh von einem Boten abgegeben worden."

„Danke —."

Lore nahm ihn in Empfang. Gleichgültig. Sie dachte an Kurt Giesebrecht.

Das Mädchen verließ geräuschlos das Zimmer.

Da blickte Lore von neuem auf das Kuvert. Eine feste, steile Handschrift. Beinahe wuchtige Buchstaben. Eigentlich paßte sie gar nicht zu dem Referendar. Und — von einem Boten war der Brief abgegeben worden? Das fiel Lore jetzt erst auf.

Da riß sie kurz entschlossen das Kuvert entzwei, blickte noch einmal über die Adresse hin:

„Frl. Lore Gisander, Pension „Sibelle".

Dann entfaltete sie den Bogen. Die gleiche kühne, energische Schrift.

Und mit zitternder Verwunderung las sie:

„Gnädiges Fräulein!

Ich gestatte mir, Ihnen die Mitteilung zu machen, daß Herr Referendar Giesebrecht nicht mehr in Ihrer Pension anwesend ist, wenn Sie Ihr Zimmer verlassen werden. Er wird heute vormittag Warnemünde verlassen haben. Mit Ergebenheit Timm Kröger."

Nichts weiter. Lore starrte wie hypnotisiert auf die Zeilen.

Was bedeutet das? Der Referendar war nicht mehr hier? Ja — wie denn? Dann also — hatte ihn dieser Kröger — zur Abreise gezwungen?

Ihre Gedanken tummelten durcheinander. Woher wußte er denn, wer sie war? Was war das für eine Seltsamkeit?

Und dieser Kröger — benachrichtigte sie?

Sie hatte keine Ruhe mehr im Bett. Hastig kleidete sie sich an, trank den Kaffee — sah wieder in den Brief.

Etwas Befreiendes, Lösendes ging von diesen Zeilen aus, etwas, was sie mit einem Schlage innerlich beruhigte und die quälenden Gedanken vertrieb. Diese Worte klangen so fest, so bestimmt, man konnte gar nicht daran zweifeln.

Langsam faltete sie den Bogen zusammen und steckte ihn in ihre Handtasche. Gut, daß ihre Mutter nicht hier gewesen war — nicht fragen konnte.

Nun war ja mit einemmal alles wieder gut. Der Störenfried war fort.

Sie trällerte eine Melodie vor sich hin und ordnete ihr Haar vor dem Spiegel. Dann drehte sie sich im Kreise und eilte zur Tür hinaus. In den Garten hinter dem Hause.

An einem der zwanglos verteilten Tische saßen noch ihre Mutter mit der Frau Staatsanwalt und Ruth, die wie elektrisiert aufsprang und Lore entgegeneilte.

„Gesund — Fräulein Lore?"

„Gott sei Dank — alles wieder in Ordnung."

Sie nahm mit an dem Tisch Platz. Ihre Wangen hatten sich gerötet, ihre Augen blitzten lustig.

„Denk nur Lore, der Herr Referendar mußte plötzlich abreisen", sagte Frau Gisander.

„Oh —" machte Lore höflich. „Wie kommt denn das?"

„Ja — er wurde heute früh von Berlin aus angerufen", erzählte die Frau Staatsanwalt, „vom Kammergericht aus. Einer der Herren ist dort plötzlich erkrankt, und mein Sohn soll sofort die Vertretung übernehmen. Das war ja eine dumme Ueberraschung, aber andererseits war mein Sohn sehr zufrieden, daß man gerade ihn zurückrief. Es kann für ihn nur von Vorteil sein."

„Gewiß —."

„Er hat denn auch gleich seine Sachen in aller Eile gepackt und gerade noch den Zug um neun Uhr erwischt. Er war so aufgeregt —."

„Das will ich gerne glauben —."

Lore dachte bei sich: Dieser Anruf wird kaum vom Kammergericht gekommen sein. Ich weiß das besser. — Er war in der Tat auch nicht von Berlin aus angerufen worden, sondern — von Baron Stettenheim, den er in aller Frühe aufgesucht hatte und dem er erzählte, er müsse in einer diskreten Angelegenheit sofort nach Berlin. Stettenheim sollte anklingeln und tun, als käme ein Fernruf. Alles andere würde er dann schon selbst arrangieren, so daß seiner Mutter die plötzliche Abreise nicht besonders auffallen könne. Alles hatte dann auch „geklappt".

„Es tut mir ja ein wenig leid um ihn", fuhr die Frau Staatsanwalt fort, „daß er so plötzlich aus dem schönen Badeleben heraus mußte."

„Mir nicht", warf Ruth ungerührt ein.

„Aber, Ruth", mahnte ihre Mutter, „sei doch nicht so ungezogen."

„Nur ehrlich, Mutti — aber ist ja egal. Die Hauptsache bleibt, daß Fräulein Lore wieder auf dem Posten ist. — Und unsern Kaffeebummel machen wir doch heute?"

„Aber ja, Ruth", sagte Lore lachend. „Das war doch abgemacht."

Nach dem Frühstück begaben sich die beiden, wie sonst immer, zur Badeanstalt. Aber auf dem Wege dorthin achtete Lore heute weniger auf die lustige Backfischunterhaltung als sonst und ihre Blicke flogen oft suchend weit hinaus.

Wie — wenn ihr dieser Kröger begegnen sollte? Wie sollte sie sich verhalten?

Das machte ihr nun wirklich nicht unerhebliche Kopfschmerzen. Es stand bei ihr fest, daß sie es ihm allein zu danken hatte, wenn sie nun von der Gegenwart des Referendars befreit und daß es zu keinem bösen Eklat gekommen war. Denn der wäre ja heute unvermeidlich gewesen — sie hätte doch mit dem Verwegenen nicht mehr an einem Tische, unter einem Dache bleiben können!

Timm Kröger mußte von ihm verlangt haben, sofort abzureisen. Und er hatte seinen Willen durchgesetzt.

War da nicht eine heimliche Verbindung zwischen ihm und ihr? Aber welches Interesse konnte er daran haben, daß sie in Ruhe ihre Ferien verlebte?

Sein heißer Blick — dachte sie — wie er mich ansah!

Das kühle Bad vertrieb die verworrenen Gedanken. Frisch und neugestärkt verließ sie das Wasser und schlenderte mit Ruth am Strand entlang. Eintönig rauschten die Wellen gegen das Ufer.

Da fühlte sie plötzlich eine kurze Schwäche in den Beinen. Ihr Herz schlug laut. Gewaltsam zwang sie sich zur Ruhe und sprach schnell ein paar Worte mit Ruth.

Timm Kröger kam ihnen entgegen. Seine breite Gestalt ging in ruhiger Sicherheit — er hatte den Kopf der See zugewandt.

Nun blickte er nach vorn.

Sah Lore — sein Gesicht blieb unbeweglich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0006

# Torgau vergißt den Alltag.

## „Auszug der Geharnischten" – Mittelalterliche Tradition lebt

**Torgau a. d. Elbe, den 24. Mai.**

Wenn sich zwei echte Torgauer, die mit richtigem Elbewasser getauft sind, treffen und von einem dritten Einheimischen reden, den man lange nicht gesehen hat, dann verlassen sie sich darauf, daß sie ihn beim Fest der „Geharnischten" bestimmt erblicken werden. Sobald sie dann auf dieses Thema kommen, verklären sich ihre Züge, lange verweilen die Gespräche in Erinnerungen an das letzte Fest der „Geharnischten" und in freudiger Erwartung wird von dem nächsten „Auszug der Geharnischten" in Torgau gesprochen.

Ich habe es nie geglaubt, daß ein Ereignis in einer Stadt eine solche Rolle spielen kann, wie das Fest der Geharnischten in Torgau. Die ganze Stadt nimmt teil an diesem Auszug, der nur alle zwei Jahre wiederkehrt. Das Fest hat eine uralte Tradition und für jeden heimatreuen Torgauer gehört es sich, daß er diese Tage in seiner Heimatstadt verbringt.

### Ein Stück Mittelalter

Was ist es nun mit diesem Auszug der Geharnischten? Zunächst muß festgestellt werden, daß sich die Geharnischten-Kompanie in Torgau mit Schützengilden in deutschen Landen nicht vergleichen läßt. Darin liegt ja gerade die Eigentümlichkeit, denn aus einem Schützenfest könnte in einer Stadt von 15 000 Einwohnern nicht ein solches Volksfest werden. **Die Geharnischten sind eine alte Bürgertruppe, die zum Schutze der Stadt in früheren Zeiten aufgeboten wurde. Wie der Name schon sagt, war diese Bürgertruppe berechtigt, einen Harnisch, eine Rüstung zu tragen.** Diese Rüstungen gibt es noch in heutigen Zeiten, und wenn der Auszug der Geharnischten alle zwei Jahre wiederkehrt, dann werden auch die alten Wehren hervorgeholt. Diese Rüstungen sind eigentlich Eigentum der Stadt, doch wurden sie schon in früheren Zeiten den „Aktiven" der erlesenen Bürgertruppe zur Verfügung gestellt. Mit großer Sorgfalt und mit Eifer wurde diese Rüstung gepflegt; sie wurde im Hause des Besitzers aufbewahrt und war doch nicht Eigentum des Besitzers. Der Sohn erhielt diese Rüstung wiederum gewissermaßen geliehen und mit gleicher Liebe nahm er sich dieses Ausrüstungsstückes an. Auf diese Weise hat sich ein Stück Mittelalter bis in unsere Tage erhalten und darum ist es schon rein äußerlich ein großartiges Bild, wenn am Tage des Auszuges die Geharnischten in diesen wertvollen Harnischen dahinschreiten. Nach alten Regeln und Gebräuchen wickelt sich der Auszug der Geharnischten in Torgau ab. Und so ist es auch in diesem Jahre.

### Fahnen über Torgau

Draußen, noch unter dem Schutze des Schlosses Hartenfels, nach dem 1000-jährigen Belgern zu, ist der Schützenplatz in Torgau und hier spielt sich drei Tage lang das Leben der freundlichen Elbestadt ab. Sinn muß man haben für diese drei Feiertage, an denen der Torgauer ein ganz anderer Mensch ist, als er sonst zu sein pflegt. Den Alltag läßt er zu Hause. Vom frühen Morgen bis in die späte Nacht – oder eigentlich auch wieder bis zum Morgen – gehört der Torgauer auf „sein Fest". Mit dem Auszug wird dieses Volksfest eröffnet. Die Geharnischten treffen sich in der Stadt und hoch zu Roß zeigen sie sich in langem Umzug dem Volk. Die Schützenkompanie und die Grenadierkompanie, zwei alte würdige Vereine, schließen sich diesem Umzug an, der mit einer Parade auf dem Schützenplatz weit vor den Toren der Stadt endet.

### Empfang beim Burgherrn

Nach dieser Parade bezieht der Geharnischte seine Burg. Wohnlauben sind in langen Reihen aufgebaut und durch eine Kulisse nach vorn hin als Burg gekennzeichnet. Vor der Schloßbrücke einer jeden Burg steht ein Kreuz, an dem nach dem Einzug die Rüstung öffentlich aufgestellt wird. Ehrfürchtig staunen die Jungen und beneiden die Alten um diese wundervollen Rüstungen. Unterdessen legt der Burgherr sein samtenes Gewand an, lange Stiefeln aus fehr weichem Leder zieht er an und ein Samtbarett ziert seinen Kopf. Selbstverständlich werden die Sporen nicht vergessen, die die Größe von einem Kuchenteller haben und deren Widerhaken manches Burgfräulein beim Tanze verzweifeln lassen. In der Kolonie der Burgen beginnt nun ein fröhliches Treiben. Die Geharnischten empfangen Besuche auf ihrem Schloß und ganz nach alter Sitte wird der Gast aufs trefflichste bewirtet. Wein, Bier und Likör werden gereicht, jeder Burgherr wird besucht und als echter Ritter erwidert er selbstverständlich diese „Bitte". Es wird fröhlich gezecht und rauhe Rittersitten erstehen nach alter Weise. Knappen wohnen ebenfalls auf dem Festplatz und lassen's sich ebenso wohl sein, genau wie sie es von ihren Herren und Meistern sehen.

### Jahrmarkt, der keiner ist

Und nun das „gewöhnliche Volk". Es spielt keineswegs etwa eine untergeordnete Rolle, o nein, dieses Volk gibt den Rahmen, es feiert in treuer Gemeinschaft mit Rittern und Knappen. Große Zelte sind aufgebaut, Musik überall, und schon am frühen Nachmittag, nachdem die Parade zur Zufriedenheit der Vorgesetzten beendet worden ist, dreht sich jung und alt vergnügt im Tanze. Fahrendes Volk, Karussels und Würfelbuden, Zuckerbäcker und Wurstmaxe haben sich eingefunden, die dem Ganzen den Anstrich eines Jahrmarktbetriebes geben. Und doch ist es wahrhaftig kein Jahrmarkt, und wer nur einige Minuten auf diesem Platz verweilt, wird sofort in den Bann dieses Geharnischten-Auszuges gezogen. Der fremde Besucher begreift zuerst nicht ganz diesen Betrieb. Alles tobt ausgelassen, lacht, jauchzt und trinkt. Der Torgauer hat seinen Alltag zu Hause gelassen und erst, wer diese Tatsache in ihrer vollen Wirkung begriffen hat, kann dieses Fest verstehen, das wie ein Jahrmarkt auszusehen scheint und doch keiner ist. Alte Freunde treffen sich nach langer Zeit auf diesem Fest, trinken auf ihr Wiedersehen und singen dann. So ist es ganz in der Ordnung, kein Mensch findet dabei etwas; in jeder Ecke treffen sich alte Bekannte auf ähnliche Art. Meist haben sie eine Schützenuniform, eine Husarenuniform oder einen anderen Waffenrock an, vielleicht das samtene Wams der Geharnischten, um die es sich ja heute dreht. **So erhält das Fest den bunten Rahmen, der sich schon jahrhundertelang in dieser Weise erhalten hat. Alle Torgauer Bürger fühlen sich mit ihren Freunden als eine Gemeinschaft, in der sie froh und heiter drei Sonnentage durchtollen wollen.** So war es früher, so ist es heute und so wird es immerfort bleiben.

### Feiertage in Torgau

Was kümmert uns unter diesen Umständen das Wetter? Was schaden Gewitterböen und Regenschauer? Es geht ja schnell vorüber! Feiertage sind in Torgau! Ausgestorben liegt die Stadt während der Festtage. Läden schließen wohl besser ihre Türen, Büros liegen verwaist da, denn Torgau trifft sich heute auf dem Schützenplatz.

Fahnen flattern aus jedem Fenster der Torgauer Häuser und doch scheinen sie nicht lustig im Winde zu wehen, weil sich keiner an ihnen erfreuen kann am heutigen Tage; denn innerhalb der alten Stadtmauern von Wintergrüne und Schloßstraße ist heute kein Mensch zu sehen. Draußen aber stoßt sich der Verkehr, Autos aus allen Nachbarstädten, aus Halle, Leipzig und Berlin, haben zu Hunderten auf geräumigen Parkplätzen einen stillen Platz gefunden. Da stehen sie nun und werden lange und geduldig warten müssen, bis sich der Besitzer wieder aus der Gemeinschaft der Torgauer mit ihren Geharnischten losreißen kann. Und in den meisten Fällen warten die vielen Autos vergeblich auf ihre Herren.

-w.

# Harzfahrt ohne Qualm und Ruß.

## Die neue Selketalbahn. – Alte und neue Zeit.

Am Montag hatte auf allen Bahnhöfen der Schwamm den großen Kehraus mit den alten Winterfahrplänen gemacht. Und am Dienstag, dem 15. Mai, prangten die neuen Pläne mit der Ankündigung der verbesserten Zugverbindungen überall an den Wänden. Auf Bahnhof Gernrode aber stand im lachenden Maienmorgen ein neuer blitzender Wagen. Die alten schmalbrüstigen Wägelchen unserer Gernrode—Harzgeroder Eisenbahn, die bald 50 Jahre treu und brav ihren Pionierdienst der Verkehrserschließung des Unterharzes geleistet, waren beschieden auf Seitengeleise geschoben. Nicht schnob mehr die kleine arbeitsfreudige „Loko" ihren oft wenig erfreulichen Atem in die frische Harzkurluft. Da stand ein blanker lustiger Wagen voller Fenster, vor dem freundlichen Bahnhofsgebäude der Harzquerbahn und harrte des Zeichens der Abfahrt.

Sie vollzog sich ohne alle Zeremonie. Pünktlich um 8.20 Uhr schwingt sich das neue Fahrzeug auf ein Zeichen des Fahrdienstleiters auf den alten so anvertrauten Harzbahnschienen vorwärts durch das im Frühsonnenlicht lachende Vorland. Hinein in das grüne Gehege des Ostergrundes; der Wagen klingelt lustig hinein in den hellen Morgen. Leise surrt der Ölmotor.

So rasch sind wir noch nie auf den sich windenden Harzbahnmaldschneisen gefahren; kein Keuchen und Pusten der kleinen „Loko" mehr; kein fäßlicher Qualm, der uns manchmal geargert. Mit sachlicher zweckmäßiger Präzision folgt der hübsche Wagen dem leichten Hebeldruck des Führers. Es gibt nur eine einzige Klasse, wie bei der Straßenbahn, aber gepolstert. Im grünen frischen Walde sind alle Menschen gleich, und es wird nicht nach der Vielzahl der „Knöppe" gefragt, die einer im Beutel hat. Nur, wenn du einkehrst, tarieren dich Wirt und Ober nach der gefüllten Brieftasche, auf deren Inhalt bei Sommerfremden der Harz wartet.

Am Sternhaus begegnen sich verwundert alte und neue Zeit. Von oben her kommt das alte Bähnlein gefahren, die alten Schaffnergeschäfte grüßen hinüber. Ein fröhliches Winken. Dann fliegt der neue schöne Bruder weiter in die Berge hinein. Sonnige Lichtungen tun sich auf. Saftgrünes Laub löst die Tannen ab. „Hamberg" wird durchfahren. Der Förster steht da und sieht sich den schnellen Gesellen an, der so respektlos seine Schneisen und Holzschläge quert. Mit 30 Kilometer geht es aufwärts. Das klingt so gering, nicht wahr, ihr 60-, 90-, 100-Kilometerfresser? Aber unser liebes Bähnle brachte es nur auf 22—25 Stundenkilometer und brauchte Vorspann, wenn die Last von Frachtwagen, mit den Holzerzeugnissen des Selketals beladen, ihm anhing.

Die Heinrichsburg wird umfahren. Verwundert schaut das alte Gemäuer herunter. Die neue arbeitsbelebte Mägdesprunger Chaussee steht auch im Wandel der Zeit. Schon ebnet sich die Straße, die Zubringerdienste der kommenden Reichsautobahnstraße leisten soll. Bald werden die Steinhaufen rechts und links verschwunden sein, die heute noch den Verkehr hemmen. Mägdesprung die erste Station. Der Herr Vorsteher kontrolliert die Zeit. Es klappt tadellos. Der Wagen hat ja auch schon seine Probefahrten hinter sich. Und wenn er erst mit Vollbesetzung von 32 harzfrohen Menschen ins Selketal gondelt, wird er noch einmal so fröhlich beschwingt vorwärts springen. An vielen staunenden Gesichtern bei Drahtzug vorbei, an der lustig plätschernden Selke entlang, an den Kreuzen, Kapellen, Auslugen oben an den Selkehängen vorüber, geht es ins Taldereifernen Romantik. Ein köstlicher Naturfilm rollt sich ab. Der ganze Zauber des sagenumrahmten Tales entfaltet sich. Das Auge kann die rasch wechselnden Eindrücke kaum fassen.

Und schon leuchtet Alexisbad auf. Das Gelände der Klostermühle, wo einst vor 1000 Jahren die Mönche ihre frommen Lieder sangen, wo sie einst die klappernden Gebeine der um die geschleifte Erichsburg aufgehängten Raubritter christlich bestatteten. Die Kurfaison ist etwas sehr früh in diesem Jahre schon heute von der Kurkapelle in den schönen schattigen Kurpark eingeklungen. Bald wird zu Pfingsten der Strom von Gästen einfluten.

Unser Wagen flitzt nach Harzgerode hinauf, dem freundlichen alten Städtchen über der Selke, vor 225 Jahren noch Residenz eines selbständigen Fürstentums. Eine schöne Parkanlage grüßt am Bahnhof. Die Fahrt ist beendet. In 48 Minuten, während die sonst übliche Fahrzeit 58—60 Minuten betrug.

Dreimal täglich hin und zurück wird der neue Motorwagen die Reise innerhalb des erheblich verbesserten Sommerfahrplanes machen. Die Verbindung Gernrode — Eisfelder Talmühle — Nordhausen hat sehr gewonnen.

### Seltenes Handwerksjubiläum in Deutschland

Ohrdruf beging jetzt ein in der Geschichte des deutschen Handwerks wohl sehr seltenes Fest mit der Feier des 300jährigen Bestehens des Albrechtshammers. Es ist dies eine Kupferschmiede, die am Nordabhang des Thüringer Waldes, von einem gewissen Tobias Albrecht errichtet worden ist. Dieser Betrieb hat sich noch bis auf den heutigen Tag in seiner ursprünglichen Form erhalten, also so, wie das Kupferschmiedehandwerk damals in seiner Blütezeit im Mittelalter betrieben wurde. Bei der Feier sprach nach zahlreichen Begrüßungsansprachen der stellvertretende Reichshandwerksführer Karl Zilenn. Unter den vielen Ehrungen, die dem Betriebsführer zuteil wurden, ist vor allem ein Glückwunschtelegramm des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Reichspräsidenten von Hindenburg, zu nennen.

## Schmuggler laufen barfuß.

**Bestrafter Schuhwechsel an der Grenze.**

Dieser Tage hatten sächsische Ausflügler, in der Bata-Filiale in Nixdorf i. B. Schuhe gekauft und ihre alten bei Bekannten in Niedereinsiedel eingestellt. Beim Ueberschreiten der Grenze wurden sie von der Finanzwache angehalten und des Schmuggels überführt. Die „billigen" Schuhe wurden beschlagnahmt und die Schmuggler mußten sich barfuß aus dem Staube machen.

## Ein Mann weiß sich zu helfen.

**Heimkehr durch den Schornstein.**

Junge Burschen aus Schneidlingen rollten nachts den als Sitzgelegenheit vor einem Hause liegenden Findlingsfelsblock vor die Tür des Grundstücks. Als zu später Stunde der Pächter des Grundstücks heimkehrte, konnte er die Tür nicht öffnen. Unterstützt von Nachbarn mußte er am Hause hoch und aufs Dach klettern, um durch den glücklicherweise ziemlich breiten Schornstein ins Innere seines Hauses zu gelangen.

## Der „Herr Pfarramtskandidat."

**Ein Dieb mit schwäbischem Dialekt.**

Ein Mann im Alter von 35 bis 38 Jahren, der vorn vier falsche Zähne trägt, hat sich bei einer Leipziger Hausfrau unter dem Namen „Pfarramtskandidat Franz Keppler aus Stuttgart" eingemietet, hat nur wenige Tage dort gewohnt und ist unter Mitnahme einer Anzahl wertvoller Schmuckstücke sowie der Ersparnisse der Vermieterin verschwunden. Da man annimmt, daß dieser Verbrecher auch an anderen Orten sich zeigen wird, warnt die Polizei vor ihm. Er ist hauptsächlich daran zu erkennen, daß er schwäbischen Dialekt spricht.

## Ehrenmal für Baltikumkämpfer

**Am 3. Juni Weiheakt auf Burg Saaleck.**

Vom Reichsverband der Baltikumkämpfer (Vereinigung der ehemaligen Grenzschutz- und Freikorpskämpfer) ist auf Burg Saaleck ein Ehrenmal errichtet worden, das am 3. Juni geweiht werden soll. Das Programm der Feier sieht neben dem Weiheakt einen Feldgottesdienst und eine Kranzniederlegung an den Gräbern von Fischer und Kern vor.

# Aus der Umgebung

## Rückkehr aus Bethshan'en.

a. **Leuna.** Die Schüler, die sich in Begleitung der Lehrer Geistlich und Franke zur Zeit im Schullandheim Bersaufen aufhalten, kehren am kommenden Sonnabend nach zwanzigtägigem Aufenthalt nach Leuna zurück. In Anbetracht des günstigen Wetters, das während der Aufenthaltszeit den Schulkindern vergönnt war, dürfte für diese in körperlicher und geistiger Beziehung ein voller Erfolg zu verzeichnen sein. Die Schulkinder werden noch lange an dem Erlebnis zehren. Leider ist auch die Freude bei einigen Kindern getrübt worden. Infolge Krankheit, Masern und Halskrankheit, haben 4 Kinder einen Teil ihrer Aufenthaltszeit im Bett verbringen müssen. Diese Krankheitsfälle sind jedoch bis auf einen Fall im Heim behandelt worden. Durch die liebevolle Bedienung des Heimpersonals dürfte auch dieses Heimlingen der Aufenthalt, trotz der Fesselung an das Bett, ein Stück Erlebnis bleiben.

### Rüstiger Altersjubilar.

a. **Spergau.** Der hier in weiten Kreisen bestens bekannte Schuhmachermeister Gustav Paysdorf von hier begeht am Sonntag, dem 27. Mai, in voller Rüstigkeit und Frische seinen 73. Geburtstag. Der Meister konnte am 27. April d. J. das goldene Ehejubiläum feiern. Wir gratulieren!!

### Rasch tritt der Tod . . .

b. **Schkeuditz.** Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde am Mittwoch der Wirt unseres Ratskellers, Wilhelm Grabs. Gegen 9 Uhr abends klagte er über Unwohlsein, das aber zu besonderen Besorgnissen Anlaß nicht gab. ½10 Uhr traten die Beschwerden erneut auf, ein Herzschlag machte seinem Leben ein unerwartetes Ende. Mit Wilhelm Grabs schied ein Mann dahin, der sich allseitiger Achtung erfreute. Der Ratskeller, den er seit 1. April 1927 bewirtschaftete, war stets eine gern besuchte Stätte, in der sich jeder Gast wohlfühlte. Der Heimgegangene hat nur ein Alter von 49 Jahren erreicht.

### Vogelschutz-Lehrgang.

e. **Bad Dürrenberg.** Der hier schon durch frühere Vorträge über Vogelschutz bestens bekannte Sachverständige für Vogelschutz an der Landwirtschaftskammer Halle, Lehrer Keller, beabsichtigt, wie wir hören, am 7. Juni in Bad Dürrenberg einen Vogelschutzlehrgang für 20 Personen abzuhalten, sowie einen gleichen in Leuna am 8. Juni. Die Führung durch die heimatlichen Anlagen usw. beginnt gegen 7 bzw. 8 Uhr früh und dauert bis 5 Uhr nachmittags.

### Preisträger der Deutschen Stenographenschaft

e. **Bad Dürrenberg.** Am 12. und 13. Mai fand in Lützen, wie wir mehrfach berichteten, die Tagung des Kreises Ester-Saale der Deutschen Stenographenschaft statt. Unter den mit Preisen ausgezeichneten Teilnehmern befanden sich folgende Dürrenberger: Im Schön und Richtigschreiben: 1. Preis Fritz Grunert, 2. Preis Johanna Leube, 3. Preis Lieselotte Hoffmann; im Wettschreiben (60 Silben): 1. Preis Wolfgang Schmöller, Hermann Zahn 80 Silben; 1. Preis Johanna Leube: 120 Silben; Ehrenpreis Fritz Grunert; 1. Preis Margarete Zobel, Lieselotte Hoffmann.

### Friedhofspflege.

k. **Oberbeuna.** Diejenigen Gräber, welche zur Verschönerung der Friedhofsanlage von den Angehörigen nicht instandgehalten worden sind, werden jetzt auf Gemeindekosten hergerichtet.

### Oeffentliche Impfung.

k. **Frankleben.** Die öffentliche Erstimpfung findet in der Gemeinde Frankleben am 5. Juni, 11 Uhr, und die Nachimpfung am 13. Juni, in der Schule statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0007

# Flächenwirtschaft im Braunkohlenbergbau.

## Kultivierung und Wiedernutzbarmachung der Kippen und Halden im mitteldeutschen Bezirk.

Wenn es auch dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gelungen ist, durch Vergebung von Millionenaufträgen an die Lieferindustrien neue Arbeit zu schaffen und durch Neueinstellungen und entsprechende Arbeitszeitverkürzungen direkt Neueinstellungen vorzunehmen, so ist doch nicht damit zu rechnen, daß es möglich sein wird, in kurzer Zeit sämtliche noch arbeitslosen Bergarbeiter ihrem eigentlichen Beruf wieder zuzuführen. Wie verlautet sind Bestrebungen, die nun eine Umschulung oder Umsiedlung des Bergarbeiters zum Ziele haben, in den letzten Wochen mehr und mehr in den Vordergrund getreten. In welcher Richtung hin das Problem seine praktische Lösung finden wird, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall kann aber als sicher in Aussicht gestellt werden, daß die Industrie sich finanziell an dieser Umschulung und Umsiedlung beteiligen wird. Wie verlautet, denkt man zum Teil daran, den Bergarbeiter zum Bauern und zum Siedler umzuschulen. Vielleicht wird die Durchführung so geschehen, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau dem Arbeiter die Länderei, die später einmal abgebaut werden sollen, für einige Jahre gegen ein geringes Entgelt in Pacht gibt, in daß hier eine systematische Ausbildung des noch arbeitslosen Bergarbeiters zum Siedler erfolgen könnte. Auf diese Weise wäre es möglich, wertvolles Menschenmaterial für eine spätere Ostsiedlung zu erziehen.

In diesem Zusammenhang dürfte die Frage der Wiedernutzbarmachung der abgebauten Braunkohlenfelder von Bedeutung sein. Wiedernutzbarmachung heißt in diesem Falle, die Flächen entweder der Landwirtschaft oder der Forstwirtschaft wieder zuführen und damit neue Siedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu errichten. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau knüpft hier nur an eine seit langem geübte Gepflogenheit, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach statistischen Erhebungen, die der Deutsche Braunkohlenindustrieverein in früheren Jahren gemacht hat, die abgebauten Felder in hohen Maße wieder nutzbar gemacht wurden. Seit dem Jahre 1885 bis zum 30. Juni 1929 wurden vom Braunkohlenbergbau ohne das rheinische Revier rund 83 000 Hektar Land in Anspruch genommen, davon rund 24 500 von der Landwirtschaft, und 8200 Hektar von der Forstwirtschaft. Der Rest von 800 Hektar war Oedland. Von diesen Flächen wurden wieder nutzbar gemacht rund 9000 Hektar für die landwirtschaftliche, rund 4000 Hektar für die forstwirtschaftliche Kultur und rund 100 Hektar für sonstige Zwecke. Damit wurden rund 40 Prozent der beanspruchten Fläche wieder ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt. Dieser Prozentsatz muß als das Maximum bezeichnet werden, da durch den Kohlenabbau und sonstige Erdbewegungen ein entsprechender Flächenbetrag verloren geht. Seit dem Jahre 1929 ist man nun dazu übergegangen, die abgebauten Flächen in verstärktem Maße der Kultur wieder zuzuführen. In einzelnen Revieren wurden Fachausschüsse gebildet, die die Werke bei der Kultivierung beraten. Die Kultivierung erfolgt nach rein örtlichen Gesichtspunkten. Soweit es die Betriebsverhältnisse zulassen, werden in den Tagebaubetrieben überall dort, wo es sich um guten und ertragreichen Boden handelt, auf die bereits fertig gekippten Flächen die aus dem obersten Schnitt gewonnenen Bodenmassen aufgetragen, die geeignet sind, eine Ackerkrume zu bilden. Auf diesen Böden wurden bei geeigneter Bewirtschaftung gute Ernten fast in allen Feldfrüchten, auch Weizen und Rüben, erzielt.

Die Aufbringungskosten für eine solche Ackerkrume bewegen sich zwischen 4000 und 5000 Mark für den Hektar. Die gesonderte Ausbaltung des Mutterbodens, die von verschiedenen Seiten gefordert wird, und seine Wiederaufbringung auf eingeebnete Flächen in einer Höhe von 50 Zentimeter würde den doppelten Betrag des ersten Verfahrens erfordern. Wenn man berücksichtigt, daß heute gutes Ackerland mit etwa 3000 Mark je Hektar bezahlt wird, ist es wirtschaftlich nicht vertretbar, derartig hohe Kosten für die Ueberziehung der Kippen mit besonders ausgehaltenen Mutterboden aufzuwenden. In Gebieten mit geringwertigeren Böden, wie man sie beispielsweise in der Bitterfelder Gegend und im Lausitzer Braunkohlenrevier vorfindet im Gegensatz zu den guten Böden im hallischen und Zeitz-Weißenfelser Revier hat man festgestellt, daß die Vermischung der Oberschicht imt dem in tieferen Lagen anstehenden Ton einen besseren Boden abgab als der aus fast reinem Sand bestehende Boden in unverrittem Zustand. Hier begnügt man sich mit einer Aufforstung! der wiedereingeebneten Flächen und Halden. Die Kosten für Nadelholzkulturen bewegen sich von 75 bis 120 Mark und für Laubholzanpflanzungen zwischen 150 und 200 Mark. Ein großer Teil der Kippen und Halden ist hier bereits wieder nutzbar gemacht worden.

Die Kultivierung der Böden ist nur auf diese Weise möglich und sie ist auch schon in weitgehendem Maße durchgeführt. Die Forderung, die hier und da auftaucht und die dahingeht, die bei dem Aufschluß der Tagebaue zwangsläufig auf Halde gebrachten Abraummassen wieder in die Tagebaue zu bringen, läßt sich nicht verwirklichen, wenn man berücksichtigt, daß nach Berechnungen des Oberbergamtes Halle ein einem Wiederabtragen einer durchschnittlich 20 Meter hohen Halde in einem 80 Meter tiefen Tagebau der Hektar des so gewonnenen Landes wenigstens 32 000 Mark kosten würde. Hierbei haben die Beträge für die Wiederaufbringung einer kulturfähigen Bodenschicht für die landwirtschaftliche Nutzung noch keine Berücksichtigung gefunden.

Besorgnisse, die vielleicht dahin gehen könnten, daß die Wiedernutzbarmachung der Flächen nicht in ausreichendem Maße erfolgen können, sind grundlos, da diese Vorgänge von den Oberbergämtern übermacht werden. Sie haben die gesetzliche Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß Kippen und Halden möglichst unverzüglich urbar gemacht werden. Die Ergbehörde verlangt für die Durchführung dieser Arbeiten einen besonderen Betriebsplan, und der Bergwerksbesitzer muß auf den Grubenrissen den Stand der Arbeiten im Einzelnen und die Art der Urbarmachung der Flächen eintragen. —sp—

### Eisenhüttenwerk Thale A.-G., Thale.

Beim Eisenhüttenwerk Thale ergibt sich nach Abschreibungen von 470 275 (349 039) RM. ein Ueberschuß von 959 019 RM., durch den der Verlustvortragsfalbo von 2 294 656 RM. sich auf 1 335 637 RM. vermindert. Die Umsätze im neuen Jahre weisen gegenüber, 1933 eine nicht unerhebliche Steigerung auf, auch der Auftragseingang zeigt eine erfreuliche Entwicklung.

### Magdeburger Werkzeug A.-G.

Die Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A.-G., die bekanntlich von der Werkzeugmaschinenfabrik Pittler in Leipzig kontrolliert wird, schließt das Geschäftsjahr 1933 mit einem Verlust von 160 155 RM. ab, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 151 459 RM. vermindert.

# Kohlenstaub-Kraftmaschinen.

## Tagung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft in Köln.

**Auf der Tagung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft, die gegenwärtig in Köln stattfindet, sprach Dr.-Ing. Wahl über das aktuelle Problem der Kohlenstaub-Kraftmaschine und führte u. a. aus: „Die Verbrennung von Kohlenstaub zur unmittelbaren Erzeugung mechanischer Energie dürfte erstmals in die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgeschlagen worden sein. Seither ist das Problem des Kohlenstaubmotors trotz vieler Fehlschläge immer wieder aufgegriffen worden. Der niedrige Energiepreis der Kohle und die Ansicht, bei der Energieerzeugung den kostspieligen Umweg über die Dampferzeugung ersparen zu können, ließen den Kohlenstaubmotor stets als eine besonders wirtschaftliche Kraftmaschine erscheinen.**

Nach den grundlegenden Versuchen des Engländers Mac Callum ums Jahr 1898 entwickelte insbesondere Rudolf Pawlikoski in Görlitz den Kohlenstaubmotor weiter, während die J.-G. Farbenindustrie ihre Versuche in Oppau einstellte. Heute experimentieren sicheren Vernehmen nach wieder deutsche und ausländische Firmen auf diesem Gebiete. Eine umfassende Patentliteratur und technische Literatur zeigt, daß das Problem des Kohlenstaubmotors nach wie vor Ingenieure aller Länder beschäftigt, bietet der Kohlenstaubmotor doch die Möglichkeit, aus einheimischen, stets reichlich verfügbarem Rohstoff Energie zu gewinnen. Man hat außer Braunkohle und Steinkohle viele andere Stoffe für die Verbrennung im Staubmotor vorgeschlagen.

Für die Aufbereitung von Motorenbrennstaub gelten weithin dieselben Grundsätze, wie für die Aufbereitung von Feuerungsstaub. Erforderlichenfalls muß die Kohle vor oder nach der Vermahlung entascht werden. — Die Verbrennung von Kohlenstaub unter Druck ist von Wentzel eingehend untersucht worden, sowohl hinsichtlich der Zündtemperatur als auch bezüglich Zündverzugs und Verbrennungszeit. — Die motorische Verbrennung von Kohlenstaub ist schon im Verpuffungsverfahren versucht worden. Augenblicklich stehen aber Versuche mit Dieselmotoren im Vordergrund. Die Staubzuführung vom Bunker zum Staubventil ist der gefährlichste Teil der Maschine; deshalb müssen die Staubzuleitungen mit ins Freie führenden Entspannungsleitungen versehen und die Ansaugestützen durch besondere Leitungen ins Freie außerhalb des Maschinenraumes geführt werden. — Die motorische Verbrennung von Kohlenstaub ist heute ein fast gelöstes Problem. Man erreicht mit Kohlenstaubmotoren die volle Zylinderleistung wie bei Oelbetrieb; allerdings ist der mechanische Wirkungsgrad vorläufig noch etwas niedriger.

Die nach dem heutigen Stand wichtigste Aufgabe bei der Weiterentwicklung des Kohlenstaubmotors ist die Herabsetzung der Kosten für den Verschleiß der Dichtungsorgane. Es ist bekannt, daß Schleifmittel aller Art einen verheerenden Einfluß auf die Abnutzung der Dichtungsorgane von Kolbenmaschinen haben; auch der Aschegehalt der Staubkohle erhöht naturgemäß den Verschleiß des Staubdiesels ganz beträchtlich. Deshalb sollten vorwiegend aschearme und möglichst wenig schleifende Aschebestandteile enthaltende Kohle bevorzugt werden. — Ueber den Vorgang der Abnutzung sind wir leider noch nicht abschließend unterrichtet. Nachweisbar wirkt aber der Gasdruck im Grunde der Kolbenringnuten stark verschleißerhöhend. In welchem Verhältnis Reibverschleiß und Strahlverschleiß zusammenwirken, ist noch nicht ganz geklärt. Man ist heute soweit, daß man 80- bis 100-stündige Dauerversuche ohne Abstellen ohne weitres erreichen kann.

Ueber die Wirtschaftlichkeit und Aussichten des Kohlenstaubmotors abschließend zu referieren, ist heute leider noch nicht möglich, solange nicht eine endgültige Lösung der Verschleißfrage gefunden ist. Immerhin kann man sagen, daß dem Staubdiesel alle heute vom Oeldiesel beherrschten Gebiete offenstehen, wenn es gelingt, die Betriebssicherheit wesentlich zu erhöhen ein Ziel, das durchaus erreichbar erscheint. Und dann bringt uns der Kohlenstaubmotor auch volkswirtschaftlich ein Stück weiter; neben Hydrierung Erdölbohrung, Kracken, kann der Kohlenstaubmotor ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen werden, die als letztes Ziel die Unabhängigkeit von fremder Brennstoffeinfuhr nach Deutschland zu erreichen suchen.

## Erbitterte Arbeitskämpfe in Amerika.

**Vor einem Streik in der Stahlindustrie.**

**Neben den mit großer Erbitterung geführten Arbeitskämpfen in Toledo, über die wir im politischen Teil der heutigen Ausgabe berichten, droht jetzt in Amerika auch der Ausbruch eines Riesenstreiks in der Stahlindustrie. Der Metallarbeiterverband kündigt für den 16. Juni einen allgemeinen Ausstand an, falls seine Forderungen nicht bis zum 10. Juni bewilligt werden.**

### Kraftwerk Thüringen A.-G., Gispersleben.

Die Abschlußarbeiten für das am 31. März dieses Jahres beendete Geschäftsjahr sind noch nicht beendet, doch berechtige die Entwicklung des Stromabsatzes, der sich dem Vorjahre gegenüber gebessert habe, wieder zu günstigen Abschlußerwartungen. Es dürfte demnach anzunehmen sein, daß wieder die Vorjahrsdividende von 8 Proz. ausgeschüttet wird.

### Agrippina-Konzern.

Das Geschäftsjahr 1933 ist bei den im Agrippina-Konzern zusammengeschlossenen Versicherungsgesellschaften in fast allen Sparten günstiger verlaufen als das Vorjahr. Es gelang, den seit mehreren Jahren beobachteten Prämienrückgang fast ganz zum Stillstand zu bringen. — Wie man hört, ist deshalb bei der Agrippina See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft mit wieder 8⅔ Prozent Dividende und bei der Kölner Lloyd Allgemeine Versicherungs A.-G. sowie der Mittelleuropäischen Versicherungs-A.-G. mit je wieder 8 Prozent Dividende zu rechnen.

## Askaniawerke AG. Dessau.

Die Generalversammlung der Askaniawerke A.-G. vormals Centralwerkstatt Dessau und Carl Bamberg-Friedenau in Dessau genehmigte den Abschluß für 1933. Es wird ein Gewinn von 30 800 RM. ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 123 192 RM. verringert. Der gegenüber dem weiter gesunkenen Auslandsabsatz gestiegene Inlandsabsatz gab dem Unternehmen im zweiten Halbjahr die Möglichkeit, die Anlagen wieder nutzbringend in Gang zu halten und bei erhöhten Abschreibungen mit Gewinn zu arbeiten. Der am Ende des Berichtsjahres vorliegende Auftragsbestand gab Veranlassung, das Werk in Mariendorf voll in Betrieb zu nehmen. Das neue Geschäftsjahr konnte mit einer um 60 Proz. erhöhten Belegschaft von 1607 Köpfen begonnen werden. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Dr. Gerstel wurde Oberbergrat-Rat außer Dienst Dr. Koch, Charlottenburger Wasser, neugewählt.

## Transferkonferenz vor dem Abschluß?

**Unter dem Vorsitz von Dr. Fraser fand am Donnerstag eine neue Sitzung der Transferkonferenz statt, an der auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahm. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Besprechungen einen Verlauf nehmen, der die Einberufung einer Vollsitzung ermöglicht. Einer solchen Vollsitzung würde dann der Charakter einer Schlußberatung der gesamten Transferkonferenz beizumessen sein.**

### Ehemalige Freimaurer und Arbeitsfront.

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront gibt die folgende Anordnung bekannt: „Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgendwelchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören. Die Bekleidung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront durch ehemalige Freimaurer ist unzulässig. Die vorstehende Anordnung gilt auch für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommenen Mitglieder."

### Die Fahne der Deutschen Arbeitsfront.

Das Propaganda- und Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung bekannt: „In Ergänzung der früheren Anordnung über die Fahne der Deutschen Arbeitsfront und Absatz 14 der Dienstordnung der Deutschen Arbeitsfront wird hiermit bestimmt: Berechtigt die Fahne der DAF. mit Spitze und Metallschild zu führen, sind bis auf weiteres die Ortsgruppen der DAF. und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Zahnrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF. muß auch das Zahnrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Ortsinnafahnen können von der Reichszeugmeisterei bezogen werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 16. Juni, dem Beginn der sechsmöchigen Propagandaaktion der DAF., wenigstens die Ortsgruppen unter den Fahnen der DAF. marschieren."

### Regelung der Mehlpreise in Thüringen.

In Thüringen ist durch die Landesbauernschaft eine Regelung der Mehlpreise insoweit erfolgt, als Thüringen einschließlich der preußischen Kreise Schleusingen und Schmalkalden und der thüringischen Exklave Allstedt zu einem einheitlichen Preisgebiet erklärt worden ist. Die Notierungen erfolgen für dieses Wirtschaftsgebiet am Großmarkt für Getreide in Erfurt.

# Getreide- und Warenmärkte.

**Berlin, 24. Mai. Getreidegroßmarkt.** (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität | | — |
| 76/77 kg frei Berlin . . . . . | ruhig | — |
| Erzeugerpreis ab Station . . . | Gruppe II | 188,0 |
| „ „ „ . . . | Gruppe III | 191,0 |
| „ „ „ . . . | Gruppe IV | 193,0 |
| Roggen Märkische Durchschnittsqualität | | |
| 72/73 kg frei Berlin . . . . . | stetig | 166 |
| Erzeugerpreis ab Station . . . | Gruppe II | 157 |
| „ „ „ . . . | Gruppe III | 160 |
| „ „ „ . . . | Gruppe IV | 162 |
| Gerste, Braugerste, feinste neue . . . | stetig | frei Berlin |
| Braugerste, gute . . . . . | | 172/176 |
| Sommergerste mittlerer Art und Güte . . | | 166 171 |
| Wintergerste, zweizeilig . . . . . | | — |
| Wintergerste, vierzeilig . . . . . | | — |
| Hafer Märkische Durchschnittsqualität . . | alt | — |
| „ „ „ . . . . . | neu | 171/176 |
| Weizenmehl Lieferung per . . . . . | Oktober | — |
| . . . . . | Dezember | — |
| . . . . . | März | — |
| Roggenmehl Preisgebiet II . . . . . | | 26,25 |
| „ ruhig III . . . . . | | 26,70 |
| „ IV . . . . . | | 27,60 |
| Roggenmehl Preisgebiet II . . . . . | stetig | 22,50 |
| Weizenkleie . . . . 11,7/11,7 | Ackerbohnen . . . . | 8,10/8,90 |
| ruhig | Leinkuchen . . . . | 5,55 |
| Roggenkleie . . . . 11,2/11,2 | Erdnußkuchen . . . . | 4,75 |
| ruhig | Erdnußkuchenmehl . . | 7,75 |
| Raps | Trockenschnitzel . . | 5,15 |
| Leinsaat . . . . . — | Soiaschrot | |
| Viktoriaerbsen . . . 20/22 | ab Hamburg . . | 4,55 |
| Kl. Speiseerbsen . . 14,00/16,0 | ab Stettin . . | — |
| Futtererbsen . . . . 9,50/11,0 | artoffelflocken . . | 7,0 |
| Peluschken . . . . 8,0-8,25 | * exklusive. | |

**Magdeburg, 24. Mai. Zuckermarkt.** Preise in Reichsmark: Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melitis bei prompter Lieferung 32,25 Mai —32,25

**Magdeburg, 24. Mai. Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffe Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April . . . . | — | — | November . . . | — | — |
| Mai . . . . | 3,80 | 3,50 | Dezember . . | 4,10 | 4,00 |
| August . . . . | 3,80 | 3,70 | Februar . . . | — | — |
| Oktober . . . . | 4,00 | 3,90 | März . . . . | — | — |

**Metallpreise in Berlin** vom 24. Mai (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46 50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz-od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98—99 Proz. 330. Antimon-Regulus 39—41. Feinsilber für 1 kg fein 37,50—40 50

**Berlin, 24. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink.**

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Mai . . . . . | 19,75 | 19,25 | November . . . | 21,5 | 20,50 |
| Juni . . . . . | 20,00 | 19,25 | Dezember . . . | 21,25 | 20,75 |
| Juli . . . . . | 20,25 | 19,50 | Januar . . . . | 21,50 | 21,00 |
| August . . . . | 20,50 | 19,75 | Februar . . . | 21,75 | 21,00 |
| September . . . | 20,75 | 20,00 | März . . . . | 21,75 | 21,25 |
| Oktober . . . . | 21,00 | 20,25 | April . . . . | 22,00 | 21,50 |

**Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 24. Mai. Auftrieb: 518 Rinder (57 Ochsen, 209 Bullen, 188 Kühe, 64 Färsen), 906 Kälber, 546 Schafe, 2897 Schweine, zus. 4767 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 31 Rinder, 14 Kälber, 2 Schafe, 298 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

| | | heute | | | heute | | | heute | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 1 | 33-35 | - | Kühe | 3 | 20-25 | 16-23 | Schafe | 2 | 43-46 | - |
| do. | 2 | 29-32 | - | do. | 4 | 14-17 | 10-13 | | 3 | 38-42 | - |
| do. | 3 | - | - | do. | 5 | - | - | | 4 | 36-41 | - |
| do. | 4 | - | - | Färsen | 1 | 32-34 | 30-33 | | 5 | - | - |
| do. | 5 | - | - | do. | 2 | 28-31 | 26-29 | Schweine | 1 | 36-37 | - |
| Bullen | 1 | 31-33 | 28-31 | Kälber | 1 | - | - | | 2 | 36-37 | 37-38 |
| do. | 2 | 28-30 | 26-28 | do. | 2 | 49-53 | 49-53 | | 3 | 34-35 | 6-37 |
| do. | 3 | 25-2 | 24-6 | do. | 3 | 42-48 | 44-48 | | 4 | 32-3 | 35-36 |
| do. | 4 | 21-24 | - | do. | 4 | 35-41 | 38-44 | | 5 | - | 32-34 |
| Kühe | 1 | 30-3 | 28-29 | do. | 5 | 25-34 | 31-37 | | 6 | - | - |
| do. | 2 | 20-29 | 24-27 | Schafe | 1 | - | - | | 7 | 33-36 | - |

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber, Schweine lange, Schafe flott. Überstand: 4 Rinder, davon 2 Ochsen, — Bullen, 2 Kühe, Färsen, Kälber, — Schafe, 55 Schweine.

**Berlin, 24. Mai. Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig für 1 Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte Sonderklasse über 65 g 9,25. Größe a) unter 60 g 8,75, Größe b) über 55 g 8,00, Größe c) über 50 g 7,50, Größe d) über 45 g 7,00; frische Eier. Sonderklasse über 65 g 8,75, Größe a über 60 g 8,5, Größe b über 55 g 7,50, Größe c) über 50 g 7,00, Größe d) über 45 g — ; sortierte Größe b) über 55 g 00,0, unsort. — ; — ; kleine o. Schmutzeier 0,0.

Auslandseier: Dänen u. Schweden 15er 0,0—, 17er 8,75, 15½-16er 8,00, leichtere —, Finnländer, Estländer u. a. 15er —, —, 17er —, 15½-16er —, Bulgaren große —,0 Rumänen 7,75, Russen, normale 0,—, Polen, normale 10,0 —, —, abweichende, kleine, Schmutzeier 0,—, ausland Kühlhauseie: große —, normale —.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0008

# Startet „Caratsch" Sonntag auf der Avus?

## Nach 13 Monaten wieder am Steuer. / Bugatti- und Maserati-Fabrikfahrer starten nicht.

Endlich ist es soweit. Am kommenden Sonntag wird sich das Interesse der gesamten, motorsportlich interessierten europäischen Länder zur Avus wenden, denn der mit höchster Spannung erwartete Augenblick ist gekommen. Die neuen deutschen Rennwagen werden ihrer ersten scharfen Prüfung mit den besten ausländischen Konstruktionen in einem Rennen unterzogen, das in erster Linie auf Geschwindigkeit abgestellt ist. Auf den langen Geraden der Avus werden die Kompressoren ihr Lied in den höchsten Tönen singen können, werden die Maschinen bis auf wenige Augenblicke auf volle Touren laufen können und so beweisen, was in ihnen steckt.

### Und wer macht das Rennen?

Eine Frage, die unendlich schwer zu beantworten ist. Wenn man die rein zahlenmäßig gemessene Geschwindigkeit zugrunde legt, wäre für unsere Rennwagen der Auto-Union und von Mercedes-Benz der Weg offen. Aber der Weg ist weit, wie oft ist gerade der Ausgang eines Rennens von so hohen Geschwindigkeiten von allerlei Zufälligkeiten abhängig. Und schließlich wollen wir auch keine Vorschußlorbeeren verteilen. Das ist nicht im Sinne des Sportsmannes, vor allem auch nicht im Sinne unseres deutschen Kraftfahrsports. Schwerste Gegner werden zweifellos die 3-Liter-Alfa des italienischen Rennstalles Ferrari sein mit so großartigen Lenkern wie Chiron, Moll und vor allem Varzi, der bisher alle klassischen Rennen der Saison gewann und natürlich auch darauf brennt, den vorjährigen Avussieg zu wiederholen. Wie sich der italienische Meister Tazio Nuvolari aus der Affäre ziehen wird, ist offen. Sein linker Fuß, beim Rennen um den Vorbino-Pokal gebrochen, ist immer noch in Gips, und doch will er fahren. Ob der Amerikaner Miller durchhält, ob Lord Howe mit seinem Maserati schnell genug ist, und wie sich die übrigen halten werden, all das sind Fragen, die uns erst das sonntägliche Rennen beantworten kann.

Aber auch das Rennen der Wagen bis 1500 ccm wird schon eine Hauptnummer, allein durch das Erscheinen der neuen Zweitakter-Zollerrennwagen. Bugatti, Maserati, MG., BMW. vervollständigen das Feld, bei dem ebenfalls, wie bei dem Rennen der „Großen", mit neuen Avus-Rekorden zu rechnen ist.

### Rudolf Caracciola wieder da!

Nur wenige Frühaufsteher waren es, denn nur Eingeweihte wußten darum, die am Donnerstag früh auf der Avus eine Sensation erlebten. Mehrere Stunden vor Beginn der offiziellen Trainingszeit, nachdem die Anwohner der Avus schon durch die Trainingsfahrten eines besonders eifrigen Bewerbers aus dem Schlaf geweckt worden waren, erschien unser Meisterfahrer Rudolf Caracciola, um den schon bereitstehenden Rennwagen zu besteigen. Rudolf Caracciola am Steuer des neuen Mercedes-Benz, im Kissen eines Wagens der Marke, mit der er Weltruhm erlangte, fühlte er sich geborgen und — glücklich! Und dann wurden die Stoppuhren gezückt, aufgeregt zählte man die Minuten, die Sekunden, dann hörte man das Husten des Kompressors, sieht den silbergliedernden Fisch in die Nordkurve einbiegen, aus ihr herauskommen, haarscharf steuert Rudi den Wagen an der Grenze der Innenseite der Bahn entlang, ganz der große Fahrtkünstler, wie wir ihn kennen, der Sekunden- und Zentimeter berechnende Rennfahrer, fast in diesem Wagen zum erstenmal und bejaht ihn und seine Maschine so, als hätte er immer in diesem Rennwagen gesessen.

5,27 Minuten in der ersten Startrunde, 5,10 Minuten in der zweiten Runde, 5,07 Minuten in der dritten, 5,02 Minuten in der vierten — das sind 233 Stundenkilometer. In der fünften Runde, da schien er noch schneller — aber da nahm er schon eingangs der Kurve Gas weg, ließ den Wagen ausrudeln, sein erstes Training nach 13 Monaten auf neuem Rennwagen war vorbei!

Wir haben „Caratsch" wieder, der seine alte, große Form nicht verloren hat!

### Bugatti „rennt" nicht mehr.

Mit den Rennwagen der Firma Bugatti scheint nicht alles nach Wunsch zu gehen, nicht allein, was den nach der Grand-Prix-Formel gebauten 2,8-Literwagen betrifft, sondern auch bezüglich des schon mehrfach bewährten 4,9-Liter-Wagens, mit dem Varzi das vorjährige Avusrennen gewann. In der Molsheimer Fabrik hat man sich anscheinend mit Rücksicht auf die großen Geschwindigkeiten der neuen deutschen Rennwagen zu einigen Umbauten entschlossen, doch ist damit nicht alles nach Wunsch gegangen. Denn Bugatti hat nicht nur den Start auf der Avus abgeblasen, sondern sämtliche Rennen der nächsten vier Monate aus dem Rennkalender gestrichen, was gleichbedeutend damit ist, daß Bugatti in diesem Sommer nicht mehr an den Start gehen wird.

Andere Ursachen hat die Zurückziehung der beiden Maserati-Meldungen in der großen Avusklasse, denn beide Wagen wurden letzthin beschädigt und konnten nicht rechtzeitig wieder hergerichtet werden.

### Ein interessanter Gast aus U.S.A.

Zum ersten Male wird bei einem deutschen Autorennen ein Amerikaner mit einem amerikanischen Spezial-Rennwagen teilnehmen. Bei dem U.S.A.-Mann Peter de Paolo handelt es sich um einen der beständigsten Fahrer aus den Staaten, der u. a. auch schon Sieger im Großen Preis von Indianapolis war. Aber nicht nur der Fahrer, sondern auch der Wagen wird etwas Neues für uns sein. Die starke 5,2-Liter-Maschine von 8 Zylindern, die in V-Form angeordnet sind, überträgt die Kraft auf alle vier Räder. Beim Großen Preis von Tripolis bestätigte sich de Paolo bereits, geriet aber nach einigen schnellen Runden wegen Bremsschwierigkeiten ins Hintertreffen. Wenn auf der Avus alles nach Wunsch geht, wird man den sehr schnellen Wagen zu beachten haben.

### Stuck mit neuer Stromlinie.

Stromlinien in verschiedenen Variationen, alle in dem Bestreben konstruiert, den Luftwiderstand nach Möglichkeit zu verringern und damit die Geschwindigkeit zu steigern, wird man beim Avus-Rennen sehen. Selbst Hans Stuck, dessen Auto-Union-Weltrekordwagen doch schon die besten Beweise seiner Schnelligkeit abgelegt hat, hat seinen Renner äußerlich verändern lassen und ihm eine ganz neue Verkleidung gegeben, die wesentlich von der bisherigen abweicht. Auch der Alfa-Romeo des Vorjahrssiegers Varzi wird mit einer eigens für die Avus angefertigten Spezialkarosserie angekündigt.

# 1. Renntag im neuen Kleide.

## Auch Reichswehr, Polizei, SA. und SS. am Start.

Der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein eröffnet seine diesjährigen Veranstaltungen am Sonnabend, dem 26., und Sonntag, dem 27. Mai, mit einem aus Flach- und Hindernisrennen gemischten Programm. Obwohl die Reiter und in einigen Rennen die Gewichte noch nicht veröffentlicht sind, geben wir heute eine vorbereitende Uebersicht über den zu erwartenden Sport. Der Verein hat, im Bestreben, die Rennen zum Volkssport zu machen, die Eintrittspreise niedrig gehalten und darüber hinaus den Mitgliedern der nationalen Verbände in Uniform auf Sattelplatz und Tribünen den Eintritt auf die Hälfte ermäßigt. Ueber die voraussichtlichen Starter werden wir noch vor den Rennen berichten. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß am Sonnabend die Elite der deutschen Jockeys hier sein dürfte, da im ganzen Reich an diesem Tage keine Rennen stattfinden.

Am Sonnabend, dem 26. Mai 1934, werden folgende Flach- und Hindernisrennen zum Austrag kommen:

**I. Begrüßungsrennen.**

Ein Flachrennen über 1400 Meter, bei welchem Mitglieder der Reichswehr, Polizei und der nationalen Verbände in Uniform reiten müssen. Berufsreiter und Amateurreiter, die bereits drei öffentliche Rennen gewonnen haben, sind ausgeschlossen. Das Rennen wird interessant werden, da neben 7 Pferden von Angehörigen der Reichswehr auch eine Anzahl Halbblüter an demselben teilnehmen. Blauer Vogel (im Besitz des rühmlich bekannten Turnierreiters Lt. W. Hasse), Galicia Borghese und der Stall des Reiterregiments 7 dürften vorn sein.

**II. Preis von Torgau.**

Jagdrennen über 3000 Meter (leichte Bahn). Am 15. Mai sind 13 Nennungen stehen geblieben. Der Kurs geht über den Rickgraben, dann den Fliederbusch nehmend, quer durch die Bahn, so daß die Reiter zweimal an den Zuschauern vorüberkommen. Unter den Pferden sind eine ganze Anzahl gute Steepler, von denen Frau Paja, Mappe und Schumi Mariza eine Rolle spielen dürften.

**III. Preis vom Peitersberg.**

Ein Amateur-Flachrennen über 1800 Meter. Am 15. Mai sind 15 Pferde stehen geblieben. Start vor dem II. Platz. Da die Gewichte noch nicht veröffentlicht sind, kann man noch nichts sagen, doch sind, falls sie laufen, Mappe, Kamerad, Chilos und Oceanus besonders zu beachten.

**IV. Lenz-Ausgleich.**

Ein besser dotierter Ausgleich III über 1800 Meter. Von den 24 genannten Pferden haben 13 das Gewicht angenommen, so daß mit einer guten Besetzung zu rechnen ist. Platon hat trotz hohen Gewichts Chancen, desgleichen Rio, Milliardär und Alarad.

**V. Preis von Gimritz.**

Jagdrennen über 3500 Meter (mittlere Bahn). Auch über dieses Rennen können wir erst nach Veröffentlichung der Gewichte ein klareres Bild bekommen. Makarius, Merkur II, Araber, Priester und Immerzu sind bekannt als gute Steepler.

**VI. Preis der Nachtigall.**

Ein Flachrennen über 1200 Meter (gerade Bahn). Für dreijährige und ältere inländische Pferde, die bisher wenig gezeigt haben. Die Gewichte sind auch hier noch nicht bekannt. Loyal, Sicambria, Wölund und Harrietta können in Frage kommen.

**VII. Preis der Moritzburg.**

Ausgleich IV über 1600 Meter, bei dem von 28 Pferden nur 14 die Gewichte angenommen haben. Demut, Herero und Marbella sind zu beachten.

Sonntag, den 27. Mai:

**I. Ermunterungsrennen.**

Flachrennen über 1200 Meter (gerade Bahn), welches nur von Angehörigen der Reichswehr, Polizei und der nationalen Verbände in Uniform zu reiten ist. Auch hier sind nur den jungen Reitern Chancen zu geben. Alle Reiter sind ausgeschlossen, welche schon drei öffentliche Rennen gewonnen haben. 16 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben, wovon Crösus, Flame, Galicia Borghese und Mascagni die besseren sein dürften.

**II. Preis der Waldrebe.**

Jagdrennen über 3200 Meter (mittlere Bahn). Ausgleich III. Von 28 Pferden haben 14 die Gewichte angenommen. Start vor dem Sattelplatz. 10 Sprünge, darunter Rickgraben, Tribünensprung, Eisenbahnwall, Hagebutte, Mappe, Schumi Mariza, Inge und Fidelia lassen spannende Kämpfe erwarten.

**III. Akazienrennen.**

Flachrennen über 1400 Meter. 18 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben. Die Gewichte sind noch nicht bekannt. Walmerp, Hurrikan, Wolgastied, Loyal und Ställe Krahmer und Graf Wuthenau sind zu beachten.

**IV. Thuringia-Jagdrennen.**

Ein altes beliebtes und deshalb gut dotiertes Jagdrennen für Amateure über 3600 Meter (Hauptbahn), bei dem bis jetzt 12 Pferde stehen geblieben sind. Start in der Nähe des II. Platzes. Es geht zweimal quer durch die Bahn, einmal direkt auf die Tribünen zu und über 11 Sprünge. In ihm werden eine Anzahl guter Hindernispferde zu erwarten sein, wie Merkur II, Geri, Zummerzu, Mißgriff und Garde, doch sind Gewichte und Reiter noch nicht veröffentlicht, so daß noch alles offen ist.

**V. Jasmin-Rennen.**

Ausgleich III über 1600 Meter. 11 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben. Perstab, Musketier und Stall Wuthenau dürften hier eine Rolle spielen.

**VI. Maiglöckchen-Rennen.**

Flachrennen über 1800 Meter. Die Gewichte sind noch nicht veröffentlicht. Stall Wuthenau, Markgraf und Wierthaler haben wohl die meisten Aussichten. Viele Sportsleute wird es interessieren, daß hier voraussichtlich die erst kürzlich vom Graf Wuthenau aus Frankreich eingeführte La Geralda starten wird.

**VII. Flieder-Rennen.**

Ausgleich III über 1400 Meter. 12 Pferde von 25 haben die Gewichte angenommen. Ställe Clauß und Wuthenau sowie Stauff und Moorau sind zu beachten.

**VIII. Nationales Flachrennen.**

Ein lokales Flachrennen über 1400 Meter, welches den Angehörigen der nationalen Verbände vorbehalten ist. Es ist in Uniform zu reiten und soll den jungen Reitern Gelegenheit geben, das bisher Gelernte auch öffentlich zu zeigen und dadurch ihren Reitergeist zu fördern. Die Nennungen sind noch heute zu erwarten, doch da diese Art Rennen an allen Plätzen, wo sie bisher ausgeschrieben würden, außergewöhnlich stark besetzt waren, ist zu hoffen, daß es auch hier ein erfreuliches Bild wird.

### Der erste Trainingstag.

Am Donnerstag, dem ersten Trainingstage, war es noch verhältnismäßig ruhig auf der Avus, da die meisten Bewerber erst später eintreffen. Man sah Kohlrausch mit seinem grünen M. G. „Magic", Simon (Bugatti), Veyron (Bugatti), den Vorjahrssieger der Klasse bis 1500 ccm, Soyka-Prag (Bugatti), Fork (MG), Fagioli (Mercedes-Benz), Pietsch (Alfa Romeo) und auch de Paolo (Miller-Spezial), die aber alle nicht aus sich herausgingen.

Im einzelnen sieht die Starterliste wie folgt aus:

**Rennen I = 196,561 km.**

Werner Bäumer (Austin), Walter Bäumer (Austin), Willy Briem (Amilcar), Adolf Brudes (M.G.), E. G. Burggaller (Bugatti), Ernst v. Delius (Joller), Herbert Wimmer (Joller), Gerhardt Macher (Joller), Robert Kohlrausch (MG Magic), Willi Seibel (Bugatti), Hans Simons (Bugatti), Eugen Stößer (BMW), Theodor Fork (M.G.), sämtlich Deutschland; Graf Castelbarco-Italien (Maserati), Pierre Veyron-Frankreich (Bugatti), André Bagnies-Frankreich (Maserati), Lord Howe-England (Delage), Bruno Soyka-Tschechoslowakei (Bugatti).

**Rennen II = 294,426 km.**

Hans Stuck (Auto-Union), Hermann Prinz zu Leiningen (Auto-Union), Momberger (Auto-Union), Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz), Paul Pietsch (Alfa Romeo), sämtlich Deutschland; Luigi Fagioli-Italien (Mercedes-Benz), Achille Varzi-Italien (Alfa Romeo), Eugenio Siena-Italien (Maserati), Tazio Nuvolari-Italien (Maserati), Louis Chiron-Frankreich (Alfa Romeo), Guy Moll-Frankreich (Alfa Romeo), Lord Howe-England (Maserati), Peter de Paolo-U.S.A. (Miller-Spezial), Hans Rüesch-Schweiz (Maserati).

Der Start des ersten Rennens erfolgt um 14 Uhr, das zweite beginnt etwa eine Viertelstunde nach Beginn des ersten Rennens. In beiden Fällen starten die Fahrzeuge im Rudel.

Im Anschluß an die Prüfungen findet durch den Führer des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein, vor der Avus-Terrasse an der Nordschleife der Avus die Preisverteilung statt. Die Avus ist für diesen Tag in der Zeit zwischen 12 und 19 Uhr gesperrt.

*

Nicht weniger als 64 Filmoperateure sind auf der Rennstrecke verteilt, um jede fast mögliche Phase dieses gigantischen Ringens um den Sieg mit den bisher noch nie erreichten Geschwindigkeiten im Bilde festzuhalten.

## Auftakt zur Weltmeisterschaft.

**Fußballkampf Amerika — Mexiko 4:2**

Das letzte Ausscheidungsspiel vor Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft war das Treffen zwischen Amerika und Mexiko, das am Donnerstag nachmittag im Parteistadion zu Rom stattfand. Obwohl der Sieger dieses Treffens der Gegner Italiens am nächsten Sonntag ist, bekundete die Bevölkerung kein allzu großes Interesse für diesen Kampf zweier überseeischer Mannschaften, denn trotz herrlichem Sommerwetter hatten sich nur etwa 10 000 Zuschauer eingefunden. Um es vorweg zu nehmen, Amerika gewann mit 4:2 (2:1) Toren, jedoch wird die Freude über den Sieg kaum von langer Dauer sein. Nach den gezeigten Leistungen haben die Amerikaner, deren Spielniveau ebenso wie das der Mexikaner erheblich unter dem europäischen Durchschnitt liegt, am Sonntag keinerlei Aussichten gegen Italien. Technisches Können, gutes Zusammenarbeiten und durchdachtes Spielaufbau zeigten weder die Amerikaner, noch die Mexikaner. Die Nordamerikaner verdankten ihren Sieg in erster Linie dem Umstand, daß ihre Angriffsreihe vor dem agnerischen Tor entschlossener war, und zweitens, daß der mexikanische Torhüter recht schwach war.

## Vereinsnachrichten.

**Die Millimeterzeile kostet 7 Pfg.**

**Allgemeiner Turnverein** Sonntag, den 27. d. Mts., Werbeveranstaltung auf unserem am Scheitplatz gelegenen Platzanlagen. Vormittag Wettspiele in Faust- und Trommelball. Beginn der turnerischen Vorführungen am Nachmittag 2,30 Uhr. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Deutschen Turnsache sind hiermit herzlichst eingeladen.

Sämtliche aktiven Turner und Turnerinnen müssen kommenden Sonntag pünktlich nachmittags 2 Uhr auf dem Turnplatz sein.

Sonnabend, den 26. d. Mts., 20 Uhr im Turnerheim Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**ATV** Alle Spieler in Sportkleidung, 14 Uhr Turnplatz. Faustball: Aeltere 9 Uh Trommelball 11 Uhr.

Der Vereinsführer

Die aussichtsreichsten Fahrer des Avusrennens: von links nach rechts: Chiron, Caracciala, Stuck, Varzi, Nuvolari und Earl Howe.

Das Bessere ist des Guten Feind!
DUNLOP
STANDARD-REIFEN
Jetzt mit der Lauffläche des bisherigen und im Preise höheren DUNLOP Fortuna-Reifens!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0009

# Flächenwirtschaft im Braunkohlenbergbau.

## Kultivierung und Wiedernutzbarmachung der Kippen und Halden im mitteldeutschen Bezirk.

Wenn es auch dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau gelungen ist, durch Vergebung von Millionenaufträgen an die Lieferindustrien neue Arbeit zu schaffen und durch Neueinstellungen und entsprechende Arbeitszeitverkürzungen direkt Neueinstellungen vorzunehmen, so ist doch nicht damit zu rechnen, daß es möglich sein wird, in kurzer Zeit sämtliche noch arbeitslosen Bergarbeiter ihrem eigentlichen Beruf wieder zuzuführen. Wie verlautet sind Bestrebungen, die nun eine Umschulung oder Umsiedlung des Bergarbeiters zum Ziele haben, in der letzten Wochen mehr und mehr in den Vordergrund getreten, in welcher Richtung hin das Problem seine praktische Lösung finden wird, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall kann aber als sicher in Aussicht gestellt werden, daß die Industrie sich finanziell an dieser Umschulung und Umsiedlung beteiligen wird. Wie verlautet, denkt man zum Teil daran, den Bergarbeiter zum Bauern und zum Siedler umzuschulen. Vielleicht wird die Durchführung so geschehen, daß der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau dem Arbeiter die Länderei, die später einmal abgebaut werden sollen, für einige Jahre gegen ein geringes Entgelt in Pacht gibt, so daß hier eine systematische Ausbildung des noch arbeitslosen Bergarbeiters zum Siedler erfolgen könnte. Auf diese Weise wäre es möglich, wertvolles Menschenmaterial für eine spätere Ostsiedlung zu erziehen.

In diesem Zusammenhang dürfte die Frage der Wiedernutzbarmachung der abgebauten Braunkohlenfelder von Bedeutung sein, Wiedernutzbarmachung heißt in diesem Falle, die Flächen entweder der Landwirtschaft oder der Forstwirtschaft wieder zuführen und damit neue Siedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten zu errichten. Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau knüpft hier nur an eine seit langem geübte Gepflogenheit, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach statistischen Erhebungen, die der Deutsche Braunkohlenindustrieverein in früheren Jahren gemacht hat, die abgebauten Felder in hohen Maße wieder nutzbar gemacht wurden. Seit dem Jahre 1885 bis zum 30. Juni 1929 wurden vom Braunkohlenbergbau ohne das rheinische Revier rund 53 000 Hektar Land für Anspruch genommen, davon rund 24 500 von der Landwirtschaft, und 8200 Hektar von der Forstwirtschaft. Der Rest von 800 Hektar war Oedland. Von diesen Flächen wurden wieder nutzbar gemacht rund 9000 Hektar für die landwirtschaftliche, rund 4000 Hektar für die forstwirtschaftliche Kultur und rund 100 Hektar für sonstige Zwecke. Damit wurden rund 40 Prozent der beanspruchten Fläche wieder ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt. Dieser Prozentsatz muß als das Maximum bezeichnet werden, da durch den Kohlenabbau und sonstige Erdbewegungen ein entsprechender Flächenbetrag verloren geht. Seit dem Jahre 1929 ist man nun dazu übergegangen, die abgebauten Flächen in verstärktem Maße der Kultur wieder zuzuführen. In einzelnen Revieren wurden Fachausschüsse gebildet, die die Werke bei der Kultivierung beraten. Die Kultivierung erfolgt nach rein örtlichen Gesichtspunkten. Soweit es die Betriebsverhältnisse zulassen, werden in den Tagebaubetrieben überall dort, wo es sich um guten und ertragreichen Boden handelt, auf die bereits fertig gekippten Flächen die aus dem obersten Schnitt gewonnenen Bodenmassen aufgetragen, die geeignet sind, eine Ackerkrume zu bilden. Auf diesen Böden wurden bei geeigneter Bewirtschaftung gute Ernten fast in allen Feldfrüchten, auch Weizen und Rüben, erzielt.

Die Aufbringungskosten für eine solche Ackerkrume bewegen sich zwischen 4000 und 5000 Mark für den Hektar. Die gesonderte Aufhaltung des Mutterbodens, die von verschiedenen Seiten gefordert wird, und seine Wiederaufbringung auf eingeebnete Flächen in einer Höhe von 50 Zentimeter würde den doppelten Betrag des ersten Verfahrens erfordern. Wenn man berücksichtigt, daß heute gutes Ackerland mit etwa 3000 Mark je Hektar bezahlt wird, ist es wirtschaftlich nicht vertretbar, derartig hohe Kosten für die Ueberziehung der Kippen mit besonders ausgehaltenen Mutterboden aufzuwenden. In Gebieten mit geringwertigeren Böden, wie man sie beispielsweise in der Bitterfelder Gegend und im Lausitzer Braunkohlenrevier vorfindet im Gegensatz zu den guten Böden im hallischen und Zeitz-Weißenfelser Revier hat man festgestellt, daß die Vermischung der Oberschicht imt dem in tieferen Lagen anstehenden Ton einen besseren Boden abgab als der aus fast reinem Sand bestehende Boden in unverritztem Zustand. Hier beginnt man sich mit einer Aufforstungl der wiedereingeebneten Flächen und Halden. Die Kosten für Nadelholzkulturen bewegen sich von 75 bis 120 Mark und für Laubholzanpflanzungen zwischen 150 und 200 Mark. Ein großer Teil der Kippen und Halden ist hier bereits wieder nutzbar gemacht worden.

Die Kultivierung der Böden ist nur auf diese Weise möglich und sie ist auch schon in weitgehendem Maße durchgeführt. Die Forderung, die hier und da auftaucht und die dahingeht, die bei dem Aufschluß der Tagebaue zwangsläufig auf Halde gebrachten Abraummassen wieder in die Tagebaue zu bringen, läßt sich nicht verwirklichen, wenn man berücksichtigt, daß nach Berechnungen des Oberbergamtes Halle bei einem Wiederabtragen einer durchschnittlich 20 Meter hohen Halde in einem 80 Meter tiefen Tagebau der Hektar des so gewonnenen Landes wenigstens 32 000 Mark kosten würde. Hierbei haben die Beträge für die Wiederaufbringung einer kulturfähigen Bodenschicht für die landwirtschaftliche Nutzung noch keine Berücksichtigung gefunden.

Besorgnisse, die vielleicht dahin gehen könnten, daß die Wiedernutzbarmachung der Flächen nicht in ausreichendem Maße erfolgen können, sind grundlos, da diese Vorgänge von den Oberbergämtern überwacht werden. Sie haben die gesetzliche Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß Kippen und Halden möglichst unverzüglich urbar gemacht werden. Die Bergbehörde verlangt für die Durchführung dieser Arbeiten einen besonderen Betriebsplan, und der Bergwerksbesitzer muß auf den Grubenrissen den Stand der Arbeiten im Einzelnen und die Art der Urbarmachung der Flächen eintragen. —sp—

**Eisenhüttenwerk Thale A.-G., Thale.**

Beim Eisenhüttenwerk Thale ergibt sich nach Abschreibungen von 470 275 (349 039) RM. ein Ueberschuß von 689 019 RM., durch den der Verlustvortragssaldo von 2 294 656 RM. sich auf 1 335 637 RM. vermindert. Die Umsätze im neuen Jahre weisen gegenüber 1933 eine nicht unerhebliche Steigerung auf, auch der Auftragseingang zeigt eine erfreuliche Entwicklung.

**Magdeburger Werkzeug A.-G.**

Die Magdeburger Werkzeugmaschinenfabrik A.-G., die bekanntlich von der Werkzeugmaschinenfabrik Pittler in Leipzig kontrolliert wird, schließt das Geschäftsjahr 1933 mit einem Verlust von 160 155 RM. ab, der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf 151 459 RM. vermindert.

# Kohlenstaub-Kraftmaschinen.

## Tagung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft in Köln.

**Auf der Tagung der Brennkrafttechnischen Gesellschaft, die gegenwärtig in Köln stattfindet, sprach Dr.-Ing. Wahl über das aktuelle Problem der Kohlenstaub-Kraftmaschine und führte u. a. aus: „Die Verbrennung von Kohlenstaub zur unmittelbaren Erzeugung mechanischer Energie dürfte erstmals um die Mitte des vorigen Jahrhunderts vorgeschlagen worden sein. Seither ist das Problem des Kohlenstaubmotors trotz vieler Fehlschläge immer wieder aufgegriffen worden. Der niedrige Energiepreis der Kohle und die Ansicht, bei der Energieerzeugung den kostspieligen Umweg über die Dampferzeugung ersparen zu können, ließen den Kohlenstaubmotor stets als eine besonders wirtschaftliche Kraftmaschine erscheinen.**

Nach den grundlegenden Versuchen des Engländers Mac Callum ums Jahr 1898 entwickelte insbesondere Rudolf Pawlikofski in Görlitz den Kohlenstaubmotor weiter, während die J.-G. Farbenindustrie ihre Versuche in Oppau einstellte. Heute experimentieren sicheren Vernehmen nach wieder deutsche und ausländische Firmen auf diesem Gebiete. Eine umfassende Patentliteratur und technische Literatur zeigt, daß das Problem des Kohlenstaubmotors nach wie vor Ingenieure aller Länder beschäftigt, bietet der Kohlenstaubmotor doch die Möglichkeit, aus einheimischen, stets reichlich verfügbarem Rohstoff Energie zu gewinnen. Man hat außer Braunkohle und Steinkohle viele andere Stoffe für die Verbrennung im Staubmotor vorgeschlagen.

Für die Aufbereitung von Motorenbrennstaub gelten weithin dieselben Grundsätze, wie für die Aufbereitung von Feuerungsstaub. Erforderlichenfalls muß die Kohle vor oder nach der Vermahlung entascht werden. — Die Verbrennung von Kohlenstaub unter Druck ist von Wentzel eingehend untersucht worden, sowohl hinsichtlich der Zündtemperatur als auch bezüglich Zündverzugs und Verbrennungszeit. — Die motorische Verbrennung von Kohlenstaub ist schon im Verpuffungsverfahren versucht worden. Augenblicklich stehen aber Versuche mit Dieselmotoren im Vordergrund. Die Staubzuführung vom Bunker zum Staubventil ist der gefährlichste Teil der Maschine; deshalb müssen die Staubzuleitungen mit ins Freie führenden Entspannungsleitungen versehen und die Ansaugestützen durch besondere Leitungen ins Freie außerhalb des Maschinenraumes geführt werden. — Die motorische Verbrennung von Kohlenstaub ist heute ein fast gelöstes Problem. Man erreicht mit Kohlenstaubmotoren die volle Zylinderleistung wie bei Oelbetrieb; allerdings ist der mechanische Wirkungsgrad vorläufig noch etwas niedriger.

Die nach dem heutigen Stand wichtigste Aufgabe bei der Weiterentwicklung des Kohlenstaubmotors ist die Herabsetzung der Kosten für den Verschleiß der Dichtungsorgane. Es ist bekannt, daß Schleifmittel aller Art einen verheerenden Einfluß auf die Abnutzung der Dichtungsorgane von Kolbenmaschinen haben; auch der Aschegehalt der Staubkohle erhöht naturgemäß den Verschleiß des Staubdiesels ganz beträchtlich. Deshalb sollten vorwiegend aschearme und möglichst wenig schleifende Aschebestandteile enthaltende Kohle bevorzugt werden. — Ueber den Vorgang der Abnutzung sind wir leider noch nicht abschließend unterrichtet. Nachweisbar wirkt aber der Gasdruck im Grunde der Kolbenringnuten stark verschleißerhöhend. In welchem Verhältnis Reibverschleiß und Strahlverschleiß zusammenwirken, ist noch nicht ganz geklärt. Man ist heute soweit, daß man 80- bis 100-stündige Dauerversuche ohne Abstellen weiter reiches erreichen kann.

Ueber die Wirtschaftlichkeit und Aussichten des Kohlenstaubmotors abschließend zu referieren, ist heute leider noch nicht möglich, solange nicht eine endgültige Lösung der Verschleißfrage gefunden ist. Immerhin kann man sagen, daß dem Staubdiesel alle heute vom Oeldiesel beherrschten Gebiete offenstehen, wenn es gelingt, die Betriebssicherheit wesentlich zu erhöhen ein Ziel, das durchaus erreichbar erscheint. Und dann bringt uns der Kohlenstaubmotor auch volkswirtschaftlich ein Stück weiter; neben Hydrierung Erdölbohrung, Kracken, kann der Kohlenstaubmotor ein wichtiges Gebiet in der Kette der Maßnahmen werden, die als letztes Ziel die Unabhängigkeit von fremder Brennstoffeinfuhr nach Deutschland zu erreichen suchen.

## Erbitterte Arbeitskämpfe in Amerika.

**Vor einem Streik in der Stahlindustrie.**

**Neben den mit großer Erbitterung geführten Arbeitskämpfen in Toledo, über die wir im politischen Teil der heutigen Ausgabe berichten, droht jetzt in Amerika auch der Ausbruch eines Riesenstreiks in der Stahlindustrie. Der Metallarbeiterverband kündigt für den 16. Juni einen allgemeinen Ausstand an, falls seine Forderungen nicht bis zum 10. Juni bewilligt werden.**

**Kraftwerk Thüringen A.-G., Gispersleben.**

Die Abschlußarbeiten für das am 31. März dieses Jahres beendete Geschäftsjahr sind noch nicht beendet, doch berechtige die Entwicklung des Stromabsatzes, der sich dem Vorjahre gegenüber gebessert habe, wieder zu günstigen Abschlußerwartungen. Es dürfte demnach anzunehmen sein, daß wieder die Vorjahrsdividende von 8 Proz. ausgeschüttet wird.

**Agrippina-Konzern.**

Das Geschäftsjahr 1933 ist bei den im Agrippina-Konzern zusammengeschlossenen Versicherungsgesellschaften in fast allen Sparten günstiger verlaufen als das Vorjahr. Es gelang, den seit mehreren Jahren beobachteten Prämienrückgang fast ganz zum Stillstand zu bringen. — Wie man hört, ist deshalb bei der Agrippina See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungsgesellschaft mit wieder 8⅔ Prozent Dividende und bei der Kölner Lloyd Allgemeine Versicherungs A.-G. sowie der Mittelseuropäischen Versicherungs-A.-G. mit je wieder 8 Prozent Dividende zu rechnen.

## Askaniawerke AG. Dessau.

Die Generalversammlung der Askaniawerke A.-G. vormals Centralwerkstatt Dessau und Carl Bamberg-Friedenau in Dessau genehmigte den Abschluß für 1933. Es wird ein Gewinn von 30 800 RM. ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag auf 123 192 RM. verringert. Der gegenüber dem weiter gesunkenen Auslandsabsatz gestiegene Inlandsabsatz gab dem Unternehmen im zweiten Halbjahr die Möglichkeit, die Anlagen wieder nutzbringend in Gang zu halten und bei erhöhten Abschreibungen mit Gewinn zu arbeiten. Der am Ende des Berichtsjahres vorliegende Auftragsbestand gab Veranlassung, das Werk in Mariendorf voll in Betrieb zu nehmen. Das neue Geschäftsjahr konnte mit einer um 60 Proz. erhöhten Belegschaft von 1607 Köpfen begonnen werden. An Stelle des aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Dr. Gerstel wurde Oberregs.-Rat außer Dienst Dr. Koch, Charlottenburger Wasser, neugewählt.

## Transferkonferenz vor dem Abschluß?

**Unter dem Vorsitz von Dr. Fraser fand am Donnerstag eine neue Sitzung der Transferkonferenz statt, an der auch der Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnahm. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Besprechungen einen Verlauf nehmen, der die Einberufung einer Vollsitzung ermöglicht. Einer solchen Vollsitzung würde dann der Charakter einer Schlußberatung der gesamten Transferkonferenz beizumessen sein.**

**Ehemalige Freimaurer und Arbeitsfront.**

Das Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront gibt die folgende Anordnung bekannt: „Ehemalige Angehörige von Freimaurerlogen können als Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommen werden, wenn sie schriftlich die eidesstattliche Versicherung abgeben, daß sie irgendwelchen Nachfolgeorganisationen der früheren Logen nicht angehören. Die Bekleidung von Führerstellen in der Deutschen Arbeitsfront durch ehemalige Freimaurer ist unzulässig. Die vorstehende Anordnung gilt auch für alle bisher schon in die Deutsche Arbeitsfront aufgenommenen Mitglieder."

**Die Fahne der Deutschen Arbeitsfront.**

Das Propaganda- und Presseamt der Deutschen Arbeitsfront gibt folgende Anordnung bekannt: „In Ergänzung der früheren Anordnung über die Fahne der Deutschen Arbeitsfront und Abschn. 14 der Dienstordnung der Deutschen Arbeitsfront wird hiermit bestimmt: Berechtigt, die Fahne der DAF. mit Spitze und Metallschild zu führen, sind bis auf weiteres die Ortsgruppen der DAF. und die Betriebe über 200 Mann. Das schwarze Zahnrad im weißen Feld darf nicht durchbrochen sein. Genau wie beim Abzeichen der DAF. muß auch das Zahnrad in den Fahnen 14 Zähne haben. Die Ortsinnafahnen können von der Reichszeugmeisterei bezogen werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß bis zum 16. Juni, dem Beginn der sechsmöchigen Propagandaaktion der DAF., wenigstens die Ortsgruppen unter den Fahnen der DAF. marschieren."

**Regelung der Mehlpreise in Thüringen.**

In Thüringen ist durch die Landesbauernschaft eine Regelung der Mehlpreise insoweit erfolgt, als Thüringen einschließlich der preußischen Kreise Schleusingen und Schmalkalden und der thüringischen Exklave Allstedt zu einem einheitlichen Preisgebiet erklärt worden ist. Die Notierungen erfolgen für dieses Wirtschaftsgebiet am Großmarkt für Getreide in Erfurt.

# Getreide- und Warenmärkte.

**Berlin, 24. Mai. Getreidegroßmarkt.** (Amtl. Notierungen.) Getreide- und Ölsaaten in RM für 1000 kg sonst für 100 kg.

| | | |
|---|---|---|
| Weizen Märk. (Sommer-) Durchschn.-Qualität | | |
| 76/77 kg frei Berlin . . . . . ruhig | | — |
| Erzeugerpreis ab Station . . . . Gruppe II | | 188,0 |
| „ „ „ . . . . Gruppe III | | 191,0 |
| „ „ „ . . . . Gruppe IV | | 193,0 |
| ggen Märkische Durchschnittsqualität | | |
| 72/73 kg frei Berlin . . . . . stetig | | 166 |
| Erzeugerpreis ab Station . . . . Gruppe II | | 157 |
| „ „ „ . . . . Gruppe III | | 160 |
| „ „ „ . . . . Gruppe IV | | 162 |
| | | frei Berlin |
| ersta, Braugerste, feinste neue . . . . stetig | | — |
| Sommergerste mittlerer Art und Güte . . | | 172/176 |
| Wintergerste, zweizeilig . . . . . | | 166 171 |
| Wintergerste, vierzeilig . . . . . | | — |
| afer, Märkische Durchschnittsqualität . alt | | — |
| „ „ „ . neu | | 171/176 |
| stetig Lieferung per . . . . . Oktober | | — |
| . . . . . Dezember | | — |
| . . . . . März | | — |
| Roggenmehl, Preisgebiet II . . . . . | | 26,25 |
| ruhig III . . . . . | | 26,70 |
| IV . . . . . | | 27,60 |
| Roggenmehl Preisgebiet I . . . . . stetig | | 22,50 |
| Weizenkleie . . . . 11,7/11,7 | Ackerbohnen . . . | 8,10/8,90 |
| ruhig | Leinkuchen . . . | 5,55 |
| Roggenkleie . . . . 11,2/11,2 | Erdnußkuchen . . . | 4,75 |
| ruhig | Erdnußkuchenmehl | 7,75 |
| Raps | Trockenschnitzel | 5,15 |
| Leinsaat . . . . . — | Soiaschrot | |
| Viktoriaerbsen . . . 20/22 | ab Hamburg | 4,55 |
| Kl. Speiseerbsen . . 14,0/17,0 | ab Stettin | — |
| Futtererbsen . . . . 9,50/11,0 | ertoffelflocken . . | 7,0 |
| Peluschken . . . . 8,0-8,25 | exclusive. | |

**Magdeburg, 24. Mai. Zuckermarkt.** Preise in Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,25 Mad —32,25

**Magdeburg, 24. Mai. Zuckermarkt.** (Termin preise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffe Hamburg für 50 kg netto.

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| April . . . . | —,— | — | November . . . | —,— | — |
| Mai . . . . | 3,80 | 3,50 | Dezember . . . | 4,10 | 4,00 |
| August . . . . | 3,80 | 3,70 | Februar . . . | —,— | — |
| Oktober . . . . | 4,00 | 3,90 | März . . . . | —,— | — |

**Metallpreise in Berlin** vom 24. Mai (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 46 50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 90 Proz. 161, Reinnickel 98—99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39—41 Feinsilber für 1 kg fein 37,50—40 50

**Berlin, 24. Mai. Amtl. Preisfeststellung für Zink.**

| | Brief | Geld | | Brief | Geld |
|---|---|---|---|---|---|
| Mai . . . . . | 19,75 | 19,25 | November . . . | 21,5 | 20,50 |
| Juni . . . . . | 20,00 | 19,25 | Dezember . . . | 21,25 | 20,75 |
| Juli . . . . . | 20,25 | 19,50 | Januar . . . . | 21,50 | 21,00 |
| August . . . . | 20,50 | 19,75 | Februar . . . | 21,75 | 21,00 |
| September . . . | 20,75 | 20,00 | März . . . . | 21,75 | 21,25 |
| Oktober . . . . | 21,00 | 20,25 | April . . . . | 22,0 | 21,50 |

**Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 24. Mai. Auftrieb: 318 Rinder (57 Ochsen, 209 Bullen, 188 Kühe, 64 Färsen), 806 Kälber, 546 Schafe, 2897 Schweine, zus. 4767 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 31 Rinder, 14 Kälber, 2 Schafe, 298 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

| | | heute vorh. | | | heute vorh. | | | | heute vorh. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 1 | 33-35 | - | Kühe | 3 | 20-25 | 16-23 | Schafe | 2 | 45-46 | - |
| do. | 2 | 29-32 | - | do. | 4 | 14-19 | 10-19 | | 3 | 42-43 | - |
| do. | 3 | - | - | do. | 5 | - | - | | 4 | 36-41 | - |
| do. | 4 | - | - | Färsen | 1 | 32-34 | 30-33 | | 5 | - | - |
| do. | 5 | - | - | do. | 3 | 28-31 | 26-29 | Schweine | 1 | 36-37 | - |
| Bullen | 1 | 31-33 | 28-31 | Kälber | 1 | - | - | | 2 | 36-37 | 38 |
| do. | 2 | 28-30 | 26-28 | do. | 2 | 49-53 | 49-53 | | 3 | 34-35 | 6-37 |
| do. | 3 | 25-2 | 24-6 | do. | 3 | 42-48 | 44-48 | | 4 | 32-3 | 35-36 |
| do. | 4 | 21-24 | - | do. | 4 | 35-41 | 38-41 | | 5 | - | 32-34 |
| Kühe | 1 | 30-32 | 28-29 | do. | 5 | 25-34 | 30-37 | | 6 | - | - |
| do. | 2 | 26-29 | 24-27 | Schafe | 1 | - | - | | 7 | 33 | 36 |

Geschäftsgang: Rinder gut, Kälber, Schweine langsam, Schafe flott. Oberstand: 4 Rinder, davon 2 Ochsen, — Bullen, 2 Kühe. Färsen, Kälber, — Schafe, 55 Schweine.

**Berlin, 24. Mai. Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig = Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelt, Sonderklasse über 65 g 9,25, Größe a) unter 60 g 8,75, Größe b) über 55 g 8,00, Größe c) über 50 g 7,50, Größe d) über 45 g 7,00; frische Eier, Sonderklasse über 65 g 8,75, Größe a über 60 g 8,75, Größe b) über 55 g 7,50, Größe c) über 50 g 7,00, Größe d) über 45 g —; sortierte Größe b) über 65 g 00,0, unsort. —; kleine —, Schmutzeier 0,—0.

Auslandseier: Dänen u. Schweden, 15er 9,10—, 17er 8,25, 15½-16er 8,00, leichtere —. Finnländer, Estländer u. a. 15er —,—, 17er —, 15½-16er —. Bulgaren grosse —,0 Rumänen 7,75, Russen, normale 0,—, Polen, normale 10,0 —,—, abweichende, kleine, Schmutzeier 0,—, ausländ Kühlhauseie: große —,—, normale —.

**Wasserstände**

| | | W. | F. | | | W. | F. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Saale** | | | | Aulig | 25. | —0,67 | —20 |
| Orochlitz . | 25. | +0,58 | 01 — | Dresden | 25. | —2,07 | 13 — |
| Trotha . . | 25. | +1,26 | — | Torgau . | 25. | —0,80 | — |
| Bernburg . | 25. | +0,24 | 02 — | Wittenberg | 24. | +0,48 | — |
| Calbe O.-P. | 25. | +1,31 | — | Rosslau | 25. | +0,16 | 01 — |
| Calbe U.-P. | | —0,40 | — | 04 | Aken . | 25. | +0,07 | — |
| Grizehne | 25. | —0,25 | — | 3 | Barby . | 26. | —0,07 | — 01 |
| | | | | | Magdeburg . | 25. | —0,13 | — 05 |
| **Havel** | | | | | Tangermünde | 25. | +0,45 | — 01 |
| Brandenb. U. | 25. | +1,94 | — | | Wittenberge | 24. | +0,15 | — 02 |
| Brandenb. O. | | +0,40 | — | 02 | Lenzen . | 24. | +0,40 | — 08 |
| Rathenow O. | 25. | +1,44 | — | | Dömitz | 25. | —0,13 | — 06 |
| Rathenow U. | | —0,16 | — | | Darchau | 24. | —0,23 | — 16 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0010

# Startet „Caratsch" Sonntag auf der Avus?

## Nach 13 Monaten wieder am Steuer. / Bugatti- und Maserati-Fabrikfahrer starten nicht.

Endlich ist es soweit. Am kommenden Sonntag wird sich das Interesse der gesamten, motorsportlich interessierten europäischen Länder zur Avus wenden, denn der mit höchster Spannung erwartete Augenblick ist gekommen. Die neuen deutschen Rennwagen werden ihrer ersten scharfen Prüfung mit den besten ausländischen Konstruktionen in einem Rennen unterzogen, das in erster Linie auf Geschwindigkeit abgestellt ist. Auf den langen Geraden der Avus werden die Kompressoren ihr Lied in den höchsten Tönen singen können, werden die Maschinen bis auf wenige Augenblicke auf volle Touren laufen können und so beweisen, was in ihnen steckt.

### Und wer macht das Rennen?

Eine Frage, die unendlich schwer zu beantworten ist. Wenn man die rein zahlenmäßig gemessene Geschwindigkeit zugrunde legt, wäre für unsere Rennwagen der Auto-Union und von Mercedes-Benz der Weg offen. Aber der Weg ist weit, wie oft ist gerade der Ausgang eines Rennens von so hohen Geschwindigkeiten von allerlei Zufälligkeiten abhängig. Und schließlich wollen wir auch keine Vorschußlorbeeren verteilen. Das ist nicht im Sinne des Sportsmannes, vor allem auch nicht im Sinne unseres deutschen Kraftfahrsports. Schwerste Gegner werden zweifellos die 3-Liter-Alfa des italienischen Rennstalles Ferrari sein mit so großartigen Lenkern wie Chiron, Varzi und vor allem Varzi, der bisher alle klassischen Rennen der Saison gewann und natürlich auch darauf brennt, den vorjährigen Avussieg zu wiederholen. Wie sich der italienische Meister Tazio Nuvolari aus der Affäre ziehen wird, ist offen. Sein linker Fuß, beim Rennen um den Nordino-Pokal gebrochen, ist immer noch in Gips, und doch will er fahren. Ob der Amerikaner Miller durchhält, ob Lord Howe mit seinem Maserati schnell genug ist, und wie sich die übrigen halten werden, all das sind Fragen, die uns erst das sonntägliche Rennen beantworten kann.

Aber auch das Rennen der Wagen bis 1500 ccm wird schon eine Hauptnummer, allein durch das Erscheinen der neuen Zweitakter-Zollerrennwagen. Bugatti, Maserati, MG., BMW. vervollständigen das Feld, bei dem ebenfalls, wie bei dem Rennen der „Großen", mit neuen Avus-Rekorden zu rechnen ist.

### Rudolf Caracciola wieder da!

Nur wenige Frühaufsteher waren es, denn nur Eingeweihte wußten darum, die am Donnerstag früh auf der Avus eine Sensation erlebten. Mehrere Stunden vor Beginn der offiziellen Trainingszeit, nachdem die Anwohner der Avus schon durch die Trainingsfahrten eines besonders eifrigen Bewerbers aus dem Schlaf geweckt worden waren, erschien unser Meisterfahrer Rudolf Caracciola, um den schon bereitstehenden Rennwagen zu besteigen. Rudolf Caracciola am Steuer des neuen Mercedes-Benz, im Kissen eines Wagens der Marke, mit der er Weltruhm erlangte, fühlte er sich geborgen und — glücklich! Und dann wurden die Stoppuhren gezückt, aufgeregt zählte man die Minuten, die Sekunden, dann hörte man das Surren des Kompressors, sieht den silbergleißenden Fisch in die Nordkurve einbiegen, aus ihr herauskommen, haarscharf steuert Rudi den Wagen an der Grenze der Innenseite der Bahn entlang, ganz der große Fahrkünstler, wie wir ihn kennen, der Sekunden und Zentimeter berechnende Rennfahrer, saß in diesem Wagen zum erstenmal und bezwang ihn und seine Maschine so, als hätte er immer in diesem Rennwagen gesessen.

5,27 Minuten in der ersten Startrunde, 5,10 Minuten in der zweiten Runde, 5,07 Minuten in der dritten, 5,02 Minuten in der vierten — das sind 223 Stundenkilometer. In der fünften Runde, da schien er noch schneller — aber da nahm er schon eingangs der Kurve Gas weg, ließ den Wagen ausrudeln, sein erstes Training nach 13 Monaten auf neuem Rennwagen war vorbei!

Wir haben „Caratsch" wieder, der seine alte, große Form nicht verloren hat!

### Bugatti „rennt" nicht mehr.

Mit den Rennwagen der Firma Bugatti scheint nicht alles nach Wunsch zu gehen, nicht allein, was den nach der Grand-Prix-Formel gebauten 2,8-Literwagen betrifft, sondern auch bezüglich des schon mehrfach bewährten 4,9-Liter-Wagens, mit dem Varzi das vorjährige Avusrennen gewann. In der Molsheimer Fabrik hat man sich anscheinend mit Rücksicht auf die großen Geschwindigkeiten der neuen deutschen Rennwagen zu einigen Umbauten entschlossen, doch ist damit nicht alles nach Wunsch gegangen. Denn Bugatti hat nicht nur den Start auf der Avus abgeblasen, sondern sämtliche Rennen der nächsten vier Monate aus dem Rennkalender gestrichen, was gleichbedeutend damit ist, daß Bugatti in diesem Sommer nicht mehr an den Start gehen wird.

Andere Ursachen hat die Zurückziehung der beiden Maserati-Meldungen in der großen Avusklasse, denn beide Wagen wurden letzthin beschädigt und konnten nicht rechtzeitig wieder hergerichtet werden.

### Ein interessanter Gast aus U.S.A.

Zum ersten Male wird bei einem deutschen Autorennen ein Amerikaner mit einem amerikanischen Spezial-Rennwagen teilnehmen. Bei dem U.S.A.-Mann Peter de Paolo handelt es sich um einen der befähigsten Fahrer aus den Staaten, der u. a. auch schon Sieger im Großen Preis von Indianapolis war. Aber nicht nur der Fahrer, sondern auch der Wagen wird etwas Neues für uns sein. Die starke 5,2-Liter-Maschine von 8 Zylindern, die in V-Form angeordnet sind, überträgt die Kraft auf alle vier Räder. Beim Großen Preis von Tripolis bestätigte sich de Paolo bereits, geriet aber nach einigen schnellen Runden wegen Bremsschwierigkeiten ins Hintertreffen. Wenn auf der Avus alles nach Wunsch geht, wird man den sehr schnellen Wagen zu beachten haben.

### Stuck mit neuer Stromlinie.

Stromlinien in verschiedenen Variationen, alle in dem Bestreben konstruiert, den Luftwiderstand nach Möglichkeit zu verringern und damit die Geschwindigkeit zu steigern, wird man beim Avus-Rennen sehen. Selbst Hans Stuck, dessen Auto-Union-Weltrekordwagen doch schon die besten Beweise seiner Schnelligkeit abgelegt hat, hat seinen Renner äußerlich verändern lassen und ihm eine ganz neue Verkleidung gegeben, die wesentlich von der bisherigen abweicht. Auch der Alfa-Romeo des Vorjahrssiegers Varzi wird mit einer eigens für die Avus angefertigten Spezialkarosserie angekündigt.

# 1. Renntag im neuen Kleide.

## Auch Reichswehr, Polizei, SA. und SS. am Start.

Der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein eröffnet seine diesjährigen Veranstaltungen am Sonnabend, dem 26., und Sonntag, dem 27. Mai, mit einem aus Flach- und Hindernisrennen gemischten Programm. Obwohl die Reiter und in einigen Rennen die Gewichte noch nicht veröffentlicht sind, geben wir heute eine vorbereitende Uebersicht über den zu erwartenden Sport. Der Verein hat, im Bestreben, die Rennen zum Volkssport zu machen, die Eintrittspreise niedrig gehalten und darüber hinaus den Mitgliedern der nationalen Verbände in Uniform auf Satteiplatz und Tribünen den Eintritt auf die Hälfte ermäßigt. Ueber die voraussichtlichen Starter werden wir noch vor den Rennen berichten. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß am Sonnabend die Elite der deutschen Jockeys hier sein dürfte, da im ganzen Reich an diesem Tage keine Rennen stattfinden.

Am Sonnabend, dem 26. Mai 1934, werden folgende Flach- und Hindernisrennen zum Austrag kommen:

**I. Begrüßungsrennen.**

Ein Flachrennen über 1400 Meter, bei welchem Mitglieder der Reichswehr, Polizei und der nationalen Verbände in Uniform reiten müssen. Berufsreiter und Amateurreiter, die bereits drei öffentliche Rennen gewonnen haben, sind ausgeschlossen. Das Rennen wird interessant werden, da neben 7 Pferden von Angehörigen der Reichswehr auch eine Anzahl Halbblüter an demselben teilnehmen. Blauer Vogel (im Besitz des rühmlich bekannten Turnierreiters Lt. W. Haffe), Galicia Borghese und der Stall des Reiterregiments 7 dürften vorn sein.

**II. Preis von Torgau.**

Jagdrennen über 3000 Meter (leichte Bahn). Am 15. Mai sind 13 Nennungen stehen geblieben. Der Kurs geht über den Rickgraben, dann den Fliederbusch nehmend, quer durch die Bahn, so daß die Reiter zweimal an den Zuschauern vorüberkommen. Unter den Pferden sind eine ganze Anzahl gute Steepler, von denen Frag Papa, Mappe und Schumi Mariza eine Rolle spielen dürften.

**III. Preis vom Petersberg.**

Ein Amateur-Flachrennen über 1800 Meter. Am 15. Mai sind 15 Pferde stehen geblieben. Start vor dem II. Platz. Da die Gewichte noch nicht veröffentlicht sind, kann man noch nichts sagen, doch sind, falls sie laufen, Mappe, Kamerad, Chitos und Oceanus besonders zu beachten.

**IV. Lenz-Ausgleich.**

Ein besser dotierter Ausgleich III über 1800 Meter. Von den 24 genannten Pferden haben 13 das Gewicht angenommen, so daß mit einer guten Besetzung zu rechnen ist. Platon hat trotz hohen Gewichts Chancen, desgleichen Rio, Milliardär und Alarab.

**V. Preis von Gimritz.**

Jagdrennen über 3500 Meter (mittlere Bahn). Auch über dieses Rennen können wir erst nach Veröffentlichung der Gewichte ein klareres Bild bekommen. Makarius, Merkur II, Araber, Priester und Immerzu sind bekannt als gute Steepler.

**VI. Preis der Nachtigall.**

Ein Flachrennen über 1200 Meter (gerade Bahn). Für dreijährige und ältere inländische Pferde, die bisher wenig gezeigt haben. Die Gewichte sind auch hier noch nicht bekannt. Loyal, Scamdria, Wölund und Harrietta können in Frage kommen.

**VII. Preis der Moritzburg.**

Ausgleich IV über 1600 Meter, bei dem von 28 Pferden nur 14 die Gewichte angenommen haben. Demut, Herero und Marbella sind zu beachten.

Sonntag, den 27. Mai:

**I. Ermunterungsrennen.**

Flachrennen über 1200 Meter (gerade Bahn), welches nur von Angehörigen der Reichswehr, Polizei und der nationalen Verbände in Uniform zu reiten ist. Auch hier sind nur den jungen Reitern Chancen zu geben. Alle Reiter sind ausgeschlossen, welche schon drei öffentliche Rennen gewonnen haben. 16 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben, wovon Cröfus, Flame, Galicia Borghese und Mascagni die besseren sein dürften.

**II. Preis der Waldrebe.**

Jagdrennen über 3200 Meter (mittlere Bahn). Ausgleich III. Von 28 Pferden haben 14 die Gewichte angenommen. Start vor dem Satteiplatz. 10 Sprünge, darunter Rickgraben, Tribünensprung, Eisenbahnwall, Hagebutte, Mappe, Schumi Mariza, Inge und Fidelia lassen spannende Kämpfe erwarten.

**III. Akazienrennen.**

Flachrennen über 1400 Meter. 18 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben. Die Gewichte sind noch nicht bekannt. Walmerg, Hurrikan, Wolgaried, Loyal und Ställe Krahmer und Graf Wuthenau sind zu beachten.

**IV. Thuringia-Jagdrennen.**

Ein altes beliebtes und deshalb gut dotiertes Jagdrennen für Amateure über 3600 Meter (Hauptbahn), bei dem bis jetzt 12 Pferde stehen geblieben sind. Start in der Nähe des II. Platzes. Es geht zweimal quer durch die Bahn, einmal direkt auf die Tribünen zu und über 11 Sprünge. In ihm werden eine Anzahl guter Hindernispferde zu erwarten sein, wie Merkur II, Geri, Zummerzu, Mißgriff und Garde, doch sind Gewichte und Reiter noch nicht veröffentlicht, so daß noch alles offen ist.

**V. Jasmin-Rennen.**

Ausgleich III über 1600 Meter. 11 Pferde sind am 15. Mai stehen geblieben. Pertshab, Musketier und Stall Wuthenau dürften hier eine Rolle spielen.

**VI. Maiglöckchen-Rennen.**

Flachrennen über 1800 Meter. Die Gewichte sind noch nicht veröffentlicht. Stall Wuthenau, Markgraf und Wierthaler haben wohl die meisten Aussichten. Viele Sportsleute wird es interessieren, daß hier voraussichtlich die erst kürzlich vom Graf Wuthenau aus Frankreich eingeführte La Geralda starten wird.

**VII. Flieder-Rennen.**

Ausgleich III über 1400 Meter. 12 Pferde von 23 haben die Gewichte angenommen. Ställe Clauß und Wuthenau sowie Stauff und Moorau sind zu beachten.

**VIII. Nationales Flachrennen.**

Ein lokales Flachrennen über 1400 Meter, welches den Angehörigen der nationalen Verbände vorbehalten ist. Es ist in Uniform zu reiten und soll den jungen Reitern Gelegenheit geben, das bisher Gelernte auch öffentlich zu zeigen und dadurch ihren Reitergeist zu fördern. Die Nennungen sind noch heute zu erwarten, doch da diese Art Rennen an allen Plätzen, wo sie bisher ausgeschrieben wurden, außergewöhnlich stark besetzt waren, ist zu hoffen, daß es auch hier ein erfreuliches Bild wird.

### Der erste Trainingstag.

Am Donnerstag, dem ersten Trainingstage, war es noch verhältnismäßig ruhig auf der Avus, da die meisten Bewerber erst später eintreffen. Man sah Kohlrausch mit seinem grünen M. G. „Magic", Simon (Bugatti), Veyron (Bugatti), den Vorjahrssieger der Klasse bis 1500 ccm, Sovka-Prag (Bugatti), Fork (MG), Fagioli (Mercedes-Benz), Pietsch (Alfa Romeo) und auch de Paolo (Miller-Spezial), die aber alle nicht aus sich herausgingen.

Im einzelnen sieht die Starterliste wie folgt aus:

**Rennen I = 196,561 km.**

Werner Bäumer (Austin), Walter Bäumer (Austin), Willy Briem (Amilcar), Adolf Brudes (M.G.), E. G. Burggaller (Bugatti), Ernst v. Delius (Joller), Herbert Wimmer (Joller), Gerhardt Macher (Joller), Robert Kohlrausch (MG Magic), Willi Seibel (Bugatti), Hans Simons (Bugatti), Eugen Stöber (BMW), Theodor Fork (M.G.), sämtlich Deutschland; Graf Castelbarco-Italien (Maserati), Pierre Veyron-Frankreich (Bugatti), André Bagniez-Frankreich (Maserati), Lord Howe-England (Delage), Bruno Sovka-Tschechoslowakei (Bugatti).

**Rennen II = 294,426 km.**

Hans Stuck (Auto-Union), Hermann Prinz zu Leiningen (Auto-Union), Momberger (Auto-Union), Manfred v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Rudolf Caracciola (Mercedes-Benz), Paul Pietsch (Alfa Romeo), sämtlich Deutschland; Luigi Fagioli-Italien (Mercedes-Benz), Achille Varzi-Italien (Alfa Romeo), Eugenio Siena-Italien (Maserati), Tazio Nuvolari-Italien (Maserati), Louis Chiron-Frankreich (Alfa Romeo), Guy Moll-Frankreich (Alfa Romeo), Lord Howe-England (Maserati), Peter de Paolo-U.S.A. (Miller-Spezial), Hans Rüesch-Schweiz (Maserati).

Der Start des ersten Rennens erfolgt um 14 Uhr, das zweite beginnt etwa eine Viertelstunde nach Beginn des ersten Rennens. In beiden Fällen starten die Fahrzeuge im Rudel.

Im Anschluß an die Prüfungen findet durch den Führer des deutschen Kraftfahrsports, Obergruppenführer Hühnlein, vor der Avus-Terrasse an der Nordschleife der Avus die Preisverteilung statt. Die Avus ist für diesen Tag in der Zeit zwischen 12 und 19 Uhr gesperrt.

*

Nicht weniger als 64 Filmoperateure sind auf der Rennstrecke verteilt, um jede fast mögliche Phase dieses gigantischen Ringens um den Sieg mit den bisher noch nie erreichten Geschwindigkeiten im Bilde festzuhalten.

## Auftakt zur Weltmeisterschaft.

### Fußballkampf Amerika — Mexiko 4 : 2

Das letzte Ausscheidungsspiel vor Beginn der Fußball-Weltmeisterschaft war das Treffen zwischen Amerika und Mexiko, das am Donnerstag nachmittag im Parteistadion zu Rom stattfand. Obwohl der Sieger dieses Treffens der Gegner Italiens am nächsten Sonntag ist, bekundete die Bevölkerung kein allzu großes Interesse für diesen Kampf zweier überseeischer Mannschaften, denn trotz herrlichem Sommerwetter hatten sich nur etwa 10 000 Zuschauer eingefunden. Um es vorweg zu nehmen, Amerika gewann mit 4:2 (2:1) Toren, jedoch wird die Freude über den Sieg kaum von langer Dauer sein. Nach den gezeigten Leistungen haben die Amerikaner, deren Spielniveau ebenso wie das der Mexikaner erheblich unter dem europäischen Durchschnitt liegt, am Sonntag keinerlei Aussichten gegen Italien. Technisches Können, gutes Zusammenarbeiten und durchdachtes Spielaufbau zeigten weder die Amerikaner, noch die Mexikaner. Die Nordamerikaner verdankten ihren Sieg in erster Linie dem Umstand, daß ihre Angriffsreihe vor dem gegnerischen Tor entschlossener war, und zweitens, daß der mexikanische Torhüter recht schwach war.

## Vereinsnachrichten.

**Die Millimeterzeile kostet 7 Rpf.**

**Allgemeiner Turnverein** Sonntag, den 27. d. Mts., Werbeveranstaltung auf unserem am Scheitplatz gelegenen Platzanlagen. Vormittag Wettspiele in Faust- und Trommelball. Beginn der turnerischen Vorführungen am Nachmittag 2,30 Uhr. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der Deutschen Turnsache sind hiermit herzlichst eingeladen.

Sämtliche aktiven Turner und Turnerinnen müssen kommenden Sonntag pünktlich nachmittags 2 Uhr auf dem Turnplatz sein.

Sonnabend, den 26. d. Mts., 20 Uhr im Turnerheim Mitgliederversammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**ATV** Alle Spieler in Sportkleidung, 14 Uhr Turnplatz. Faustball: Aktere 9 Uhr Tommelball 11 Uhr.

Der Vereinsführer

Die aussichtsreichsten Fahrer des Avusrennens: von links nach rechts: Chiron, Caracciala, Stuck, Varzi, Nuvolari und Earl Howe.

Das Bessere ist des Guten Feind!
DUNLOP
STANDARD-REIFEN
Jetzt mit der Lauffläche des bisherigen und im Preise höheren DUNLOP Fortuna-Reifens!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0011

# Dieskau, ein vergessener Garten der Goethezeit

## Verwunschenes Denkmal aus dem Zeitalter der Empfindsamkeit. – Geschaffen vom Kanzler der Universität Halle.

Die Elster-Auen strecken einen Ausläufer zwischen Radewell und Dieskau in das flache Ackerland zwischen Halle und Leipzig hinein: ein idyllisches grünes Wiesental mit schönen Bäumen bestanden, vom Leidebach durchflossen, der eine Wassermühle treibt, und zu Teichen gestaut ist. Diese Landschaft erfüllt alle Voraussetzungen, die für die Anlage eines Gartens im Ideale des Zeitalters der Empfindsamkeit erforderlich waren.

### Kanzler v. Hoffmann — der Gründer

Als der um die Universität Halle hochverdiente Kanzler Carl Christoph von Hoffmann durch Heirat 1772 der Herr von Dieskau geworden war, begann er dort als begeisterter Naturfreund am Schloß einen großen Garten im englischen Stil anzulegen, den er im Laufe der Jahre vergrößerte, indem er immer mehr in das Wiesental einbrach. Einstmals hat ein Denkmal für den Fürsten Franz von Anhalt darauf hingewiesen, wo er die Anregung und die Belehrung für seine Gartenanlage erhalten hat. Der Fürst Franz war ja der anerkannte Fachmann für den Landschaftsgartenstil, den er in England, seinem Ursprungslande, kennengelernt hatte. In den Dessauer Gärten, vor allem in Wörlitz, hatte er für Deutschland ein Vorbild für die neue Landschaftsgestaltung geschaffen. Zu keiner Zeit hat der Garten eine solche Rolle im Geistesleben gespielt, als am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Im englischen Garten erfüllte sich die Sehnsucht nach Natur und nach Natürlichkeit, dem Leitmotiv dieser Zeit. Es gab ein großes Schrifttum über die Gärten, und die größten Geister haben sich mit der Gartenkunst beschäftigt.

Wer weiß etwas von dieser entzückenden Orangerie?

### „Florae et amicis" — Flora und den Freunden

Der Park von Dieskau gehörte zu den größeren Schöpfungen im Landschaftsstil. Leider ist er heute stark verwildert, und die Bauten und Denkmale sind in Verfall oder verschwunden. Aber trotz der Zerstörung läßt sich noch der ursprüngliche Charakter erkennen. Man spürt noch die gestaltende Hand des Schöpfers, wird noch auf seinen Wegen zu den von ihm geschaffenen Ruhepunkten geleitet, und aus den Bauwerken spricht die Welt des Geistes und der Kunst, die ihn bewegte, aber nur wenige finden den Weg in den verwunschenen Park und noch weniger ist die Zahl derer, die wissen, daß sie durch ein Denkmal der Goethezeit wandeln. — Wir haben die Möglichkeit, uns den ursprünglichen Zustand der Anlage im Geiste getreu wieder aufzubauen. Es ist eine ausführliche Beschreibung oder vielmehr eine Kritik vorhanden, die in „Beckers Taschenbuch für Gartenfreunde" 1799 abgedruckt ist. Sie ist in Form eines Briefes an eine Dame abgefaßt. Zu Pferde kommt der Verfasser (der sich mit der Abkürzung A–z unterschreibt) über Bruckdorf zwischen hohen lombardischen Pappeln nach Dieskau, „das der Herr Kanzler von Hoffmann durch seine Landwirtschaft, seinen Garten und seine Mahlzeiten berühmt gemacht hat". Der Eingang zum Park ist heute noch der gleiche wie damals: zwischen Kirche und Herrenhaus. Auch das alte Gewächshaus, ein kleiner klassizistischer Bau, der nicht ohne Haltung ist, steht noch. Er trug damals die Inschrift: „Florae et amicis", Der Flora und den Freunden.

### Das „artige" chinesische Haus

Die von dem Mathematiker der Universität Halle, Herrn von Segner, berechnete Sonnenuhr ist auch erhalten. Die in keinem Garten der Zeit fehlende Vogelvolière, die an einer Seite des Rasenplatzes stand, ist verschwunden. Der Blick von der Schloßterrasse auf die Gartenanlage wird folgendermaßen bewundernd geschildert: „als eine liebliche Ansicht des engen Gartentals, das in dem herrlichsten Rasenteppiche besteht, von beiden Seiten mit lombardischen Pappeln, amerikanischen Kiefern, Platanen und dgl. kunstlos abwechselnd in schöner Anordnung eingefaßt, quer durch von einem Kanale durchschnitten und hie und da mit blüthenvollen, duftenden Geißblattsträuchen bepflanzt. Ein paar Hermen schimmerten unter dickbelaubten Bäumen hervor, und das reizende länglichste Tal hob sich gegenüber wieder sanft, um sich mit einem artigen chinesischen Hause, an das sich von beiden Seiten auserlesene amerikanische Kiefern drängen, die Ansicht zuschließen". Das chinesische Haus ist, wenn auch zerfallen, heute noch erhalten. Es besteht aus einer offenen Steingrotte, darauf steht das eigentliche Haus mit einem Umgang; es ist mit einem geschnungenen, chinesischen Dache gedeckt und sehr reizvoll mit chinesischen Figuren, Papageien, Porzellanvasen auf gelbem Grunde bemalt — ein Zeichen für die Chinabegeisterung der Zeit, die sich viele Anregung für die Gartengestaltung aus Ostasien holte. (Der Fürst Franz von Dessau hat in Oranienbaum eine ganze Anlage im chinesischen Stil geschaffen.)

### Amor und die Nachtigall

Von den zahlreichen Lauben, die der Berichterstatter 1799 notiert, ist nur „das sehr angenehme, gesellschaftliche Gartenhaus" am Gemüsegarten erhalten. „Es ist an der Vorderseite offen, von unbehauenen Steinen fest gebaut, die Säulen durch Stämme nach gothischem Geschmacke zusammengefügt. Die Felder dazwischen statt der Tapeten mit dürrem Schilfe ausgelegt, im Hintergrund steht „ein sehr bequemes Faulbett mit anschließenden Kanapees, die mit Moos und Matten weich ausgepolstert sind". Auf dem Schindeldach ist eine Laterne angebracht, ebenfalls aus natürlichen Aesten gebaut. „Seine Lage ist so ruhig und einsam, daß seine Größe und seine sichtbare Bestimmung für Gesellschaft dem Orte widerspricht." Auf der kleinen Wiese vor dem Gartenhaus stand damals ein runder Altar mit einem sitzenden Amor, der eine Nachtigall mit seinem Pfeile füttert. „Man bedauert, daß das Geschwätz und Lachen einer Teegesellschaft die Stille des Plätzchens betäuben und Amors Nachtigall verscheuchen soll."

### Der lieblichsten, zärtlichsten Tochter

Verschwunden ist auch die Urne, die zum Andenken von Auguste Lüdern der lieblichsten, zärtlichsten und folgsamsten Tochter (aus der ersten Ehe der Gattin Hoffmanns) von den Eltern errichtet wurde, und die unweit des Gartenhauses am Wege zum chinesischen Haus stand. Von diesem führte der Weg durch ein reizendes Rosenwäldchen, wo ebenfalls alles glühte und brannte von den schönsten mannigfaltigsten virginischen Rosen, an einem Denkmal für den Prinzen Heinrich von Preußen vorbei, das in einer Nachbildung des Apollo von Belvedere bestand. Der Kanzler von Hoffmann war der Kammerdirektor bei dem Bruder Friedrichs des Großen und Prinz Heinrich besuchte am 2. Juli 1784 seinen Garten. — Dagegen steht noch die abgestumpfte Säule, auf deren Medaillon die Worte stehen: „Dem Frieden des 13. Mai 1779. Sie wurde zum Andenken an den Friedensschluß des bayerischen Erbfolgekrieges, des „Kartoffelkrieges", errichtet. Das Halbrund mit den Reliefs, das heute vor der Friedenssäule steht, ist erst von dem Neffen und Erben Hoffmanns errichtet, der seinem Onkel auch ein Denkmal auf einer kleinen Anhöhe über dem See gewidmet hat. Dort steht auf einem runden Platze, umgeben von Bänken, ein Obelisk mit der Widmung: „Dem Stifter des Gartens Menschenfreunde und Wohltäter geweiht von seinem Neffen."

### Allenthalben duften Blumen

Von dem Friedensdenkmal kam man in den schönsten Teil des Gartens. Die Beschreibung gibt einen Begriff von der gärtnerischen Gestaltung und Pflege. „Des ganze Boden, der immer gekrümmte Weg ist uneben und woget in sehr sanften und äußerst angenehmen Wellen von Erhöhungen und Vertiefungen. Allenthalben blühen und duften Blumen und Stauden, wie von der gütigsten Natur unter Nadelhölzer und andere Sträucher und Bäume verstreut. Hier stand das Denkmal für den Fürsten Franz von Dessau, das aus einer großen Urne bestand und die Inschrift trug: Franz dem Freunde der Rechtschaffenen, Deisaus Vater dem Thätigen, Wohltuenden, Allgeliebten Fürsten. Ihm weihet dies von Hoffmann."

### Das Stammbuch des Gartens

Unweit davon, unter einem Schildadache stand in Gestalt einer Urne das Denkmal für den Lehrer und Freund des Kanzlers, den Philosophen Georg Friedrich Meier von der Universität Halle. Der Obelisk, den Hoffmann seinem Arzte Goldhagen am Ende des großen Sees errichtete, ist dagegen noch erhalten. Zum Befahren des großen Sees, der heute ohne Wasser verschilft, gab es ehemals einen Gondel- und Kahnhafen, und nach Wörlitzer Vorbildern war eine Fähre vorhanden, mit der man sich selbst nach dem Wasserhause herüberwinden konnte. Das auf Pfählen errichtete Wasserhaus ist aber heute noch vorhanden, wieder in chinesischem Geschmack mit geschweiftem Schindeldach und auf gelbem Grunde bunt bemalt. Früher war es mit einem Kanapee, Tisch und Stühlen möbliert. „Es muß äußerst angenehm sein, bei stürmischen See und kaltem Wetter in diesem schaurigen Zimmerchen zu sitzen". Auf dem Dammwege am Seufer weitergehend, kommt man zu einer Anlage, die das „Stammbuch des Gartens" genannt wurde, und so recht ein Sinnbild des Zeitalters der Empfindsamkeit gewesen sein muß. Ein Rund von Bäumen, in der Mitte eine große Erle mit einer Rasenbank. An den Bäumen waren sechs Schilde aufgehängt, mit Inschriften in Form von Zitat aus englischen, italienischen, französischen und deutschen Dichtungen, die Liebe und Naturgefühl verherrlichen. Um von dem Charakter dieser anakreonischen Verse einen Begriff zu geben, sei nur der eine deutsche angeführt: „Kein Thal umschließt die Freundschaft, keine Hütel versperren sie, kein Meer braust unbeschiffbar vor ihr her; sie hat. wie Amor, zum Verfolgen Flügel, doch nicht zum Flattern, so wie er."

### Tahiti als Menschenparadies

Auf dem Rasenplatz stand auch noch eine Urne, die dem berühmten Sammler und Winkelmannfreunde Muzel Stoch geweiht war. Von den zahlreichen Denkmälern ist nur noch eine schöne Urne auf hoher Säule am Seeufer vorhanden. Die Inschrift des Medaillons erweist, daß der Kanzler es seinem Vater errichtet hat: „Dem braysten Manne, dem besten Vater, sein nacheifernder Sohn." Es gab noch ein „otaheitisches" Bad, das in chinesischem Stile über den Kanal gebaut war. Durch Cooks Weltreise und Forsters Beschreibung war Tahiti als das Menschenparadies im Rousseauschen Sinne gepriesen und bewundert.

### Lombardische Pappeln und Weymuthskiefer

In der rein gärtnerischen Gestaltung bestimmten lombardische Pappeln und Erlen das Parkbild, hinzu traten ausländische Nadelhölzer, wie die Weymuthskiefer. Es wird gerühmt, daß der Rasen besonders gut gehalten ist, für Deckungen waren meistens ausländische Sträucher verwendet. „Es ist überhaupt ein Vorzug des Dieskauer Gartens, das zu allen Jahreszeiten ein großer Reichtum von Blüten und Wohlgeruch darin herrscht."

Trotzdem der Kanzler von Hoffmann nur vier Jahre der Universität Halle vorgestanden hat, verdankt diese ihm manche Bereicherung. U. a. war es Hoffmann, der den Botanischen Garten von dem engen des erzbischöflichen Küchengartens zu seiner heutigen Größe erweitert hat, auch wurde dort von ihm eine Sternwarte angelegt. Ferner ist seiner Initiative die Gründung des Zoologischen Museums durch Ankauf der Naturaliensammlung des Oberbergrats Goldhagen 1788 zuzuschreiben. Hoffmann erreichte es auch, daß die Privatzeichenschule von Johann Christoph Prange 1791 zu einer Filiale der Berliner Akademie gemacht, und zur Königl. Kunst- und Bauhandwerkerschule erhoben wurde. In allen seinen Handlungen erweist er sich als der Kunst- und Naturfreund, den wir an seinem Garten in Dieskau kennengelernt haben.

Dr. Ludwig Grote.

Das chinesisches Teehaus im Park. (Vorderansicht.)

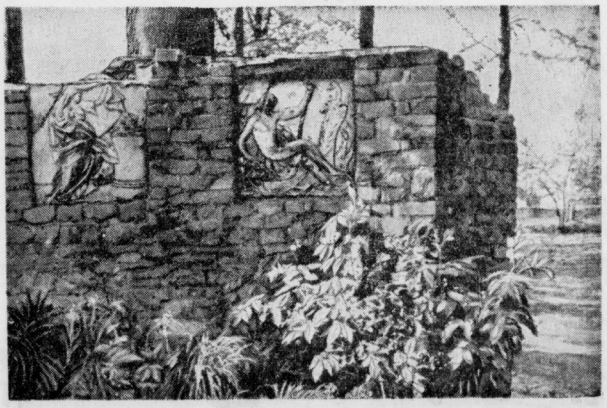
## Das „Notizbuch" meiner Mutter

**Von Charlotte Hauser.**

Meine Mutter hatte die wichtigsten Notizblöcke der Welt. Nämlich ihre Notizblöcke, das waren unsere Schranktüren. Oder vielmehr, die Türen unserer verschiedenen Kleiderschränke waren ihre Notizblöcke. Nun hat sie da natürlich nicht alltägliche Dinge notiert, sondern nur große Ereignisse. Ach, meine liebe, gute Mutter. Sie war nur eine einfache Bäuerin, aber sie hätte sich stets und in allen Lebenslagen zu helfen gewußt. Sie hatte uns neun Kinder. Wir waren schon eine wilde Horde, vor uns war nichts sicher. Man stelle sich einmal vor, unsere Mutter hätte so ein nettes, mehr oder weniger großes Notizbuch gehabt, in dem sie wichtige Ereignisse notiert hätte. Ich z. B. war schon als Kind hinter jedem unbeschriebenen Papierfetzen her. Und gar Notizbücher, Gott das war etwas ganz Himmlisches. Hätte ich es nicht auf einmal bekommen, so ein Notizbuch, ich hätte mir doch, auf fein säuberliche Manier, Tag für Tag ein Blatt aus diesem Notizbuch gerauht, so daß zuletzt gar nichts mehr dagewesen wäre. Und ich hätte meiner Mutter mit solchem Raub die wichtigsten Notizen entführt, z. B. die Notiz, daß die „rote Kuh" zwischen dem 16. und 18. Oktober kalbte, daß die „große Sau" am 7. Juni ihre Ferkel werfen würde, daß die „gelbe Glucke" am 10. Mai und die „alte Gans" am 12. Mai ausgebrütet hätten. Das alles nämlich, diese im bäuerlichen Haus hoch wichtigen und entscheidungsvollen Daten, pflegte unsere Mutter mit Bleistift auf die hell und glatt gehobelte Innenseite unserer Schranktüren zu notieren. Zwar ganz zu ausführlich wie ich eben angegeben, machte sie es nicht. Da stand in lapidarer Kürze: „Am 16. Oktober die rote Kuh", „am 7. Juni die große Sau", „am 10. Mai die gelbe Glucke", und „am 12. Mai die alte Gans" usw.

Ich habe später in einen Schrank geerbt. Es ist ein schönes Stück, Nußbaum massiv und poliert, in der Form sauber und großzügig. Voll Stolz baute ich den Schrank in meiner Stadtwohnung auf. Lange Zeit besann ich mich, ob ich die Notizen meiner Mutter auf der Innenseite der Türen entfernen solle. Sie hätten sich ja gut entfernen lassen. Aber ich tat es doch nicht. Ich habe sie stehen lassen, die Notizen von den roten, gelben und schwarzen Kühen, den Sauen und den Gänsen und Glucken. Freunde, die darüber „hoklert" sind, strafe ich mit Verachtung. Solchen aber, die bei den Notizen meiner guten Mutter hell auflachen und sich Mühe machen, den Text näher zu studieren, solchen schenke ich meine doppelte Schätzung.

**Mark Lothar aus Berliner Staatstheater verpflichtet.** Mark Lothar wurde von Gustav Gründgens als Musikalischer Leiter an das Staatliche Schauspielhaus verpflichtet. Lothars Musik zu Eichendorffs Lustspiel „Die Freier" wird zur Reichstheaterwoche in Dresden am dortigen Schauspielhaus unter Leitung des Komponisten zur Aufführung gelangen.



Diese zerfallene Rokokoecke zeugt von ehemaliger [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0012

## Saarlouis soll französisch sein

**Die Stadtbevölkerung dachte darüber anders!**

Die Bevölkerung der Stadt Saarlouis hat einer Reisegesellschaft französischer Ausflügler einen Empfang bereitet, der ihr zweifellos noch länger in den Ohren klingen wird. Mit zwei Autobussen der französischen Grubenverwaltung kamen die Herrschaften auf dem Marktplatz an, wo ihnen der Reiseführer in französischer Sprache die Geschichte der Stadt Saarlouis erläuterte. Seine „Rede" gipfelte in der Feststellung: „Saarlouis war, ist und bleibt französisch." Der ungewohnte Besuch hatte eine große Zahl von Saarlouisern angelockt. Ein zufällig anwesender Student übersetzte die Worte des Franzosen, worauf die Bevölkerung die Reisegesellschaft über ihre deutsche Gesinnung keinen Augenblick im Zweifel ließ.

Hunderte von Menschen hatten sich rasch angesammelt. Eine Musikkapelle holte ihre Instrumente herbei und veranstaltete ein vaterländisches Platzkonzert. Als sie das Deutschlandlied, das Horst-Wessel-Lied und das Saarlied spielte, stimmte die Menge spontan in den Gesang der Hymnen ein. Inzwischen waren an sämtlichen Fenstern der umliegenden Häuser die Hakenkreuzfahnen und die schwarzweißroten Fahnen in großer Zahl herausgehängt worden. Ein riesiges Schriftband trug die Inschrift: „Die Saar bleibt deutsch!"

*

**Pariser Blätter erregen sich über einen angeblichen Dokumentendiebstahl, der sich im Archiv der französischen Grubenverwaltung in Saarbrücken, nach späteren Meldungen in der Direktion der Dominialschulen ereignet haben soll. Die Nachforschungen haben ergeben, daß als mutmaßliche Täter drei naturalisierte Franzosen in Frage kommen. Es liegt offensichtlich eine Unterschlagung durch bisherige Treuhänder der französischen Grubenverwaltung oder eine beabsichtigte Provokation vor.**

## Faschistenflagge auf dem Londoner Rathaus

Zum großen Erstaunen der Frühaufsteher wehte gestern morgen vom Flaggenmast des Londoner Rathauses gegenüber dem Parlament eine Faschistenflagge. Drei Mitglieder der britischen Faschistenliga hatten in der Nacht die Fahne aufgezogen. Erst als die Arbeit in den Büros begann, bemerkten städtische Beamte die Flagge. Sie holten sie herunter und zogen an ihrer Stelle die englische Flagge auf. Von der Faschistischen Liga, die übrigens in keinem Zusammenhang mit der Faschistischen Partei des Sir Oswald Mosley steht, wurde später erklärt, daß das Aufziehen der Faschistenflagge ein Protest gegen den jüdischen Einfluß im Londoner Stadtrat sei.

## Hilferuf von den Galapagos-Inseln.

**Im Flugzeug zu einer Blinddarmoperation.**

**Amerikanische Marineärzte sind, so meldet der „Tag", auf Grund eines Radio-Hilferufs an Bord eines Marinewasserflugzeugs von Balboa am Panamakanal nach den etwa 1000 Meilen entfernten Galapagos-Inseln gestartet, um dem amerikanischen Schriftsteller und Globetrotter William Robinson aus Chicago, der auf seiner kleinen Zweimastbark in der Nähe der Galapagos-Inseln an Blinddarmentzündung schwer darniederliegt, Hilfe zu leisten und gegebenenfalls eine Notoperation auszuführen.**

# Noch immer Feuer im Stollen.

## Kurzschluß als Ursache des Bugginger Unglücks. / Tägliche Wetterprobe.

Unter Leitung des badischen Bergamts fand am Mittwoch die erste Sonderung vor dem Unglücksstollen im Kalibergwerk Buggingen statt, die ohne Zwischenfall vor sich ging. Nachdem die Schachtabdichtungen beseitigt und die Schachtklappen wieder geöffnet waren, fuhr, wie der „Tag" meldet, die Kontrollkommission ein. Es wurden sowohl auf der 798-Meter-Sohle wie auf der 754-Meter-Sohle verschiedene unterirdische Strecken begangen bis zu den sogenannten Dammtüren. Auf der Unglückssohle 754 drang man, mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet, ungefähr 300 bis 500 Meter vor, bis man an die nach dem Unglück errichteten Wetterdämme gelangte. Diese Dämme wurden angehobrt und mittels besonderer Apparate wurden der Unglücksohle Wetterproben entnommen.

**Die chemische Untersuchung ergab, daß hier noch schädliche Gase vorhanden sind, und zwar vor allem Kohlensäure und Kohlenoxydgas. Da der Stollen natürlich nicht gerade verläuft, kann man ihn trotz der Scheinwerfer nur auf eine gewisse Entfernung übersehen. Flammen wurden nicht mehr festgestellt, dagegen noch starke Rauchentwicklung. Es ergab sich für die Sachverständigen, daß der Stollen immer noch brennt, wenn auch bei weitem nicht mehr in dem starken Maße wie an jenem verhängnisvollen 7. Mai.**

Infolge der giftigen Gase ist es noch nicht möglich, die eingeschlossenen Leichen zu bergen. Das Bergamt glaubt, daß bis Anfang Juni das Feuer ganz erloschen ist. In kurzer Zeit ist es dann möglich, durch die Wetterführung die noch vorhandenen schädlichen Gase auszublasen und bis zu den Toten vorzudringen. Als Ursache des Unglücks ist endgültig Kurzschluß festgestellt worden. Der Schacht selbst wird zur Vornahme der notwendigen Instandhaltungsarbeiten offengehalten, auch werden weitere Beobachtungen durchgeführt. Die Wetterprobe soll täglich vorgenommen werden. Die durch die Bohrungen bei den Wetterdämmen verursachte Oeffnung wurde mit Lehm wieder abgedichtet, außerdem wurde als Vorsichtsmaßregel die Dichtung noch durch eine weitere Lehmwand verstärkt, damit nicht neue Menschenleben beim weiteren Befahren des Schachtes gefährdet werden. Die traurigen Erfahrungen, die man bei der Rettungsaktion auf der belgischen Grube bei Mons machte, dienen auch den Bugginger Fachleuten als Lehre.

## Gasexplosion im Schulhaus.

**Selbstmord der Frau tötet den Mann.**

Als Folge eines Selbstmordes ereignete sich in der französischen Dominialschule in Dudweiler eine Gasexplosion, die ein Menschenleben forderte. Der Schuldiener Wagner wurde gegen 3.30 Uhr früh wach. Er stellte starken Gasgeruch in der Wohnung fest. Im Pförtnerzimmer fand er seine Frau auf dem Boden liegend auf. Als er das elektrische Licht einschaltete, erfolgte eine heftige Explosion, die im ganzen Ort zu hören war. Am Schulhaus gingen die Fenster in Trümmer, und auch einige Türen wurden eingedrückt.

**Wagner lief, am ganzen Körper brennend, aus dem Pförtnerzimmer auf den Hof zum Brunnen, wo er versuchte, die Flammen mit Wasser zu ersticken. Ihm kam der Direktor der Schule zu Hilfe, der auch den Gashahn zudrehte. Polizei konnte den Brand im Zimmer schnell löschen. Der Schuldiener ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.**

Die Frau war nach den Feststellungen der Aerzte bereits vor der Explosion an Gasvergiftung gestorben. Wagner konnte vor seinem Tode noch angeben, daß seine Frau schwer nervenkrank gewesen sei und bereits vor drei Jahren einen Selbstmordversuch unternommen hätte.

*

In St. Genies-le-Bas ereignete sich in einem Wohnhaus eine furchtbare Sprengstoffexplosion, die mehrere Kilometer zu hören war und drei Wohnhäuser zerstörte. Unter den Trümmern fand man eine alte Frau und ihren Sohn tot. Ein Hausbesitzer hatte, wie sich herausstellte, eine Kiste mit Sprengstoff zu Steinbrucharbeiten in den Keller seines Hauses gestellt.

**Das Begräbnis Viktor Masuchs.**

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand auf dem katholischen St. Hedwigsfriedhof in Berlin-Reinickendorf das Begräbnis des auf so tragische Weise im Dienste der Wissenschaft umgekommenen Ballonbeobachters Viktor Masuch statt.

## Der Austausch deutscher Schüler

**soll in den großen Ferien begonnen werden.**

Der Austausch deutscher Schüler, die arischer Herkunft sind, und das zwölfte Lebensjahr vollendet haben, innerhalb der einzelnen deutschen Stammesgebiete soll in den großen Ferien begonnen werden. Der preußische Kultusminister, Reichsminister Rust, hat die Richtlinien für den Austausch bekanntgegeben. Die ersten Teilnahmemeldungen sind dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht bis zum 9. Juni durch die Schulrektoren zu machen. Als Hauptzweck des Austausches wird angegeben, daß die Schüler mit Angehörigen eines anderen deutschen Stammes zusammenkommen und eine deutsche Landschaft aus eigenem Erleben heraus kennenlernen sollen. Deshalb soll der Austausch im Fachunterricht pädagogisch vorbereitet werden.

Der Austausch soll so vor sich gehen, daß die Schüler aus einzelnen Städten miteinander einmal drei Wochen lang die Ferien verbringen, und daß dann in den nächsten Ferien dieselbe Gruppe sich in der Heimat des anderen Partners zusammenfindet.

## Schweres Omnibusunglück in USA.

**Acht Tote, vierzig Verletzte.**

**In Richmond im Staate Virgina ereignete sich ein furchtbares Verkehrsunglück. Ein vollbesetzter Omnibus stieß in schneller Fahrt mit einem Trecker zusammen. Der Anprall war so heftig, daß sich der ganze Vorderteil des Treckers in den Omnibus hineinbohrte. Beide Fahrzeuge gingen sofort in Flammen auf. Bisher werden acht Tote und mindestens vierzig Verletzte gemeldet.**

## Spritweber in Berlin festgenommen

**Ein Fluchtversuch am Kurfürstendamm.**

Die überraschende Festnahme des berüchtigten Spritwebers gelang einem Beamten der Berliner Zollfahndungsstelle. In der Zeit, als Berlin noch den traurigen Ruhm hatte, als Paradies der Schieber zu gelten, spielte der jetzt 40jährige Hermann Weber, der sogenannte Spritweber, in jenen Kreisen, die im Trüben fischten, eine ganz besonders führende Rolle. Der große Spritweberprozeß vor mehreren Jahren beleuchtete damals deutlich die Verhältnisse in der Reichshauptstadt. Im Jahre 1932 machte Spritweber noch einmal von sich reden, als er Millionenwerte in Effekten im Auftrag eines holländischen Konsortiums ins Ausland verschob. Das Berliner Schöffengericht verurteilte Spritweber deshalb wegen Devisenvergehens am 2. November 1932 zu der milden Strafe von einem Jahr Gefängnis. Gegen das unverständlich milde Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Während der Frist bis zur neuen Verhandlung zog es Spritweber vor, nach Holland zu entfliehen. Gestern morgen erkannte ein Beamter der Zollfahndungsstelle an einer Straßenbahnhaltestelle den flüchtigen Spritweber, der zu entfliehen suchte.

## Neues in aller Kürze.

Ministerpräsident Göring ist gestern mittag von Athen kommend, in Budapest eingetroffen.

Die Synode der hamburgischen Landeskirche nahm die Eingliederung in die evangelische deutsche Landeskirche vor.

Die Geschäftsführer bzw. Aufsichtsratsmitglieder einer Siedlungsgesellschaft, Dr. Lostant und Direktor Friedrichsen aus Rostock, und Konsul Hagen aus Lübeck sind verhaftet worden, weil sie sich als Leiter eines gemeinnützigen Unternehmens zum Nachteil der Siedlung bereichert haben. Das Strafverfahren wegen Untreue ist eingeleitet.

Der Hilfsheizer Reimelt aus Straßburg, der vor etwa acht Tagen in Kehl verhaftet wurde, wurde wegen Beschimpfung des Reichskanzlers und der Reichsregierung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

Von zuständiger Seite wird die Zahl derjenigen früheren Kassenärzte, die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen als Nichtarier oder wegen kommunistischer Betätigung von der Kassenpraxis ausgeschlossen wurden, auf etwa 2000 geschätzt.

## Staatsminister Schemm in Alexisbad

**zur Lehrerinnentagung des NSLB.**

Anläßlich der Lehrerinnentagung des NSLB. am 1., 2. und 3. Juni findet am Sonntag, dem 3. Juni, um 11 Uhr vor dem Kurhaus in Alexisbad eine öffentliche Kundgebung statt, bei der der Reichsleiter des NSLB., Staatsminister Schemm, sprechen wird. Die gesamte Einwohnerschaft der Umgebung ist dazu eingeladen.

**Eigentum Druck und Verlag:** Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH. in Merseburg. Hälftestraße 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher, Vertreter: Werner Gilles. — Verantwortlich für Politik, Feuilleton, Handel und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Lokales, Provinz und Sport: Werner Gilles, beide in Merseburg. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Erhard Schmidt, Merseburg. DA. 4/1934: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 5949, Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S.) 32600; Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 22637; Ausgabe Weimarische Zeitung, Weimar 6884; Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5799 — insgesamt 738 9.

# Berliner Börse

**Berlin, 24. Mai. Die Börse war weiter still und kursmäßig kaum verändert. Tagesgeld 4—4¼. Elektrolyt 46½.**

### Deutsche Anleihen

| | 24. 5. | 23. 5. |
|---|---|---|
| 6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32 | —,— | —,— |
| 6 do. für 2. 9. 35 . . | 73,75 | 73,25 |
| 6 Dt. Reichsanl. 29 . | 99,85 | 99,80 |
| 6 Dt. Reichsanl. 27 . | 95,62 | 95,62 |
| 5 Dt. Reichsanl. „K" Young-Anleihe . . . | —,— | —,— |
| 6 Pr. Staatsanleihe 28 | 91,25 | 91,50 |
| 6 Pr. Staatsanleihe 28 II. Folge n. 31 I. F. | 100,62 | 100,62 |
| 5 do. 1930 I. Folge | 102,00 | 102,00 |
| 6 Thür. Staatsanl. 26 | 94,00 | 93,62 |
| 6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 n. La. B. | 93,62 | 93,62 |
| Steuergutsch. Gr. 1 . | 98,25 | 98,25 |
| 6 D. Reichsb. Schtz. | 101,10 | 101,10 |
| 6 Dt. Reichsp. 30 F. 1 | 100,30 | 100,50 |
| 6 do. do. Folge II . | —,— | —,— |
| 6 Pr. Ldz.Rent.Bank | 95,00 | 95,25 |
| D.Anl.-Ausl.-Schein . . . | 95,75 | 95,25 | 95,40 |
| D. Anl.-Ausl. Neubesitz . . | 17,75 | 17,80 | 18,50 |
| D. Wertbest.Anleihe | —,— | —,— |
| 4 Dt. Schutzg. Anl. | 9,00 | 9,00 |
| 6% (8%) Mitteldeut Ldbk.-Anl. 29 . . | 92,50 | 92,50 |
| 6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30 . . | 92,50 | 92,50 |

### Goldpfandbriefe

| | 24. 5. | |
|---|---|---|
| 6 Pr. Pldbr. G. 41 pfr. Em. | —,— | |
| 6 do. do. Em. 41 | 90,00 | |
| 6 do. do. Em. 45 | 90,00 | |
| 6 do. do. Em. 19 | —,— | |
| 6 Pr. Zinst. Old. 1, 3, 6, 10 | 92,00 | |
| 6 do. do. B. 9 | 92,00 | |
| 6 do. do. R. 14 u. 15 | 92,00 | |
| 6 do. do. R. 18 | 92,00 | |
| 6 do. do. R. 19 | 92,00 | |
| 6 do. do. R. 20 u. 21 | 92,00 | |
| 6 Pldb. Anst. Pr. L. Gm. 19 | 94,25 | |
| 6 do. do. R. 13 u. 15 | 94,00 | |
| 6 do. do. R. 17 u. 18 | 94,00 | |
| 6 do. do. R. 10 | 94,00 | |
| 6 do. do. R. 21 | 94,00 | |
| 6 Pldbr. Anst Komm. R 20 | 91,00 | |
| 6 do. do. R. 6 | 91,00 | |
| 6 do. do. R. 8 | 91,00 | |
| 7½ Prov. Sachs. lds. Gpf. | —,— | |
| 6 (8) do. | 86,50 | |
| 6 (7) do. Ausg. 1—2 | 86,00 | |
| 8 do. | 87,00 | |
| 5½ Liqu.-Pfandbriefe . . . | 87,00 | |
| 5 Prov. Sächs. Ldz. Roggen | 6,50 | |
| 5 Pr. Ztr. Bod. H. Pl. 27 | 91,25 | |
| 6 Pr. do. do. 1928 | 90,25 | |
| 6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28 | 86,00 | |
| 6 Prv. Ztr. u. Pldbr. BK H. P. Em. 1 . . . . . | 91,00 | |
| 6 do. H. Kom. Em. 1 . . . | 87,20 | |

### Verkehrs-Aktien

| | 24. 5. | 24. 5. | 23. 5. |
|---|---|---|---|
| A. G. f. Verk. . | 94,50 | 95,00 | 94,00 |
| Allg.Lok.u.Kr. | 100,00 | 99,50 | 99,75 |
| Ges.-Abl.-Sch. | —,— | —,— | —,— |
| Dt. Eis.-Betr. . | —,— | 57,50 | 58,10 |
| do. Reichsb.-V.-A. . . . . | 109,75 | 109,75 | 109,87 |
| Hall. Blankbg. | —,— | 36,50 | 37,12 |
| Halle-Hettst. . | —,— | —,— | —,— |
| Hb.-Am. Pack. | 23,25 | 22,00 | 22,00 |
| Hamb. Hochb. | —,— | 81,0 | 80,62 |
| do. Stdam. Dpf. | —,— | 22,50 | 22,00 |
| Hansa Dampf. | —,— | —,— | —,— |
| Nordd. Lloyd . | 28,25 | 27,84 | 28,00 |
| do. Wero | —,— | 22,50 | 22,50 |

### Bank-Aktien.

| | 24. 5. | 24. 5. | 23. 5. |
|---|---|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-Anstalt | 44,50 | 44,50 | |
| Bk. elek. Werte | 66,50 | 66,25 | —,— |
| Bank für Brauindustrie . . | —,— | 98,13 | 93,00 |
| Berl. Handelsg. | | 84,75 | 85,00 |
| do. Hyp.-Bank | —,— | —,— | —,— |
| do. Kassenver. | | 58,00 | —,— |
| Commerz- und Privat-Bank | | 49,25 | 48,25 |
| Deutsche Bank u. Discont.-G. | | 53,25 | 53,25 |
| Dt. Effekt. Bank | | 74,50 | 74,50 |
| Deutsch. Golddiskont-Bank | | 100,00 | 100,00 |
| Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl. | | 62,00 | 62,80 |
| Dt. Obersee-B. | | 36,00 | 36,00 |
| Dresdner Bank | | 60,50 | 61,62 |
| Hall. Bankv. | | 50,50 | 51,00 |
| Hamb. Hyp.-B. | | 70,00 | —,— |
| Hamb. Bodenkr. | | —,— | —,— |
| Meckl.-Strel. . Hypothek . . | | —,— | —,— |
| Mein. Hyp.-B. | | | |
| Mitteld. Bod.-Credit - Anst. | | 68,00 | 67,50 |
| Reichsbank . . | 141,50 | 150,00 | 149,50 |
| Sächs. Bank . . | | 99,50 | 101,00 |
| do. Bodencred. | | 72,25 | 72,25 |

### Industrie-Aktien

| | 24. 5. | 24. 5. | 23. 5. |
|---|---|---|---|
| Accum. - Fabr. Affer - Portl.-Zement . . . | 169,62 | 169,75 | —,— |
| Adlerhütt. Gl. | | —,— | 34,00 |
| Allg. Kunstz. U. | 54,87 | 55,00 | 55,50 |
| Allg. El.-Ges. | 24,37 | 24,37 | 24,25 |
| Als. Portl. - C. | | 122,75 | 123,50 |
| Ammend. Pap. | | 71,50 | 72,00 |
| Anh. Kohlenw. | | 81,50 | 81,25 |
| Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr. | | 58,00 | 60,00 |
| P. J. Bemberg | 63,87 | 63,62 | 63,60 |
| J. Berger Tiefb. | 114,12 | 114,25 | 114,25 |
| Bergm. Elektr. | | 76,75 | —,— |
| Brl. Gub. Hutt. | | —,— | —,— |
| Berl. Holz-K. | | —,— | —,— |
| do. Kabler. Ind. | 95,00 | 95,12 | 96,50 |
| do. Masch.-B. | 76,25 | 75,25 | 76,75 |
| Braunkohl.- & Brik. Ind. | —,— | 177,50 | —,— |
| Brnschw. A.G. f. Industrie . . . | | —,— | 103,25 |
| Brow. Bov. Co. | | —,— | —,— |
| Budenz Eisen | 73,25 | 73,25 | 73,00 |
| Chade . . . . | | —,— | —,— |
| Chem. Wasaw. | 85,25 | 85,00 | 86,00 |
| I. G. Chemie v. Ch. Fabr. Buck. | | 170,75 | 170,00 |
| do. do. Grünau | | 92,00 | —,— |
| do. do. v. Heyd. | 75,50 | 75,50 | 76,75 |
| do. Werke Alb. | | —,— | —,— |
| Chromo Niajork | | —,— | —,— |
| Cont. Gummiw. | 151,75 | 151,75 | 151,25 |
| Cont. Linol. . | | 60,37 | 59,25 |
| Crölls. Papier | | —,— | —,— |
| Daimler - Benz | 46,50 | 46,50 | 45,75 |
| Dtsch. Atl. Tel. | —,— | 106,50 | 106,25 |
| Dtsch. Erdöl-A.G. | | 62,00 | 62,50 |
| do. Kabelwerk. | 69,00 | 68,50 | 69,00 |
| do. Linoleumw. | —,— | 58,50 | 58,50 |
| do. Spiegelglas | | —,— | —,— |
| do. Steinzeug . | | —,— | —,— |
| do. Tel. u. Kab. | | 69,25 | 70,50 |
| do. Ton- u. St. | | 51,00 | 51,50 |
| Dtsch. Eisenh. | | —,— | 56,50 |
| Dommitzsch T. | | 113,00 | 113,00 |
| Dortm. A.-Br. | | 154,00 | 151,50 |
| Dyn. A. Nobel | | 70,00 | 71,00 |
| Eilenb. Kattun | | —,— | —,— |
| Eintr. Braunk. | 172,00 | 172,50 | 171,00 |
| El. Liel.-Ges. | 97,50 | 96,75 | 95,00 |
| Elektr. Licht u. Kraft . . . . | 103,00 | 102,00 | 102,00 |
| Engelhardt-Br. | 77,—— | 77,00 | 76,25 |
| I. G. Farben . | 133,62 | 133,62 | 133,75 |
| Feldmühle . . . | —,— | 92,41 | 92,12 |
| Felt. & Guill. | 55,00 | 54,75 | 55,25 |
| Ford Motor . . | | 56,50 | —,— |
| Fraustädter Z. | | 94,25 | —,— |
| Froebein Z. . | | 112,25 | 112,00 |
| Gelsenkirch. B. | 60,12 | 59,62 | 60,00 |
| Germania C. . | | 71,0 | 70,00 |
| Gesfel. Loewe | 95,00 | 95,12 | 95,12 |
| Glauziger Z. . | —,— | 100,75 | —,— |
| Goldschmidt . | 63,50 | 62,75 | 62,25 |
| Hall. Masch. . | | —,— | —,— |
| Hamburg. El. . | 112,00 | 112,50 | 112,75 |
| Harburger Eis. | —,— | 65,00 | 65,00 |
| Harb. Gummi . | | —,— | 26,50 |
| Harp. Bergbau | 89,75 | 89,00 | 89,62 |
| Hildebr. Mühl. | | —,— | —,— |
| Hochtief- A.G. | | 111,50 | 111,00 |
| Hoesch-Köln . | 70,75 | 70,25 | 70,25 |
| Hoffmann St. . | | —,— | —,— |
| Holzmann . . . | 60,0 | 59,25 | 60,00 |
| Hotelbetr.Ges. | —,— | —,— | —,— |
| Huta Breslau . | | —,— | —,— |
| L. Hutschenr. . | | 49,50 | 49,25 |
| Ilse Bergbau . | —,— | 137,50 | —,— |
| Ind. Werke AG. | —,— | 54,00 | 54,00 |
| Junghans . . . | —,— | 37,12 | 37,00 |
| Kahla Porzell. | —,— | —,— | 15,25 |
| Kali Aschersl. | 107,00 | 106,87 | 100,50 |
| Kali Chem. AG. | 103,50 | 105,00 | 105,00 |
| Klöckn.-Werke | 63,12 | 62,80 | 62,50 |
| Körbisd. Zuck. | | —,— | —,— |
| Kraftw. Thür. . | | —,— | —,— |
| Lahmeyer&Co. | —,— | 115,00 | 115,25 |
| Laurahütte . . | —,— | 19,00 | 19,37 |
| Leipz. Br.Rieb. | —,— | 61,50 | 51,00 |
| Leopoldsgrube | 27,12 | 27,00 | 27,00 |
| Linde's Eism. | | 80,5 | 82,50 |
| Lindström AG. | —,— | —,— | —,— |
| Lingel Schuhl. | —,— | —,— | —,— |
| Lingner Werk. | | 107,00 | 104,50 |
| Löw.-Brauerei | | —,— | —,— |
| Magdeburger Allg. Gas . | | —,— | —,— |
| do. Bergwerk | | 28,00 | 28,00 |
| do. Mühlenw. | | —,— | 124,.5 |
| Mansf. Bergb. | 61,50 | 61,37 | 61,25 |
| Mansf. Bergb. | 68,75 | 69,00 | 69,25 |
| Maschinenfbr. Buckau . . . | | 76,25 | 77,00 |
| Mitteldeutsche Stahlwerke . . | —,— | —,— | —,— |
| Metallges. . . | | 78,50 | 79,00 |
| Mülhe Rüning. | | 140,00 | 140,50 |
| Neckarwerke . | | 85,50 | 85,50 |
| Niederl. Kohl. | 170,25 | 168,00 | 168,75 |
| Norddeutsche Eiswerke . . . | | 67,00 | 66,00 |
| Oberkoks . . . | 94,37 | 92,25 | 94,37 |
| Orenst. & Kopp. | | 61,50 | 61,25 |
| Phönix Bergb. | 46,87 | 46,62 | 46,37 |
| do. Braunkohl. | | —,— | 83,50 |
| Polyphonw. . | —,— | 16,00 | 16,00 |
| Plauen, Gard. | | —,— | —,— |
| Preußengrube . | | —,— | —,— |
| Radeberg Exp. | | —,— | 154,00 |
| Rasquin Fbw. | | —,— | 40,00 |
| Rathg. Wagg. . | | 39,12 | —,— |
| Rhein. Braunk. | 221,50 | 224,00 | 224,75 |
| do. Elektrizit. | 94,00 | 94,37 | 94,00 |
| do. Spiegelgl. | | 87,25 | 87,00 |
| Rhein. Stahlw. | 90,12 | 90,00 | 90,25 |
| Rhein.-Westf. Elektr. . . . . | 95,87 | 95,62 | 95,87 |
| D. Richter AG. | | —,— | —,— |
| A. Riebeck M. | | 84,00 | 85,00 |
| Roddergrube . | | —,— | —,— |
| Fh. Rosenthal, Porzellan . . | | 50,75 | 50,87 |
| Rositz. Zucker | | 70,50 | —,— |
| Rütg.-W. A.G. | 40,12 | 40,12 | 40,50 |
| Sachs.-W. 7 G. | | 50,50 | 51,00 |
| Salzdetfurth K. | 144,00 | 143,50 | 144,25 |
| Sangerh. Mach. | | —,— | —,— |
| Sarotti-Schok. | | 74,25 | 75,25 |
| Sauerbrey M. . | —,— | —,— | —,— |
| Schub. & Salzer | —,— | 154,00 | 152,00 |
| Schuckert & Co. | —,— | 88,00 | 86,75 |
| Schulth. Patzh. | 102,25 | 102,00 | 103,00 |
| Siegersdfr. W. | | 58,75 | 58,75 |
| Siemens Glas. | | 62,50 | 63,12 |
| Siem. & Halske | 132,50 | 132,37 | 131,00 |
| Sinner A.G. . | | —,— | —,— |
| Steatit Magnes. | | —,— | —,— |
| Stick. Plauen . | | —,— | —,— |
| Stöhr Kammg. | 99,00 | 97,00 | 101,00 |
| Stolberg. Zink. | —,— | —,— | —,— |
| Gebr. Stöhr. . | | 73, | 74,00 |
| Südd. Zuck AG. | —,— | —,— | 175,50 |
| C. Tack & Cie. | | —,— | —,— |
| Thale Eisenh. | | —,— | —,— |
| Thür. Bleiwh. | | —,— | —,— |
| Thür. Gas . . | —,— | —,— | —,— |
| do. Gas Leipz. | | 119,50 | 118,50 |
| Leonhard Tietz | —,— | —,— | —,— |
| Trachenb. Zck. | | —,— | 130,50 |
| Ver. A. Strals. Spielkarten . . | | 100,00 | 100,00 |
| do. Deutsche Nickelwerke . | | 106,50 | 106,50 |
| do. Glanzstoff | | —,— | —,— |
| do. Harz. Pil.C. | | 105,00 | 101,50 |
| do. Thür. Met. | | 102,— | —,— |
| Vereinig. Stahl. | 40,50 | 40,50 | 40,25 |
| Vogel, Tel.-Dr. | 76,00 | 75,00 | —,— |
| Wanderer Wk. | | 95,62 | 101,00 |
| Wanz. Gelsenk. | 113,75 | 112,75 | 112,75 |
| Wendeler . . . | | 67,25 | 67,75 |
| Wersch.-Weiß. | —,— | —,— | —,— |
| Wayss & Freyt. | —,— | —,— | —,— |
| Westerg. Alk. . | —,— | 106,87 | 107,75 |
| H. Wissner M. | | 94,00 | 93,00 |
| Wrede Mälzer. | | —,— | —,— |
| Zeitz. Maschf. | | 22,50 | 23,00 |
| Zellstoff-Ver. . | | —,— | —,— |
| do. Waldhof . | 45,87 | 45,75 | —,— |
| do. Zuckerfabrik Rositz | | —,— | —,— |
| Zschopauer | | 82,62 | 84,00 |

### Leipzig. Börse

vom 24. Mai

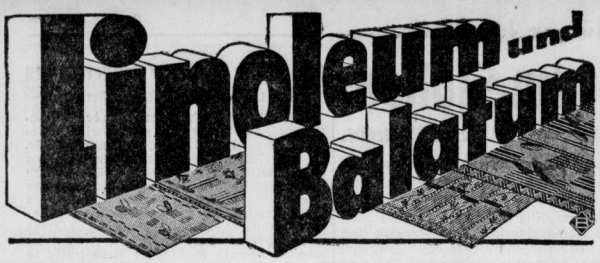
| | |
|---|---|
| Allg. Deutsche Credit-A. | 44,50 |
| Chromo Najork . . . . | 48,00 |
| Cröllwitzer Papier . . . | —,— |
| Falkenstein Gard. . . . | 59,00 |
| Kasseler Jute . . . . . | —,— |
| Kirchner & Co. . . . . | 21,00 |
| Landkraft Leipzig . . . | 92,25 |
| Langbein Pfanh. . . . . | —,— |
| Leipziger Baumwolle | 100,00 |
| do. Wollkämmerei | 135,00 |
| do. Kammgarn . . . | —,— |
| do. Hd. u. V.-Bank | 65,00 |
| do. Bier Riebeck . | 46,00 |
| Lindner, Gottfr. . . . . | —,— |
| Mansfeld Bergbau . . . | 69,50 |
| Pittler Maschinen . . . | —,— |
| Polyphon . . . . . | 14,25 |
| Prehlitzer Braunkohlen | 120,00 |
| Rauchwaren Walter . . | —,— |
| Riquet & Co. . . . . | —,— |
| Fahlberg, List & Co. . . | —,— |
| Schlema Holzstoff . . . | 45,00 |
| Schubert & Salzer . . . | 154,00 |
| Sondermann & Stier . . | —,— |
| Stöhr Kammgarn . . . | 100,00 |
| Thür. Gasgesellschaft . | 117,50 |
| do. Wolle . . . | 38,75 |
| Zuckerraffinerie Halle . | 66,12 |

### Berliner amtliche Devisenkurse

vom 24. Mai

| | Geld | Brief |
|---|---|---|
| 1 Dollar . . . . . | 2,500 | 2,506 |
| 100 holl. Gulden . | 169,33 | 169,67 |
| 100 franz. Franks . | 16,50 | 16,54 |
| 100 schw. Franks . | 81,30 | 81,46 |
| 100 Belga . . . . . | 58,48 | 58,60 |
| 100 tschech. Kron. | 10,43 | 10,45 |
| 100 schwed. Kron. | 65,53 | 65,67 |
| 100 norweg. Kron. | 63,84 | 63,96 |
| 100 dänische Kron. | 56,14 | 56,86 |
| 100 öster. Schilling | 47,20 | 47,30 |
| 100 ungar. Pengö . | —,— | —,— |
| 1 Pfund Sterling . | 12,705 | 12,735 |
| 100 italien. Lire . | 21,29 | 21,33 |
| 100 span. Pesetas | 34,39 | 34,35 |
| 1 argentin. Peso . | 0,583 | 0,587 |
| 100 finnische Mark | 5,624 | 5,636 |
| 100 bulgar. Leva . | 3,047 | 3,053 |
| 1 japanischer Yen | 0,756 | 0,758 |
| 1 brasil. Milreis . | 0,159 | 0,161 |
| 100 japan. Dinar . | 5,664 | 5,676 |
| 100 portug. Escudo | 11,271 | 11,29 |
| 100 Danzig. Gulden | 84,40 | 84,56 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0013




**Linoleum-Läufer**
133 brt. 110 brt. 90 brt. 67 brt. 60 brt.
**3.10 2.50 2.05 1.55 1.35**

**Balatum-Läufer, irregulär**
133 brt. 110 brt. 90 brt. 67 brt. 50 brt.
**1.60 1.35 1.05 85 ₰ 60 ₰**

**Linoleum, Auslegeware** Partie, schöne Druckmuster, 200 breit Quadratmeter 2.05 **1.75**

**Balatum, Auslegeware** moderne Muster, regulär, 200 cm breit Quadratmeter **1.35**

**Granit-Linoleum, Partie** durchgemustert, 200 cm breit Quadratmeter 3.90 3.65 **2.95**

**Balatum, Auslegeware** zurückgesetzte Muster, 200 cm breit Quadratmeter **1.20**

**Inlaid-Linoleum, Partie** 200 cm breit . . Quadratmeter 4.35 **3.35**

**Balatum-Vorleger** in verschiedenen Größen . 90 75 **40 ₰**

**Linoleumteppiche, Partie**
200/300 **14.75** 200/250 **11.75** 150/200 **7.25**

**Balatum-Teppiche** irregulär
200/300 **7.90** 200/250 **6.90** 150/200 **3.90**

**Inlaid-Teppiche** durchgemustert
200/300 **26.45** 200/250 **22.05** 150/200 **13.25**

**Tisch-Balatum** zum Auslegen von Schränken und Schubkästen . . . . . Quadratmeter **1.20**

**Ganz besonders billig**
Ein kleiner Posten beschädigte
**Inlaid-Teppiche** durchgemust.
200/300 **19.75** 200/250 **16.75**

**Ganz besonders billig**
**Reste**
von Balatum-Auslegeware und Läuferware

## Wachstuch

**Wachstuch** 85 cm breit enorm billig . . . . . Meter **98 ₰**

**Wachst.-Leitungsschoner** Stück **25 ₰**

**Wachstuch-Tischdecken** 2.95 1.95 **95 ₰**

**Gummi-Tischdecken** schwere Qualitäten, in hübschen neuen Mustern . . . . . Stück **88 ₰**

**Wachstuch-Wandschoner** 95 **45 ₰**

**Gummi-Badematten** Stück **50 ₰**

**Conitzer**
... etwas ab vom Wege, aber es lohnt sich!



**Leibbinden**
Spez.-arch Sanitätsrat Dr. Machenhauer
**Gummistrümpfe** unübertroffene Qualität
**Bruchbinden und Bandagen, Platt- und Senkfußeinlagen** in allen Artikeln reichste Auswahl und nach Maß
**Wöchnerinn.-u. Säuglingspfleg.-Artikel** Damen- und Herrenbedienung im Fach- und Spezialgeschäft
**Gummi-Grahneis**
Gotthardstraße 20 — Ruf 2467



**Inserieren bringt Gewinn**



**Ein Schuh**
**schön, gut u. billig**
eine Auswahl der neuesten Modeschöpfungen in allen neuen Farben
**grau - beige - weiß**
elegante
**Sporthalbschuhe**
für Herren und Damen
In jeder Preislage finden Sie bei uns immer den richtigen Schuh!
**Ehrentraut**
Kreishaus
Alleinverk. Salamanderschuhe


Für die vielen Geschenke und Gratulationen anläßl. unserer Vermählung danken bestens

**Otto Schober u. Frau**
Emmy geb. Hampe

Frankleben, Pfingsten 1934.

## Familien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen:

**Vermählung:**

**Führendorf.** Erich Lohse, Ella Lohse geb. Rothe

**Schleudiz.** Herbert Schauer, Hildegard Schauer geb. Meyer

**Gestorben:**

**Leuna.** Frau Karoline Flick geborene Glaser, 40½ Jahre

**Halle a. S.** Schlossermstr. Otto Koch, Frau Martha Petz geb. Seimar, 39 Jahre

**Schleudiz.** Gastwirt Wilhelm Grabs, 50 Jahre

Kirschnermeister Curt Zenner, 55 J.

**Großgörschen.** Frau Olga Kresse

**Ober-Teutschenthal.** Bäckermstr. Franz Rudolph, 35 Jahre


**Zweifstöck. Wohnhaus**
mit Nebengeb., Garten, ½ Gemeindereht und 9 Morgen Feld ist wegzugsh. für 6000 Mark bei 4000 Mark Anzahlung in Dorf, Nähe Heldburg, sofort verkäuflich.
Näheres durch
Hedwig Wirth, Westhausen.



**Unter Garantie** werden auch Ihre **Sommersprossen** a. Hautverunreinigungen durch Dr. Druckreys **Drula Bleichwachs** restlos beseitigt, jetzt nur 2,25 M. Nur in Apotheken erhältlich!


# Rundfunk

## Leipzig
Wellenlänge 382

5.00: Für den Bauern.
5.05: Funkgymnastik.
5.20: Frühkonzert.
Dazwischen 7 Uhr: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Frühmusik auf Schallplatten.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
11.40: Nachrichten.
11.50: Nachrichten und Zeit.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten (I) und Zeit.
13.10: Zur Unterhaltung.
14.00: Nachrichten (II). — Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15: Kämpfer für Adolf Hitler Buchbericht von Gerh. Sommer
14.35: Bastelstunde.
15.15: Wochenübersicht. Dr. Felix Boesler.
15.30: Agrarpolitische Umschau.
15.45: Wirtschaftsnachrichten, Wetter und Zeit.
16.00: Gartenkonzert und Tanztee musik.
Dazwischen 17.00: Schauspieler der jungen Generation. Gespräch mit Wolfgang Liebeneiner.
17.30: Sudetendeutsche Dichter. Bruno Nowak.
17.50: Gegenwartslexikon.
18.05: Albert Leo Schlageter. SA Gruppenführer Hahn.
18.20: Bunte Stunde: „Geburtstagskuchen."
19.35: Fabeltiere. Dr. H. Graupner
19.55: Kulturpropaganda.
20.00: Nachrichten.
20.10: Ehrentaiel der Arbeitsschlacht
20.15: Aus Plauen: Vogtländische Heimatabend.
22.00: Nachrichten und Sport.
22.30: Potsdamer Rundfunkorchester.

## Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Tagesspruch.
6.05: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
In einer Pause gegen 7 Uhr Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.20: Von deutschen Naturforschern und Aerzten. Dr. Friedrich Bertkau.
9.40: Die Jugend im Kampf um die Olympiade-Medaille.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Kinderfunkspiele: Der junge Engländer. Der Ausschnitt aus dem Leben einer Kleinstadt.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Bücherstunde.
11.45: Die Wissenschaft meldet. Ueber den heutigen Stand der Elementverwandlung.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschließend: Glückwünsche.
12.10: Aus deutschen Opern. (Schallplatten.)
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Wochenendunterhaltung auf Schallplatten.
14.00: Sperrzeit.
14.45: Neueste Nachrichten.
15.00: Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderbücherstunde.
15.45: Wirtschaftswochenschau.
16.00: Militärkonzert.
17.30: Im Dienst an der künstlerischen Arbeitsgemeinschaft. Ein Orchestermitglied erzählt.
17.50: Sportwochenschau. Gustav Schäfer.
18.10: Zeitfunk.
18.30: Karl Erb singt. (Schallplatten.)
18.50: Der deutsche Rundfunk bringt.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Alles mal herhören . .
19.15: Glockengeläute
19.20: Und zum Feierabend der Deutschlandsender: Maitanz im Volksgarten. Ein fröhliches Fest im Grünen mit allem Drum und Dran.
Dazwischen 20 Uhr: Kernspruch. Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
22.00: Internationale Autorennfahrer trainieren auf der Avus.
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.

**Werdet Rundfunkhörer!**


**Auswärtige Theater**
Sonnab., 26. Mai
**Stadttheater Halle**
Lohengrin
18— geg. 22.30
**Neues Theater Leipzig**
Die Walküre
18.30—23
**Altes Theater Leipzig**
Matthäis brichts Eis
20—22.15



**Mädchen**
22 Jahre, erfahren im Haushalt, Kochen, Backen, sucht pass. Stellung. Gute Zeugnisse vorhand. n. Off. u. C 3615 Gesch. &

**Hausmädchen**
sauber und fleißig vom Lande, nicht unter 18 Jahren, welches schon in besseren Häusern war und gute Zeugnisse besitzt, auch Interesse für Kochen hat für 1. oder 15. Juni gesucht.
Frau Teichmann
Franzleben, Obrrhof


Die Auslage gegen **Frau Anna Puff,** Küstchen, nehme ich hiermit zurück.
F. S. Reipisch.


**Front dienst im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit...**
„ein Los für Arbeitsbeschaffung"
LOSPREIS 1 RM
Lose überall zu haben!



**Sommer-Fahrplan 1934 ist erschienen!**
Ihn näher zu beschreiben ist überflüssig, denn fast jeder kennt ihn aus den Vorjahren.
**Nur 10 Pfg.** mit einem kleinen Posttarif.
Erhältlich in allen Buchhandlungen, in unseren Geschäftsstellen: Markt 24 und Hälterstraße 4 und bei den Zeitungsboten.
**Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)**



**Ardie**
führerscheinfrei, Mod. 33, Ia Zustand sof. zu verkaufen. Off. unt. C 1783 Gesch.

25jährige, schuldlos geschied. Frau, perf. im Haushalt und Geschäft, tücht. fol., sucht Dauerstellung in gutem Hause. Posit. 222 Themar.

**Herrenrad**
gebr., für 15 Mark zu verkaufen. Götze, Schlageterstr. 38.

**Stütze**
z. 15. 6. f. Haus gesucht. Landw. Kenntn. in Geflügelzucht u. i. all. Kochkenntn. erforderlich. Langjähr. Zeugn. erw. Angebote mit Bild u. Gehaltsanspr. an Frau H. Zeitschel, Rittg. Schieben b. Camburg an der Saale.



**Mey**
„Der Kragen des Fortschritts"
Kein Waschen - kein Plätten
Unsaubere Kragen werden weggeworfen
Hygienisch - zeitgemäß
Dutzendpackung M. 2,50
6 Stück 1,25 — 3 Stück 0,65
Hauptverkaufsstelle:
**W. F. Voigt** Adolf Hitler-Str. 11
Telefon 3006



**45 Jahre MOST**
Für den Sommer
**Most-Stäbchen**
Zitrone-Stäbchen . . . 40 Pf.
Erfrischungs-Stäbchen 40 Pf.
Mokka-Stäbchen . . . 40 Pf.
Orange-Stäbchen . . 40 Pf.
Frucht-Butter-Stäbch. 50 Pf.
erfrischend, wohlschmeckend u. billig
**Burgstraße 5**


## Mitteilungen der N.S.D.A.P.

**N.-S.-Volkswohlfahrt**
Das für Sonntag, den 27. ds. Mts. angesetzte Gemeinschaftsessen im Schützenhaus findet erst am 10. 6. 1934 statt. Die bereits gekauften Eßkarten behalten Gültigkeit.


**Gasthaus Trebnitz**
beliebter Ausflugsort, großer Garten mit Spielwiese. — Mäßige Preise
Gustav Fiedler

**Waldschmiede Löpitz**
Herrlicher Ausflugsort in der Aue für Schulen und Vereine bestens empfohlen.
Speisen und Getränke in bekannter Güte.

**Daspig**
Sonntag, den 27. Mai, von 19.30 Uhr an
**Maiball**
Es ladet ein
Gustav Schröter, Gastwirt

**Fischerei Vesta**
bei Bad Dürrenberg
Gern besuchtes Gartenlokal
Speisen und Getränke preiswert
Täglich Aal- und Fischgerichte
Kinder-Karussell Kind-Spielplatz

*In Schkopau z. Haben*
*da kannst du dich laben!*
Besucht das **Waldhaus Müchein**
Schönster Ausflugsort im Geiseltal für Vereine, Schulen und Ausflügler. Telephon Nr. 320


**Inserieren bringt Gewinn!**


**Anker-, Phönix-, Viktoria-Nähmasch.**
kaufen Sie auch auf Ehestandsdarlehn bei
**Max Schneider**
Mechanikermeister
Merseburg, Schmale Str. 19, Tel. 2479
Bekannt solide Reparaturwerkstatt.

Aelteres, ehrliches, solides, sauberes **Mädchen** mit Kochkenntnissen zum sofortig. Antritt gesucht.
Bahnhofswirtschaft **Bad Dürrenberg.**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019340525-14/fragment/page=0014